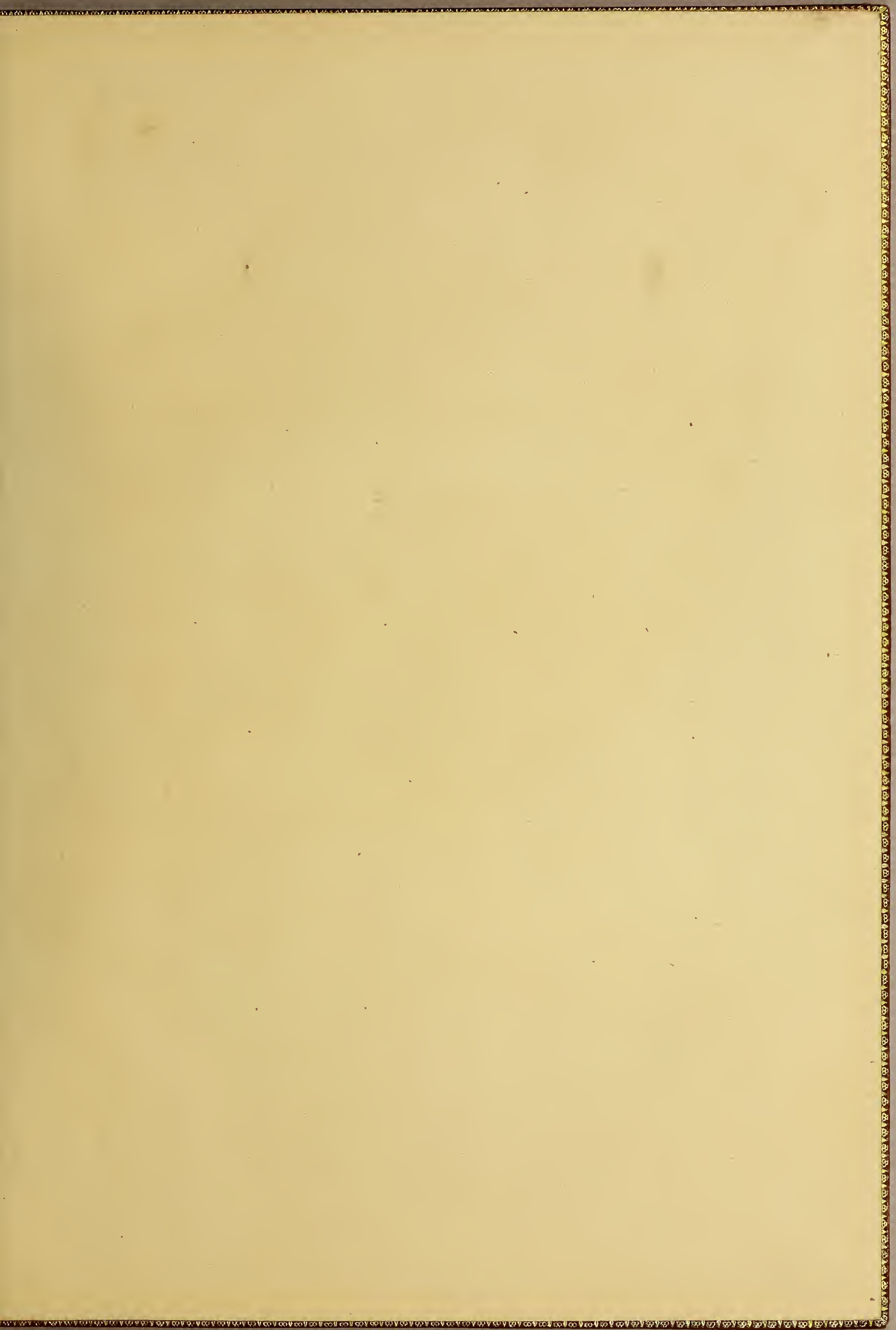


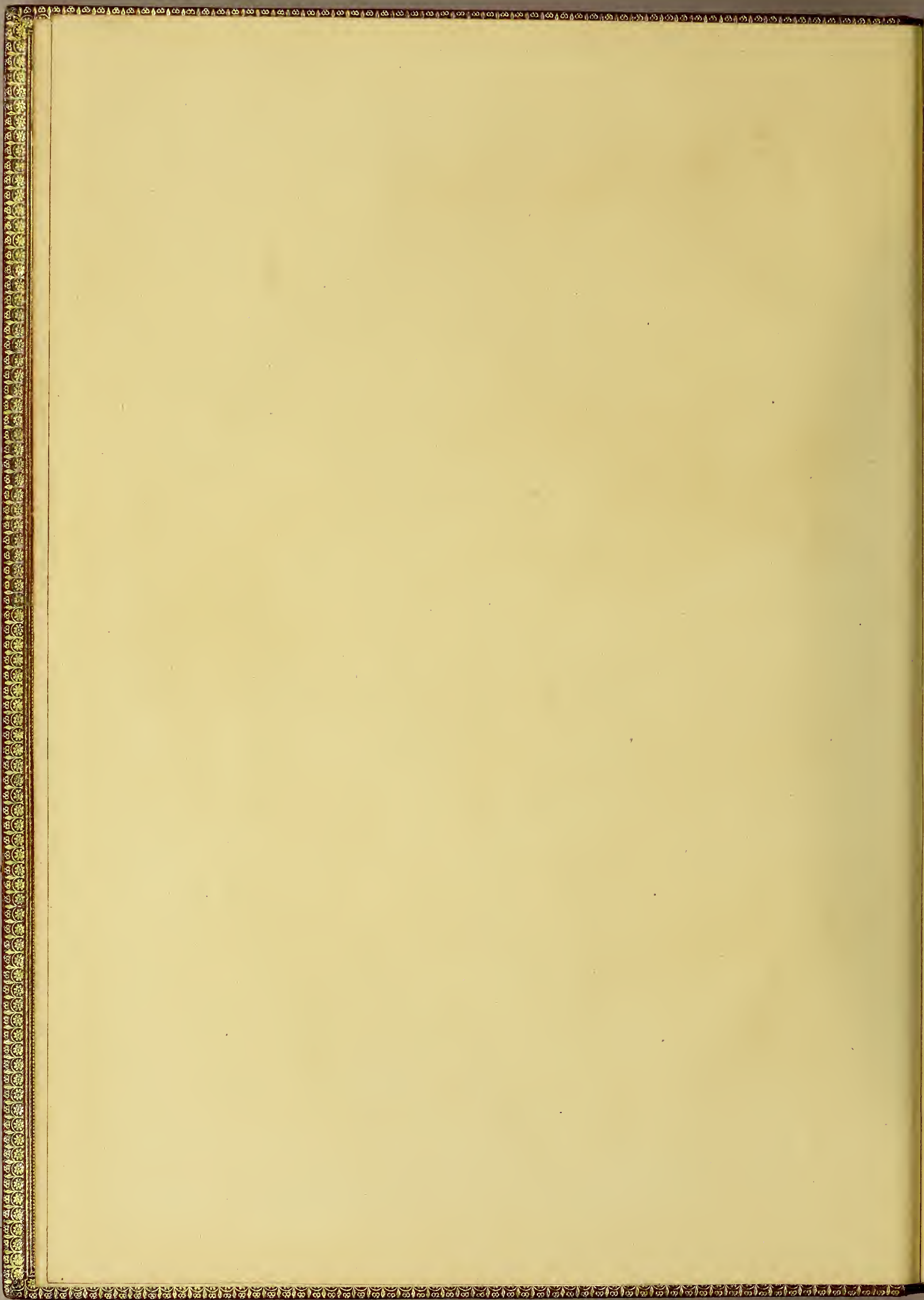
JMB

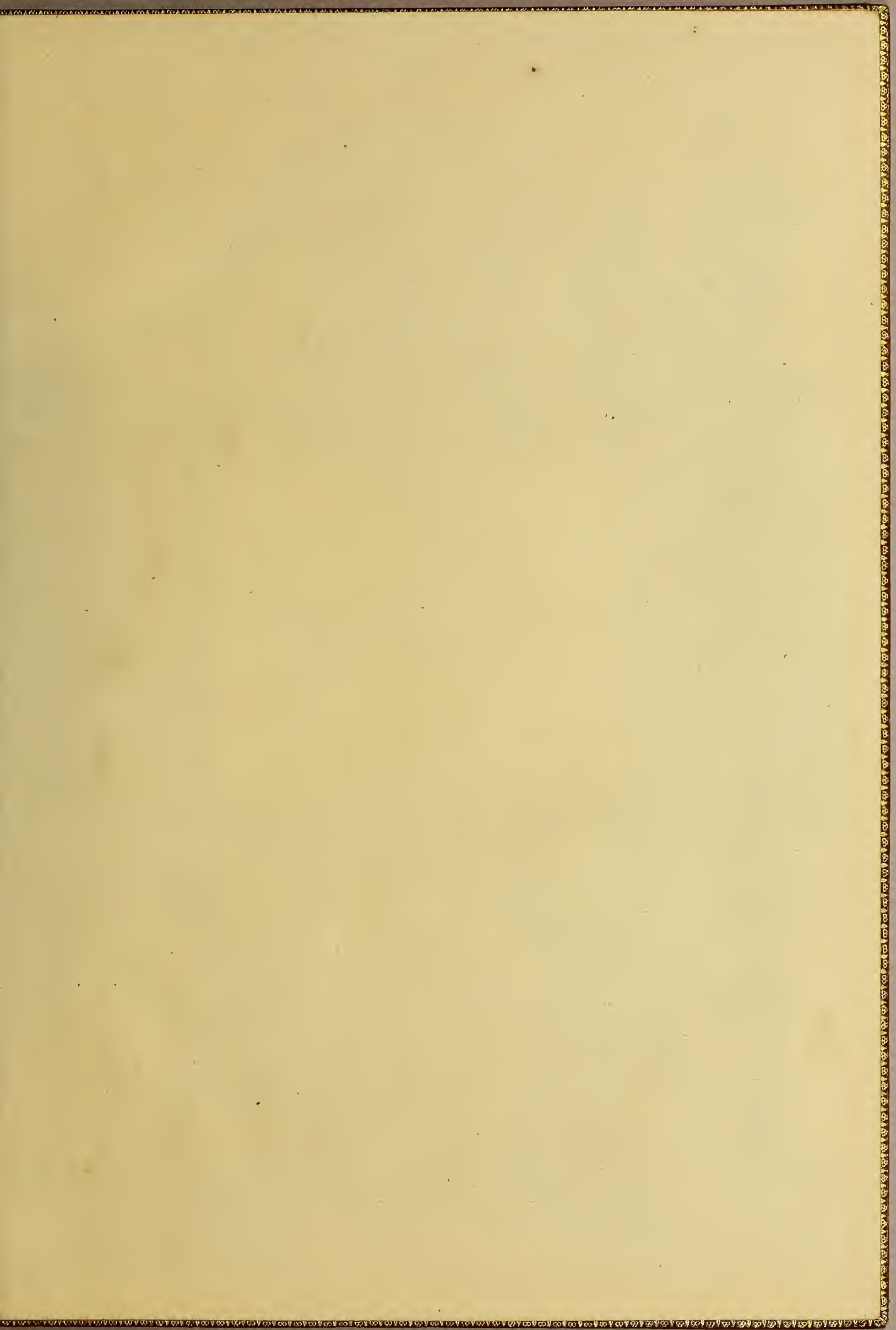


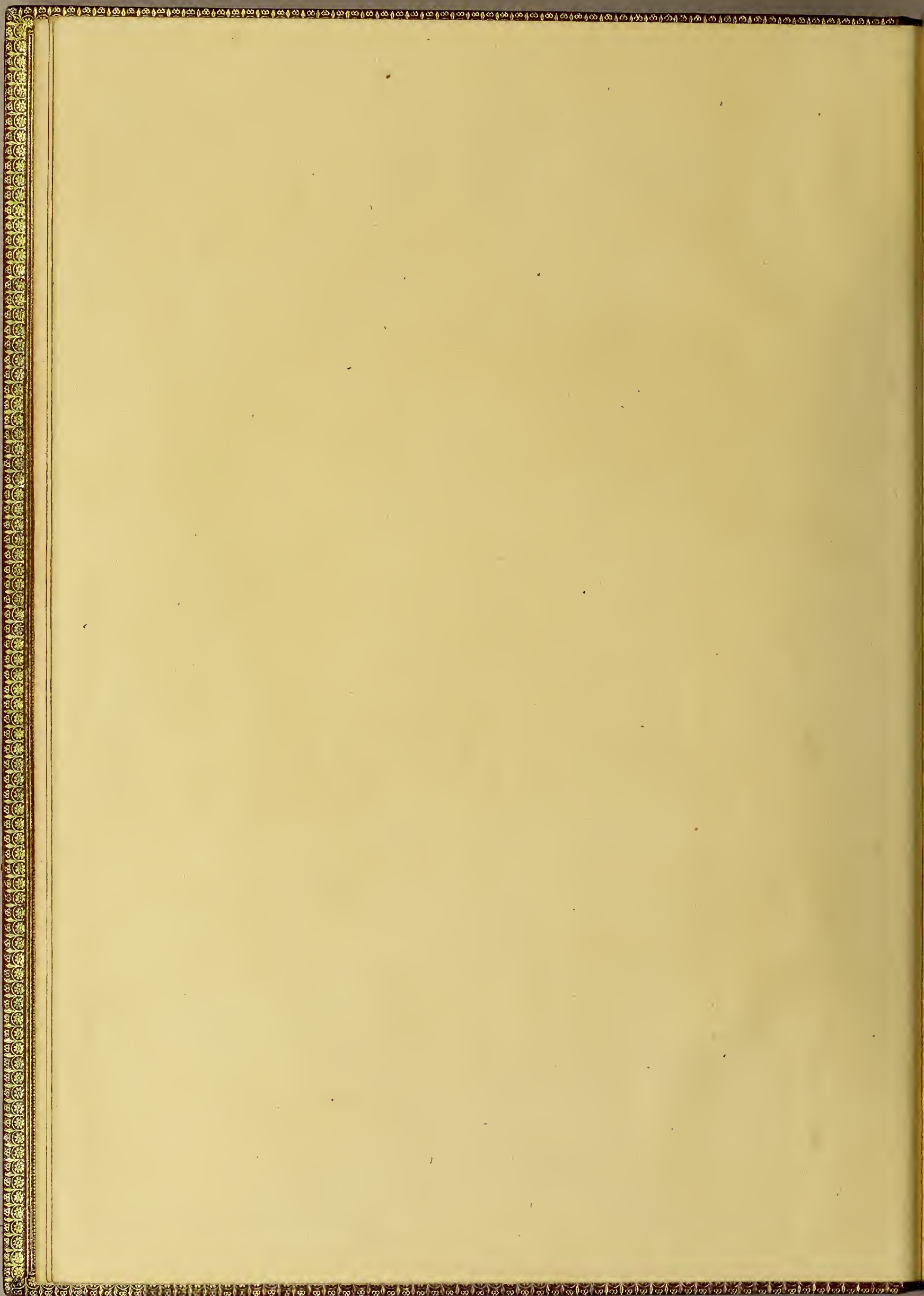
John Carter Brown.













**Der ander Theyl / der Newlich erfundenen
Landtschafft Americæ,**

Von dreyen Schiffahrten / so die Frankosen in Floridam
(die gegen Nidergang gelegen) gethan. Eine vnter dem Håupt-
mann H. Laudonniere, Anno 1564. Die ander vnter H. Ribald
1565. Die dritte vnter H. Guorguelio
1567. gesehen.

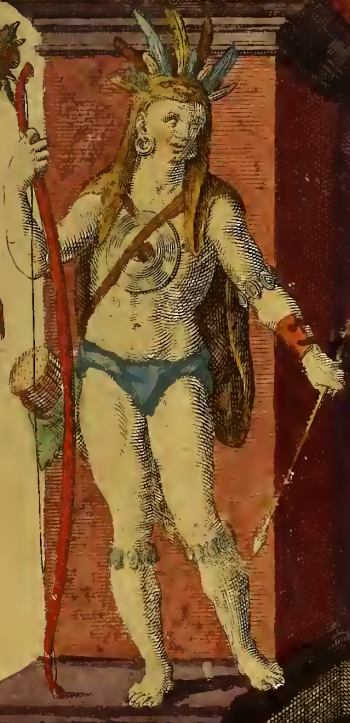
Mit Beschreibung vnd lebendiger Contrafactur / dieser Prouintzes
Gestalt / Sitten vnd Gebråuch der Wilden / Durch Jacob le Moy-
ne / sonst Moyses genant / der alles selbst gesehen / vnd
desßhalbẽ fürnemlich in diese Landtschafft
verschickt worden.

Auß dem Frankösischen in Latein beschrie-
ben / durch C. C. A.

Vnd jetzt auß dem Latein in Teutsch bracht / durch den
Ehrtvirdigen H. Dseam Halen.

Auch mit schönen vnd kunstreichen Kupfferstücken / vnd deren art-
gehendsten Ertlärung / alles an Tag gegeben / durch Dieterich von Dry / Bürger
in Franckfort am Mayn / Anno 1591.

Utin grauis & primæ Cal. Martii ad quadriemium



Getruckt zu Franckfort am Mayn / bey Jo-
hann Fenerabendt / in Verlegung
Dieterich von Dry.



RPJCB

Dem Durchleuchtigen/ Hochgebor=
 nen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Wilhelm/ Pfalzgrauen am
 Rhein/ Herzogen in obern vnd nidern Beyern/ u. meinem
 gnädigen Fürsten vnd Herrn.



Durchleuchtiger/ Hochgeborener Fürst vnd
 Herr/ E. S. G. sind meine vnterthänige willige Dienst/
 höchstes Vermögens/ sederzeit zuvor. Gnädiger Fürst
 vnd Herr: Demnach die Histori der Landtschafft Virgi-
 nia/ so ich E. S. G. dedicieret/ vnd vnterthänig zuge-
 schrieben/ E. S. G. sampt vielen gutherzigen Leuthen
 gefallen/ dessen ich mich dann gegen E. S. G. vnterthä-
 niglich bedancken thue. Habe ich auch die Histori der
 Landtschafft Florida an Tag geben wollen/ welche/ ob
 sie wol etwas kurz/ wirdt doch in derselbigen viel begriffen/ so denckwirdig/ vnd nit
 vielen Leuthen bekant. Vnd dieweil sie mit mehrern vnd schönern Figuren/ dann
 die andere/ gezieret/ auch die Landtassel mit sonderlichem Fleiß entworffen/ wel-
 a ij ches she

Vorrede.

ches ihr ein grösseres Ansehen machet (dann ich wol weiß/ daß dieser Landtschafft Beschreibung bisher noch keine in Truck außgangen / so sich mit dieser vergleiche) bin ich der gänzlichlichen Hoffnung / E. S. G. sampt allen Liebhabern / werde desto mehr gefallen daran haben. Dann hierinnen kürzlich vermeldet wirdt / was den Frankosen/so vnter dem Herrn Laudonniere in diese Landtschafft/ als man zehlte funffzehnhundert vñ fünff vnd sechzig/gezogen/widerfahren. Vnd was sich zwischen ihnen vnd den Spaniern zugetragen hat: Darnach was der Inwohner Sitten/ Gebräuch/ Ceremonien/ Nahrung vnd Kleidung sey/ wirdt klärlich angezaget. Dann wie die in Virginia bescheiden vnd sittsam / Also sind diese lustige/ grümmige/ zum Krieg genegte / vnd raachgütige Leute.

Wiewol ich aber keinen Vnkosten (der zwar nicht gering gewesen) noch Arbeit gesparet / darmit diese Histori desto zierlicher/vollkommener vnd außführlicher in Truck geben würde: Halt ich doch dafür/es werden sich etliche finden (wie dann allezeit Leute sind/ die ire einige Freude daran haben/ alles zuvernichten vnd zuverlachen) die es vngetadelt nicht werden lassen.

Von dessen wegen / wie ich zuvor der Beschreibung Virginia/ so der geringste Theil/ E. S. G. zu einem Patronen vnd Schutzherrn / vnter welches Schutz vnd Schirm/sie vor den Verleumbdern vnd Mißgönnern bleiben möcht/ erwahlet. Also hab ich dieser Histori Florida/ als Virginia Schwester / (die zwar etwas weitläufftiger vnd lustiger ist) E. S. G. zum Patronen vnterthäniglich außerkoren/ vnd derselben S. G. zu besserem Verstande vnd Gefallen in teutscher Sprach zuschreiben wollen.

Gelangt derhalben an E. S. G. mein vnterthänige Bitt/sie wollen ihr diese (wie Virginiam) gleichfalls belieben/ vnd mich ihr/ mit sampt beyden Historien/ in Gnaden lassen befohlen seyn.

Der Allmächtige Gott wölle E. S. G. allerley Wolfahrt/ Glück vnd Segen/nach seinem gnädigen Willen/ verlenhen. Geben zu Franckfort am Mayn/ den xx. Augusti, Anno M. D. LXXXI.

Eurer S. G.

Vnterthäniger

Theodoricus de Bry.

Inden



In den günstigen Leser.



Sünstiger lieber Leser / Du solt nicht darfür halten / daß die Geschichte der Landtschafft Virginia / welche wir vor etlichen Monaten in Truck verfertiget / vnd dieser Landtschafft Florida / so wir sezt an Tag geben / vnd darumb beschreiben / daß sie vns allein im lesen belustigen solten / Wiewol / wenn wir die Warhent sagen sollen / diese dinge die Herzen der Menschen nicht wenig erfreuwen / Sondern viel mehr darumb / wann wir der vnermesslichen vnd wunderbarlichen Wercke Gottes

wahrnehmen / ihm für die empfangene Gutthaten herzlich dancken / daß Er sich vns offenbaren / vnd den Weg des Heyls vnterweisen wöllen / Dieweil wir sehen / daß diese arme Inwohner Florida / wie auch der benachbarten Landtschafften / (welche doch one zweiffel von einem auß den Söhnen Nohe / fürnemlich von dem Cham / wie zu gläuben / ehe dann von der andern einem / sren Vhrsprung haben) so gar ohne alle Erkänntniß Gottes seyn. Sonsten zwar / sind sie von Gott mit schönen wolgestalten Leiben begabet / groß / starck / mutig vnd hurtig / doch darbey sehr grosse Heuchler / vnd neidig. Haben ein ganz bleychgelbe Farb / welche ihnen von

Vorrede an den Leser.

einer Salben/damit sie sich schmiern/herkumpt/vnd auß der Sonnen die Hitz an sich nehmen/dieweil sie im Anfang ihrer Geburt ziemlich weiß sind.

Gleich wie ich aber in der Histori Virginia angezengt/von wehm ich diese Figuren empfangen:Also hat mich für gut angesehen/dir auch zuvermelden/das ich diese Histori vnd Bilder empfangen habe von der Wittwen Iacobi le Moyne/so sonsten Morgues genant/eines fürtrefflichen Mahlers/so dem Herrn Laudoniere in der andern Schiffahrt/in diese Landtschafft/Gesellschaft geleystet/vnd dieselbigen allda entworffen/Darnach auch die Sachen/wie sich die verlauffen/auffgezeichnet/welche er dann etlichmal/nach bey seinem Leben/mir gewiesen.

Derhalben mich höchlich erfrewet/das ich sie bekommen hab/vnd demnach mich keinen Kosten bedawren lassen/dieselbigen in Truck zu verfertigen/vnd habe ich vnd meine Kinder allen müglichen Fleiß angewendet/sie in Kupffer zu stechen/damit sie desto scheinbarlicher weren/wiewol sie in die Länge nit können gebraucht werden/sintemal dieses subtile stechen baldt abgenützt wirdt. Ich hette aber gleichwol mit meinem grossen Fleiß nichts vermocht/dann ich alles durch einander vermengt empfangen/wo ich nicht eines herrlichen vnd fürnehmen Manns/meines guten Freunds/gutwillige Hülff/diese in Ordnung zu bringen/gehabt hette/Ja der diese Geschicht beyde in Französische Sprach gebracht/vnd hernach dieselbige widerumb in Latein gestellet/gleich wie auch mit der Histori Virginia geschehen.

Die Landtassel aber dieser Landtschafft/die Contrafacturen der Inwohner/wie sie leben/vnd was ihre Gebräuch seyn/so als lebendig/dir für Augen gestellet/die du/als wann du selbst in solchen Landen werest/für Augen sehen magst/wöllest du mit geliebten Herzen annehmen/wie sie dir zu gefallen an Tag kommen: Hoff auch/wann es Gottes Will/es solle darzu kommen/das du dergleichen mehr baldt sehen werdest.

Copen



Copey des Keyserlichen Priuilegij.

Wir/ von Gottes Gnaden/ Rudolph/ der Ander/
Erwöhlter/ Römischer Keyser/ zu allen zettē Mehrer des Reichs/
durch Germanien/ Hungern/ Böhmen/ Dalmatien/ Croaticen/ Sclauonien/ &c.
König/ Erzhertzog zu Osterreich/ Herzog zu Burgund/ Steyern/ Kernten/
Crain vnd Wirtenberg/ &c. Graff zu Tyrol/ &c. Erkennen vnd thun kundt vnd
zu wissen/ menniglich mit diesem gegenwertigen Brieff/ Das vnser vnd dem
Reich lieber Theodoricus de Bry/ Bürger in Franckfort am Mayn/ vns vnterthänigst fürbringen
lassen/ Wie er mit grosser Mühe/ vnd schwerem Kosten/ die Kleydung/ Sitten vnd Gebräuch/ der
Inuohner America, in Kupffer gestochen/ fürhabens dieselbigen in öffentlichen Truck zuverfer-
tigen/ Auch vnterthänigst gebetten (weil solchs niemand zuwider/ sondern vielen belieben werde/ vnd
er zu solchem Werck ein grossen Vnkosten anwenden müsse) das wir ihn mit einem Keyserlichen
Priuilegio hierzu gnädigst befreyen wolten/ damit keinem andern/ so sein eygenen Nutzen/ mit dieses
Schaden vnd Nachtheyl suchen möchte/ solche Kupfferstück oder Figuren/ oder auch dieses Werck
nachzustecken/ oder nachzutrucken/ möchte gestattet werden. Wann wir dann solcher seiner vnterthä-
nigsten Bitt gnädigst willfahrt/ mit guter vnser Keyserlichen Mayestet Vorwissen vnd Macht dise
Gnade vnd Befreyung/ ermeldtem Theodorico de Bry, mitgetheylet/ das er obberührte Schrifte
vnd Bildniß in öffentlichem Truck außgehen lassen möge/ vnd das innerhalb vier Jahren/ von da:
dieses Priuilegij an/ niemandt/ wer der auch sey/ diese Figuren auff solche weis/ trucken/ oder also ge-
truckt/ auffbringen/ einführen/ oder verkauffen solle. Als verbieten wir hiemit jedem/ vnsern vnd des
heyligen Reichs Vnterthanen/ vnd lieben Getreuwen/ weß Standts oder Wirde die seyn/ fürnem-
lich aber allen Buchtruckern/ Buchführern/ vnd andern/ so mit Büchern handeln/ bey verliering
vnser Gnaden: Vnd gebieten/ das irer keiner/ oder ein anderer von irent wegen/ obgedachte Kupffer-
stücke vnd Figuren/ welche offtgemeldter Theodoricus de Bry trucken wirt/ innerhalb vier Jahren/
ihm nachtrucke/ oder wo sie anderstwo also getruckt/ seyn habe/ verkauffe/ noch in einige andere weis
verhandele/ oder andern/ solches zu thun/ gestatte/ bey Straff vnser Vngnaden/ vnd verlust aller ob-
vermeldten getruckten Exemplarien/ welche offtgemeldter Theodoricus de Bry/ an was Enden vnd
Orten er dieselbigen antreffen wirdt/ entweder durch sich selbst/ oder die seinen/ auß eygener Macht/
vngehendert zu sich nemmen/ vnd mit denselben/ frey vnd one Schaden/ nach seinem willen/ zu schal-
ten vnd walten macht haben solle.

Doch das offtgedachter Theodoricus de Bry/ da er anderst dieser vnser Gnade vnd Befrey-
ung nicht wil beraubt seyn/ drey der vorgedachten gedruckten Exemplarien/ auff eygenen Kosten/ in
vnser Keyserliche Canzelen Kammer lieffere/ vnd vbergebe.

Dessen zu mehrer Vhrkundt/ haben wir vns mit eygenen Händen vnterschrieben/ vnd mit vn-
sern auffgetruckten Insigel besigeln lassen/ vnd geben in vnserm Königlichem Schloß zu Prag/ den
vier vnd zwenzigsten Merz/ im Jar nach Christi Geburt/ fünffsechshundert vnd neunkig/ vnser
Römischen Keyserthumbs im fünffsechenden/ Vngerischen achsechenden/ vnd Böhemischen auch
fünffsechenden Jare.

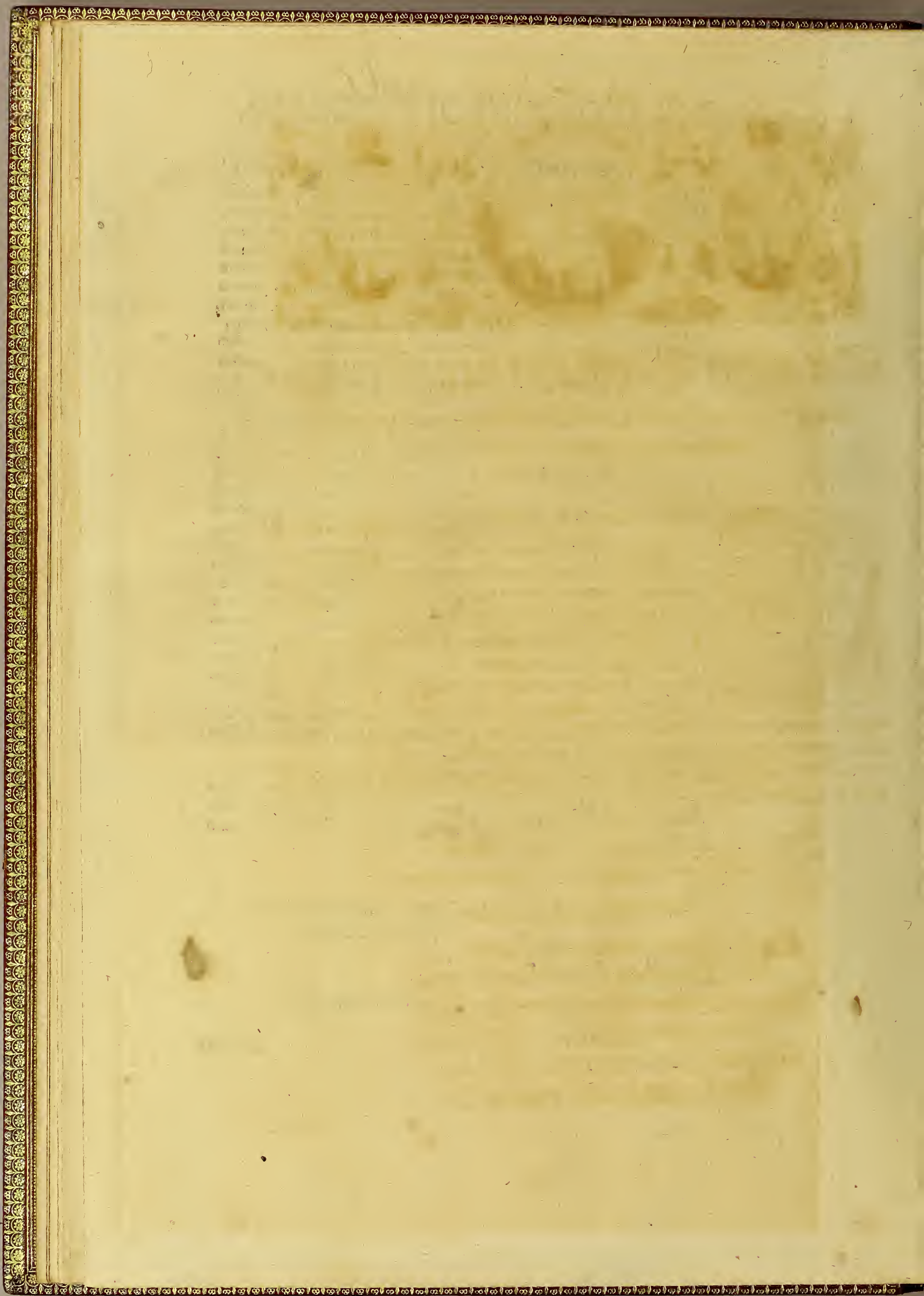
Rudolphus.

Auß sonderlichem Keyserlicher
Mayestat Befehl.

Jacob Kurz von
Senfftenaw.

N. Erstenberger.

Die ant





FLORIDA PROVINCIA
AB INDIGENIS DICTA IAQVAZA

Montes Apalatei, in quibus aurum argentum & a finientur

Apalatei

In hoc lacu Indigena
argenti grana inveniunt

Oustaca
Onatheagua
Potanou
Apalou
Ehiamana
Anouala
Hicaramou

Vtina
Affina
Choya
Eloquale
Aquamina
Catica
Mocoso
Mathiaa
Mayarca
Omichaguara
Maira

Lacus
aque dulci

Adeo magnus est hic lacus
ut ex una ripa conspici altera
non possit. Distat a Charle
forti 180 leucis

Mocossou
Lacus &
Insula Sarrope

Aquatio
CALOS
Calos

Insula dicta
Testudines
Scopuli dicti
Martijres

Prom. Florida
Ripis

Yocajouque siue maior
Lucaya

Bahara
Zagareo

Insula dicta
Hauana
Yaguia
Guanagnarico
Cuba insula

Portus
Marianas

Insula
Pinoru

Tardnes scopuli na
unganibus formidabiles

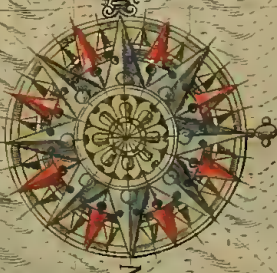
S. Trinitatis
S. Christi
Yabella
Portus Patris
Cubanacan

Albayhamo
S. Jacobi
Baracca
Portus absconditus

Promont.
Cruces

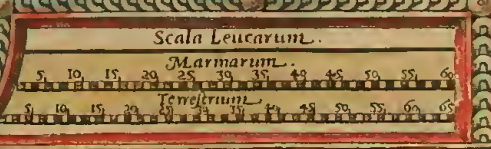
Cypus Maiaci

FLORIDAE AMERICAE PROVINCIAE
Recens & exactissima descriptio
Auctore Iacobo le Moyne cui co
gnomen de Morgnes, Qui Laudon
nierum, Altera Gallorum in eam
Prouinciam Navigatione comita
est, Atque adhibitis aliquot militibus,
Ob pericula Regionis illius interi
ora & Maritima diligentissime
Lustrauit, & Exactissime dimensus
est, Obseruata etiam singulorum
Fluminum inter se distantia, ut ipse
met red ux Carolo IX Galliarum
Regi, demonsttrauit.



SEPTENTRIO
ORIENS
OCCIDENS
MERIDIES

Pars Maris Antillarum.



Mexicani Sinus pars

Sinus Ioan
nis Ponce

E. Canote

E. Pacis

Insula dicta
Testudines

Scopuli dicti
Martijres

Prom. Florida

Ripis

Yocajouque siue maior
Lucaya

Bahara

Zagareo

Insula dicta
Hauana

Yaguia

Guanagnarico

Cuba insula

Portus
Marianas

Insula
Pinoru

Tardnes scopuli na
unganibus formidabiles

S. Trinitatis
S. Christi
Yabella
Portus Patris
Cubanacan

Albayhamo
S. Jacobi
Baracca
Portus absconditus

Promont.
Cruces

Cypus Maiaci

Hec maris pars plena est Insulis, scopulis, breuibus et puluuis valde insidiosis.

RP.A



Die ander Schiffahrt der Franço-
sen in Floridam/ so eine Landtschafft in America ist/ gesche-
hen vnter dem Obersten Laudonniero, Anno
M. D. LXIII.



He dann ich diese Geschichte erzehle/ hab ich
für gut angesehen/ Ein kurze Beschreibung/ dieser Land-
schafft Floridae/ zu setzen/ auch anzuzeygen/ was der Inn-
wohner Art vnd Sitten/ damit der Leser dasjenige/ so
hierinnen begriffen/ desto besser verstehen möge.

Es ist der vierdte Theyl der Welt/ welchen man heu-
tiges Tags Americam oder Indiam/ gegen Nidergang/
nennet/ den Alten vnbekannt gewesen/ von wegen/ daß
sie so gar weit entlegen: Ja alle Inseln/ so gegen Abendt
ligen/ die man Fortunatas/ oder die Glückselige nennt/ sind newlich erfunden wor-
den. Wiewol etliche sagen wollen/ daß sie zur zeit des Keyfers Augusti schon be-
rent gewesen/ vnd solches der Poet Virgilius im sechsten Buch von Aenea mit sol-
chen Worten andeute:

*Jacet extra sidera tellus,
Extra anni, Solisq; vias, ubi califer Atlas
Axam humero torquet stellis ardentibus aptum.*

Welches zu Teutsch also lautet:

Es ist gar weit hindan ein Landt/
Des Himmels Zeichen vnbekannt.
Durch welche sonst auch vns das Jar/
Wie durch die Sonn wirdt offenbar/
Darin Atlas mit grosser Bschwerd
Den Himmel treibt/ omb die Erd.

b

Aber

Historia der Inwohner America/

Aber man kan leichtlich abnehmen/ daß ers von diesem Theyl der Erden nicht hab verstanden/ weil niemandt zur selbigen Zeit/ ja auch wol tausendtz Jar hernach/ darvon geschrieben.

Der erste so in diese Inseln komen/ ist gewesen Christophorus Columbus/ als man nach Christi Geburt vierzehenhundert zwey vnd neunzig gezehlet/ fünff Jar hernach/ ist auß befehl des Königs von Castilien/ auch dahin gezogen/ Americus/ der sie nach seinem Namen Americam genant/ daher sie nachmals diesen Namen behalten. Vnd dieweiler in der Astronomia geübt/ vnd der Schiffahrt wol erfahren/ hat er vieler Länder/ so den alten Geographis unbekannt gewesen/ wahrgenommen. Sie wirdt auch von etlichen genant Brasilia/ vnd die Landschafts Pappagalli/ reycht/ wie Postellus schreibt/ von einem polo zum andern/ außgenommen des Megallenschen Meers/ da sich endet/ zween vnd fünffzig gradus ober den Equatorem.

Ich wil aber/ vmb richtigers Verstandts willen/ die Landschafts fürnemlich in drey Theyl abtheilen. Der eine Theyl/ so gegen Mitternacht gelegen/ wirdt genant/ new Franckreich/ dieweil im Jar/ als man fünffzehenhundert vnd vier vnd zwenzig zehlet/ Iohannes Verrazanus/ ein Florentiner/ vom König Francisco dem Ersten/ vnd seiner Mutter/ die dem Reich fürstunde/ in die neuwe Welt gesandt/ das ganze Gestade des Meers gemerckt hat/ welches sich vom Tropico Cancrinemlich/ von dem acht vnd zwenzigsten gradu/ bis auff den fünffzigsten/ vnd weiter/ gegen Mitternacht/ erstreckt/ vnd daselbst des Königs Wapen auffgerichtet/ Also/ daß die Spanier selbst/ die hernach dahin kommen sind/ diesen Theyl America/ Franckreich/ genant haben. Ire Breyte aber ist vom fünff vnd zwenzigsten gradu/ bis auff den vier vnd fünffzigsten/ gegen Mitternacht. Die Länge von dem zweyhundertsten vnd achtzigsten/ bis auff den drehhundertsten vnd dreyssigsten Grad.

Der Theyl/ gegen Aufgang/ wirt von den neuen Scribenten Norumbega genant/ vnd erstreckt sich bis in den Meerhafen Gamas/ damit sie von Canada (dahin Robertvallis vnd Iacobus Carterius im Jar fünffzehenhundert vnd fünff vnd dreyssig kommen sind) vnterscheiden ist. Vmb diese ligen viel andere Inseln mehr/ vnd vnter demselbigen das Landt/ so Labrador heisset/ das sich bis gen Gronelandiam erstreckt. Gegen Nidergang begreiff es vil Landschaften/ so nunmehr bekannt/ Als da sind/ Quiuira, Ceuola, Astatlan, vnd Terlichichimichi/ das aber gegen Mittag ligt/ wirdt/ Florida genant/ dieweil am Palmtag/ den die Frankosen Floridum Pascha nennen/ man derselben wahrgenommen. Der Theyl gegen Mitternacht ist noch gar unbekannt.

Der ander Theyl America/ wirdt new Spanien geheissen/ hat seinen Anfang von Tropico Cancrinemlich/ vom fünff vnd zwenzigsten Grad/ bis an den neunnden/ darinnen Themistitan gelegen/ vnd begreiff viel Landschaft in sich/ sampt andern anstossenden Inseln/ die sie Antillas nennen/ vnter welchen die fürnemsten vnd berümpftesten Hispaniola vnd Isabella/ auch viel vnzehlbare andere mehr sind. Dieses ganken Theyls Länge/ darinnen auch obgemeldt Insel/ vnd der Meerhafen Mexicano begriffen ist/ vnd sibenzig Grad hoch/ nemlich/ vom zweyhundert-

hundertsten vnd fünff vnd vierzigsten an/biß auff den dreyhundertsten vnd fünffzehenden/Ist derhalben lang/aber schmal/wie Italia.

Der dritte Theyl Americæ heisset Peru: Ist sehr groß / ihre Höhe sähet sich an vom zehenden Grad / disseit des Æquatoris / vnd langet biß an den zwey vnd fünffzigsten Grad / ober den Æquatorem / nemlichen/biß an das Megalensische Meer. Ist in der Form einem Ey gleich/allenthalben bekant: Nach der Läng helt sie sechzig Grade / von dannen sie dann gegen beyde Ende schmaler wirdt. In einem Theyl / nemlich / vnter dem Capricorno hat gewohnet Villagagonus / der es das Mittagige Franckreich genant/weil es sich nach Mittag erstreckt/wie Europa gegen Mitternacht.

New Franckreich ist fast so groß / als vnser Europa: Doch ist der Theyl / so Florida heisset / am besten erbauwet / als welchen viel Frankosen in mancherley Schiffahrten angetroffen. Ist derhalben die Landtschafft / dieses neuwen Franckreichs / am herrlichsten. Sein Vorgebürg erstreckt sich hundert Frankösische Meil lang in das Meer / vnd zeucht sich hinab gegen Mitternacht. Dargegen ober ligt die Insel Cuba / fünff vnd zwenzig Frankösische Meilen weit / welche sonst Isabella genant wirt. Gegen Auffgang Bahama vnd Lucaia. Gegen Nidergang den Hasen des Mexicemischen Meers. Es ist ein feines ebenes Landt / mit vielen Wassern vnterscheiden / darumb es auch feucht / vnd an dem Meer etwas sandig ist. Allda wachsen hohe vnd grosse Sichten / welcher Nüßlein doch keine Kern haben. Es wachsen auch Eychen / Nüßlein / wilde Kirsen / Maulbeerbäume / Mastixbäume / Kastanienbaum / doch etwas wilder / dann die Frankösischen / vil Cedern / Gypressen / Lohrbeerbäum / Dattelbaum / Wasserbletter / wilde Reben / so an den nechsten Bäumen ober sich wachsen / vnd Traubē tragen / so wol zu essen sind. Item / ein Geschlecht von Nespeln / welcher Frucht doch köstlicher vnd kräftiger ist / denn bey den Frankosen. Es sind auch allda Pflaumen / gar schöner Art / aber doch an dem Geschmack nit so lieblich / deßgleichen Brombeern vnd Himbeern / vnd etliche schlechte Frucht / gar wolgeschmack / welche die Frankosen Bleues nennen / mögen vielleicht bey ons Teutschen Heydelbeer seyn. Es wachsen auch allda Wurzeln / welche auff ihre Spraach Hatle heissen / darauß sie / wann Thewrung einfelt / Mehl machen / vnd Brodt backen lassen.

Vnter den vierfüßigen Thieren sind am gemeinsten / Hirsch / Hindin / Reh / böcklein / Gemsen / Beern / Leoparden / Lupicervarij / Luchs / allerley Art der Wölffe / wilde Hunde / Hasen / Königlin. Vögel / als / welsche Hanen / Kalkuttischehüner / Haselhüner / Papagenen / Tauben / Holztauben / Turteltauben / Amseln / Kräen / Habich / Falcken / Schmirlein / Kreyger / Kränich / Störcke / Schneegänß / Enten / Meerraben / eine Art von weissen / rohten / schwarzen vnd Aschenfarben Kreygerlein / vnd andere sehr viel Wasservögel. So sind auch die Crocodile in solcher Anzahl / daß sie oft die Menschen / die im Wasser schwimmen / verzucken / mancherley Art Schlangen / vnd ein Art von ein Thier / einem Africanischen Löuwen nit vngleich. Goldt vnd Silber / damit sie ire Gewerck vntereinander treiben / findt man ein grosse Menge / welches sie / wie ich von ihnen verstanden / auß den zerbrochenen Schiffen / so Schiffbruch erlitten / bekommen / vñ daselbst außgeworffen werden /

Besize die
41. Figur.

Besize die
11. Figur.

welches ich dann wol gläube/ sintemal vmb das Gebirge/ darbey der mehrertheil Schiffe vnter gehen/mehr Goldt vnd Silber ist/dann gegen Mitternacht. Doch zengen sie auch an/das es in den Bergen Apalatcy etliche Erzdern habe/ (welchs ich schek/das es Goldt sey.) An diesem Ort wechset auch die Wurzel China/ damit man die Gensheit vertreiben kan/Auch vnzehliche viel Samen vnd Kreuter/darvon man mancherley/ vnd vberaus schöne Farben/ beydes zu ferben vnd mahlen/ bereyten kan. Die Inwohner des Landts/ wissens wol zugebrauchen/ das Fellwerck darmit von mancherley Farben zu ferben. Sie aber haben bleychgelbe vnd heßliche Farben/ vnd doch ein schönen geschickten Leib/ groß vñ starck von Adern. Ihre Schame bedecken sie mit einer schönbereyten Hirschhaut. Der mehrertheils vnter ihnen mahlen ihren Leib/am oberschenckel mit hüpschen vnd wolgeschickten Figuren/ welche Farb nimmer abgeheth/ sintemal die Döpfflein oder Löchlein in die Haut gestüpfet sind.

Besize die
26. Figur.

Besize die
15. vnd 16.
Figur.

Sie haben schwarze Haar/ biß auff die Hüfte herab hangend/ welche sie doch fein artig in einen Knopff zusammen flechten. Sie sind grosse Gleißner/ vnd neidisch/ aber doch dapffer vñd streitbar/ vnd haben keine andere Waffen/ dann Pfeil vnd Bogen/ Die Senne am Bogen können sie meisterlich auß Hirschdärmen oder Leder machen/ das es die Frankosen selbst nicht verbessern können/ die sie dann mit mancherley Farben anstreichen. An statt der Spitzen/ ihrer Pfeil/ haben sie Fischzäne vnd Steine/ gar geschicklich daran gemacht. Die jungen Gesellen üben sich mit Lauffen/ Bogen schießen/ vnd Ballen schlagen/ wie in der sechs vnd dreyßigsten Figur sürgemahlet vnd erkleret ist. Sie haben ein sondern Lust zu dem Jagen vnd Fischen. Ihre Könige kriegen stäts mit einander/ vnd schonen keines Feinds/den sie fangen können: Sie schlagen im das Häupt ab/das sie die Haut mit dem Haar haben/ damit/ wann sie heym kommen/ ein Siegzenchen auffrichten/ Doch so schonen sie der Weiber vnd Kinder/ dieselben behalten sie bey sich/ vnd ziehen sie auff. Wann sie auß dem Krieg heym kommen/ beruffen sie alle ihre Vnterthanen zusammen/ vñd auß grossen Freuden/ essen vnd trincken sie drey ganzer Tage an einander/ tanzen vnd singen. Die alten Weiber/ im ganken Landt/ nötigen sie/das sie ihrer Feinde Haar in ihre Hände nehmen/ vnd darmit her vmb tanzen/ Vnd in dem sie tanzen/ loben sie die Sonne/welcher sie den Sieg/ vber ihre Feinde/ zuschreiben.

Besize die
37. vnd 38.
Figur.

Sie wissen nichts von Gott/ noch von einem einigen Gottesdienste: Was sie sehen/ als Sonne vnd Mond/ das halten sie für Gott. Sie haben Priester/ darauff sie sich gar sehr verlassen/ dann sie sind grosse Zäuberer/ Waarsager/ vnd die den Teuffel anbetten. Diese ihre Priester/ sind auch ihre Erzte vnd Balbirer/ darvmb sie dann stäts einen Sack mit Kreutern vnd allerley Arzeneyen bey sich tragen/die Krancken damit zu heylen/ sind gemeiniglich verhurte Vuben/denn sie die Weiber vnd Jungfrauen (welche sie der Sonnen Kinder nennen) vber die massen sehr lieben. Es sind vnter ihnen etliche auch rechte Sodomiter. Ein jeder hat ein Weib/ Aber dem König ist es erläubt/ zwo oder drey zu haben/ Doch wirdt die Erst am herrlichsten gehalten/ vnd für die Königin erkant: Darvmb auch die Kinder von dieser Fürnembssten allein erben/ vnd nach den Vättern in das Regiment kommen.

Kommen. Die Weiber versorgen alle Hausgeschäfte: Wann sie schwanger sind/ schlaffen die Männer nicht bey ihnen / essen auch nichts/ was sie in irer wählenden Weiberfranchheit angerühret haben. Ir Landt hat viel Hermaphroditen/ so bey Diese sind abgemahlet inn der 17. Figur. des/ Männlicher vnd Weiblicher Natur sind / welche schier alle Arbeyt thun müssen/ Ja sie müssen auch den Männern/ so in Krieg ziehen/ Früchte vnd Essen nachtragen. Diese mahlen ihre Angesichter / vnd füllen ihre Haar mit zarten vnd kleinen Vogelfedern oder Pflaumen/ damit sie desto schröcklicher anzusehen seyen. Ir Essen ist / Brodt / Honig / Mehl von gedörren vnd gebrändten Mandeln oder Nüßmehl/ bereydet/ damit sichs desto länger halte. Vnterweilen tragen sie auch gesengte Fisch. Wann Thewrung einfällt/ so fressen sie allerley vnreynne Dinge/ auch Kolen vnd Sandt/ welchs sie vnter das sehtgemeldte Mehl mengen. Wann sie in Krieg ziehen/ zeucht ihr König vornher / mit einem Stab in der einen Handt / vnd ein Bogen in der andern/ sampt einem Köcher voll Pfeile ober den Rücken/ Welchem die andern alle/ mit Bogen vnd Pfeilen/ gewapnet folgen. Vnter dem streiten haben sie ein grosses Geschrey. Leichtlich fangen sie nichts an / sie habens dann zuvor etlichmal wol berahschlaget / vnd jedes insonderheit wol bewogen/ was ihnen zu thun sey. Alle Tag/ morgens früh/ kommen sie zusamen/ wie in der 29. Figur erklärt vnd angezeigt wirdt. Wann ihr König stirbt/ wirt er begraben/ wie in der 40. Figur beschrieben ist.

Sie seen ihr Korn / Mayzum genannt / alle Jar zweymal / nemlich / in dem Merz vnd Brachmonat / vnd dasselbig an ein ort. Im dritten Monat / da es zeitig / erndten sie es eyn. Die vbrigen sechs Monat bleibet das Feldt vngewarwet. Sie pflanzen vnd ziehen auch die schönen Kürbes/ die man Citrullus nennet vnd sehr gute Bonen. Das Erdtrich düngen sie nit / sonder wann sie seen wollen / Besize die 21. Figur. den sie das gekräut an/ welchs die sechs Monat ober von sich selbst gewachsen/ vnd verbrennens. Das Erdtrich wälen oder graben sie vmb / mit einem Holz/ wie eine Haw (damit die Weingarten in Franckreich erbauet) zubereydet / vnd werffen allzeit zwey Körnlein Manz zumal hinein. Wann sie seen wollen / gebeut der König einem / daß er alle Tag allen seinen Vnterthanen zum Feldtbaw rufft: Vnter des befülcht er/ daß man ein ganzen hauffen des Francks zubereyt/ dessen in der 29. Figur gedacht wirt. Wan sie ir Korn eyngesamlet/ tragen sie es in ein gemein Haus/ da ein jeden/ nach seinem Standt/ außgethenlet wirdt. Sie seen aber nicht mehr/ vnd darzu gar karglich/ denn wieviel sie meynen/ daß sie in sechs Monaten werden brauchen müssen. Dann sie thun sich alle Jar/ in Winters zeit/ in die Wälde/ allda sie drey oder vier Monat/ in Hütten von Palmenzwengen zubereydet/ verharren/ leben von den Eycheln/ vnd von Fischen/ so sie fangen/ Ostrein/ Hirschfleisch/ die sie jagen/ Kalkuttischen Hünern/ vnd andern Thieren. Alle ir Essen wirdt auff Kolen geröstet/ das ist im Rauch etlicher massen gekocht vnd gedörret. Crocodilfleisch essen sie gar gern/ welchs fürwar hüpsch weiß vnd schön ist/ Vnd wir hetten auch oft davon gessen/ wann es (wie vns daucht) nicht so sehr nach Bisem gerochen hett. Besize die 20. Figur. Sie haben die Gewonheit vnter ihnen/ daß/ wann einer franck wirt/ an statt der Aderlaß/ die wir gebrauchen/ der Arzt den Krancken an dem ort/ da ihm weh ist/ saugen muß/ bis das Blut hernach läufft. Ire Weiber sind groß vnd freudig/ haben eben

Farb wie die Männer / vnd sind auch also gemahlet. Doch wann sie erst auff die Welt kommen / sind sie nicht so bleygelb / sonder viel weisser. Dann diese ire Farb kompt inen her von einem Del / das sie sehr brauchen / sich damit zu salben / von wegen einer Brsachen / die ich nit verstehen können / vnd auch von wegen der Sonnen Hitze / darinn sie seyn müssen. Die Weiber sind so schnell vnd hurtig / daß sie ober brente vnd grosse Wasser schwimmen / ob sie schon mit einem Arm ihre Kinder tragen: Ja auch auff die höchsten Bäume / in dem ganken Landt / steigen vnd entfliehen können.

Aber wir wollen nun in vnserer fürgenommener
Histori weiter fortschreiten.

Warhaff





Warhafftige Beschreibung der Er- sten Rheyß des Herrn Laudonniere / in die Landt- schafft / America genannt.

Nach dem Carolus / des Namens der neundt /
König in Frankreich / von dem Ammiral Castillion er-
mahnet worden / wie das man den wenigen Frankosen /
welche Johann Ribaldt in Florida / seiner Königlichen
Majestet zum gehorsamen Dienst / hinder sich gelassen /
zu langsam zu hülff käme / hat er der König befohlen / der
Ammiral solte so viel Schiffe / als darzu von nöten seyn
würden / zurüsten lassen / Vnter des rühmet vnd preiset
der Ammiral dem König einen Edelmann / so bey ihme /
dem Ammiral / zu Hofe war / vnd R enatus von Laudonniere genannt. Welcher
zwar ein Mann / vieler dinge erfahren / were / verstünde sich aber viel besser auff die
Schiffahrt / als auff Kriegsgeschäfte. Hierauff hat der König disen / das er seiner
Kön. Maj. Leutenant oder Statthalter were / erwöhlet / Vnd verordnet / das
ihm / solche Sache zu verrichten / hundert tausent Francken gegeben wurden. Die-
weil nun der Ammiral ein Mann / mit allen Tugendten gezieret / vnd von wegen
der Christlichen Religion weitberhümpet / begerte / das dasjenige / was Königliche
Majestet befohlen / trewlich außgerichtet würde / erinnert er den Herrn Laudon-
niere seines Ampts / vnd vermahet ihn / das er dasselbige mit allen Treuwen ver-
richtete / vnd ihm zu solcher seiner Rheyß / insonderhent tügliche vnd qualificirte
Männer auß erwöhlet / die Gottesfürchtig weren / dieweil er auch selbst die wahre
Religion bekenne. Befahle ihm auch ferrner / das er so viel Männer / als er deren
bekommen möchte / die sich in allerley Künsten geübet / fleissig zusammen sucht. Da-
mit er aber dieses desto leichter zu wegen brächte / ward ihm ein Gewaltsbrieff / mit
Königlicher Majestet Putschafft versigelt / gegeben.

Derowegen verrhensete der Herr Laudonniere zu der Frankösischen An-
furt / welche Hable de Grace heisset / vnd verschuffe / das Schiffe zugerichtet wur-
den. Suchte auch mit höchstem Fleiß (wie ihm dann das befohlen war) hin vnd
her im ganzen Reich / verständige Männer / Dermassen / das ich kühnlich sagen
mag /

mag/das zu solcher Schiffahrt/in allerley Künsten erfahrene Männer/zusammen kommen seyen. Zu diesen haben sich freywillig etliche junge Edelleute / altes Geschlechts/ gethan/ allein auß begier frembde Landtschafft zu besichtigen/ ohne einige Besoldung / vnd auff ihren engen Kosten diese Schiffahrt fürgenommen. Zu Soldanen wurden alte vnd erfahrene Kriegsknechte außgerlesen/ also/ daß keiner unter inen gefunden ward/ der nicht tüchtig genug were / in einem Zug ein Befehlhaber zu seyn.

Von der Statt Diepe ließe der Herr Laudonniere zween Schiffmänner/ so zu vnser zeit die aller erfahreste waren/beruffen/deren einer Michaël le Vasseur, der ander Thomas le Vasseur/sein Bruder/ein Oberster/so alle beyde von Königlicher Mayestet in der Schiffahrt Besoldung gehabt. Mir aber ward befohlen/ daß ich mich zu diesen verfüge / vnd zu dem Herrn Laudonniere verrhessen solte/ der vns/ nach dem wir zu ihm kommen/freundtlich vnd mit grossen Verheissungen vnd Ehrerbietung empfieng. Dieweil ich aber gar wol wußt/ daß die zu Hofe pflegen milte Verheissungen zu thun/hab ich wissen wollen/was/ so viel meine Person belangt/sein Fürhaben were/vnd wozu Königliche Mayestet meines gehorsamen Diensts zugebrauchen gedächte.

Darauff sagt er mir zu / Es solte mir nichts auffgelegt werden/ dann was ich selbst freywillig verrichten wolte / Allein solt diß mein Ampt seyn/daß ich/wenn wir nun in Indien kämen/ die Gränze des Meers abreissen / die Gelegenheit der Stätte/die Tieffe vnd den Lauff der Wasser / Auch die Häfen vnd Behausungen der Inwohner/vnd was neben dem sonst in der Landtschafft außbündig/ fleißig mercken solte: Welches ich dann auch so trewlichen / als mir immer möglich gewesen ist/gethan/vnd Königlicher Mayestet/nach dem ich von der grossen vnd vnmenschlichen Tyranny der Spanier errettet / widerumb gesundt in Franckreich kommen bin/erwiesen hab.

Ferner sind wir den zween vnd zwenzigsten April/ des fünffzehnen hundertsten vnd vier vnd sechzigsten Jars / mit vnser dreyen Schiffen / mit außgespannten Segeln/ auß dem Hable de Grace gefahren/vnd stracks Wegs auff die glückhofftigen Inseln/welche die Schiffleute die Canarischen Inseln zu nennen pflegen/zugeschiffet. Vnd als wir den Tropic errenchet / sind wir an die Inseln / so Antillæ genant/hinunter kommen/in deren eine/Dominica geheissen ward/ wir frisch Wasser geschöpffet/nicht aber on verlust zwener von den Vnsern. Da wir darnach weiter fort geschiffet / sind wir den Donnerstag / welcher der zwey vnd zwenzigste des nachfolgenden Monats Junij gewesen / in die Landtschafft Floridæ / welche man new Franckreich nennet/vnd an das Meer stößet/ankommen.

Als nun der Herr Laudonniere das Wasser abgesehen/welchem der Hauptman Ribald den Namen gegeben hatte/ daß es der Mey heissen solte/ also beschaffen/ daß es Schiffe ertrüge/ in ime auch ein Festung gebaut köndte werden/ hat er sich mit allem fleiß dahin bemühet/ daß solches verrichtet würde. Das aller grösse Schiff aber/welches Elisabeth von Honfleur genennet/vnd von Johann Lucas geregieret ward/hat er widerum in Franckreich gesandt. Vnder des sahe man/ daß das ganze Vfer des Wassers/ durch ein vnzalbare menge Männer vnd Weiber/Die

ber/ die allda Feuer anzündeten / dermassen erfüllet ware / daß wir meyneten/ es were wol von nöten/ daß wir vns für jnen hüteten. Wir vermerckten aber dannoch allgemach/ daß sie vns keines wegs schaden zuthun gesinnet/ angesehen daß sie vns mancherley anzeigung der Freundschaft vnd Gunsten sehen lieffen/ vnd sich viel mehr verwunderten / daß unsere Leiber den jhren an weiche vnd zarte so vngleich waren/ neben dem auch die jhnen vngewöhnliche Kleidunge/ so wir an vns trugen/ besichtigeten. Sie brachten vns auch so grosse anzal Geschancks/ daß wir nicht der weil hatten darnach zu hören/ Die Wahr aber/ so wir von den neuen vnbekandten Kauffleuten empfiengen/ waren mehrertheil solche dinge/ so bey jhnen theurwer vnd wehrt geschetzt werden/ nemlich die zur Nahrung vnd erhaltung des menschlichen Leibs gehören/ als gedört oder gemahlen Türckischen Weizen/ oder die ganzen Ehrn desselben/ auch Endechsen / vnd andere wilde Gethiere / in der Feuerflam ein wenig besengt/ welche sie vor gar köstliche Speiß halten/ dazu auch mancherley Wurzeln/ deren man etliche essen/ die andern zur Arzney gebrauchen könte. Da sie aber zulezt vermerckten/ daß die Frankosen größern Lusten zu Metallen vnd Edelsteinen hätten/ haben etliche deren auch gebracht. Da nun der Herz Laudoniere die begier der vnsern gespüret/ gebott er bey Leibsstraffe/ daß irer keiner mit den Indianern Kauffmannschafft treiben/ oder Edle gesteine Gold oder Silber abwechseln solten/ es were denn sach/ daß es in den gemeinen Nutzen geswendet würde.

Vnder dessen kamen etliche Königliche zu vnserm Obersten/ gaben ihm zu verstehn/ wie daß sie eines mechtigen Königs/ der Saturioua hiesse/ Vnderthanen/ in welches Gebiete wir weren/ welches Wohnung auch nit fern von vns gelegen stünde/ der auch etliche tausent Menschen zum Kriege auffbringen köndte. Darvmb die Vnsern für gut angesehen/ unsere Festung in eyl zuverfertigen. Derselbig König nun (als ein fürsichtiger Herr) schickt alle Tage etliche auß/ welche auff vnser thun vnd lassen heymlich achtung gaben / vnd als er von jhnen verstanden/ daß wir die Erden/ nach der Schnur / drenecketer weiß / außgrüben / ist er in eygener Person kömen/ solchs zubesehen. Doch schickte er zwo stunde/ vor seiner Zukunfft/ einen Gesandten mit hundert vnd zwenzig starcker Männer / für ihm her/ welche Bogen/ Pfeile/ Kolben/ vnd was sonst zum schießen gehörig/ trugen/ nach Indianischem gebrauch/ mit köstlichem Geschmuck behenckt/ als mit mancherley Federn/ Halsbanden von außerslesenen Muscheln / auch Armbande / auß Fischzänen gemacht/ Item/ mit Gürteln/ auß rondten/ vnd doch etwas langen Kügeln zusammen geflochten / auch Kniebande von Perlen / an die Knie gebunden. Es hatten auch der mehrertheil auß jnen güldene / silberne vnd kuppferne Scheiblein an die Schenckel gebunden/ auff daß sie in dem gehen ein geläut oder klang geben/ gerad als wann sie kleine Glöcklein an hetten. Als nun der Gesandte seine Botschafft verrichtet / hat er befohlen/ man solt sergend an einem Bühel/ von Palmen/ Lohrbeern vnd Mastix/ auch anderer wolriechenden Bäume äste/ ein Gezelt bauwen/ den König darinn auffzunehmen. Es köndte der König von demselbigen Bühel alles/ was in vnser Schantz geschah/ sehen/ vnd ein wenig Gezelt vnd Gepäck des Kriegsvolcks/ welche noch zur zeit vnter kein Dach köndten gebracht werden/ die
c
weil es

weil es besser war/man bauwete die Festunge vollends auß / als daß man Hütten auffschlüge/welche darnach mit besserer Gelegenheit auffgerichtet werden köndt.

Als nun der Herr Laudonniere die Botschafft angehört hatte / hat er die seinen also geordnet/daß er sich gänzlich vertröstete/sie würden (wann man streiten müßt) sich dapffer beweisen/vnangesehen/daß die Schützen wol nichts/darmit sie sich beschirmen köndten/bey der Handt hatten. Ferner/weil in der ersten Schiffahrt/als der Hauptman Kibald eben an demselbigen Ort ankommen/der Herr Laudonniere diesen König gesehen/vnd etliche Wörter seiner Sprach gelehret / auch abgemerckt / mit waserley Ceremonien man ihn vnd seines gleichen empfangen müste / Wie dann auch noch ein anderer listiger vnd scharpffsinziger Mann von den Soldaten/so dem Hauptmann Kibald in derselben ersten Schiffahrt bengetohnt hatt/zu dieser zeit aber ein Feldtråhbel oder Führer/des Herrn Laudonniere war / hat ers für gut angesehen / daß keiner von den Seinen zu des Königs Gezelt gieng/dann nur allein er/der Herr Ottigni/sein Leutenamt/vnd der Führer la Caille.

Mit dem König kamen siben oder acht hundert schmucke / starke / feste / wol proportionierte/vnd hurtige auff das lauffen / vor allen dingen / abgerichte Männer / deren ein jeder seine Rüstung truge / gerade als wann sie in Krieg ziehen wolten. Vor im her giengen fünffzig junger Gesellen / deren ein jeder einen Pfeil oder Schorff in der Handt hielt/zu nechst bey ihm waren zwenzig Pfeiffer/die da ganz Bäurisch/ohn alle Melodey pffiffen/sondern allein so stark/ als ihnen möglich/in die Pfeiffen stießen. Es waren aber ihre Pfeiffen anderst nichts/dann gar dicke Rohr/mit zweyen Löchern/oben eins/darein sie bliessen/vnd vnden das ander/da der eingeblasene Athem wider herauß gienge / gerad wie die Pfeiffen in der Orglen. Zu seiner rechten Hand gienge ein Schwartzkünstler/vnd zu seiner Linken seiner fürnehmsten Råht einer/dann one diese zween thet er auch das geringste nicht. Nach dem er nun in das Gezelt/so man ihm zugerüstet hatt/allein hinein gegangen war/setzte er sich nach Indianischer weis/das ist/nur auff die Erde/gleich wie ein Aff/oder ander Thier/nider. Als er sich nu allenthalben wol ombgesehen/vnd vnsern Hauffen/so fast gering war/vnd in der Ordnung stunde/beschawwete/befahler/man solt den Herrn Laudonniere/vnd den Herrn Ottigni/seinen Leutenamt/zu im in sein Gezelt fordern. Als diese nun zu im hincin kommen/hat er sie mit einer langen Rede angesprochen/welche sie kaum halb verstehen können/doch endlich gefragt / was wir für Leuthe weren / vnd waromb wir eben in sein Landt kommen weren / vnd nicht viel mehr in eines andern / auch was vnser Fürhaben? Darauff ihm der Herr Laudonniere/durch seinen Führer la Caille (von welchem wir droben gesagt / daß er dieser Landtschafft Sprach ziemlich verstünde) geantwortet: Er were von einem Großmächtigen Könige / welcher der König in Franckreich hieß/zu ihm außgesandt/ auff daß er mit ihm einen Bundt auffrichten vnd befestigen möchte/ auff daß er Sein vnd seiner Bundsgenossen Freundt/dargegen aber seiner Feinde Feindt / were. Welches ihm auß dermassen lieb war/ Vnd also darauff beyderseits einander Geschenck / zu einem zeychen/ der / zwischen ihnen / bestättigten Verbündtniß / gegeben. Da nun diese Dinge verrichtet/trat
der Kö

der König näher zu vns/ vnd verwunderte sich von wegen vnser Küftung / für al-
 len dingen aber der Büchsen halben / gieng demnach ferner / biß an die Gräben
 vnserer Festung/ vnd maß dieselben außwendig vnd inwendig ab / Da er aber sa-
 he/ daß man die Erden auß dem Graben truge / vnd einen Wall machte/ fragt er/
 warumb dasselbige geschehe / darauff man ihm antwortet: Daß man fürnemlich
 ein groß Haus bauwen wolte / darinnen wir vns allesampt auffenthalten möch-
 ten/ darein viel Hütten müßten gebauwet werden/ darab er sich verwundert/ vnd
 sagt: Er möchte wol leiden/ daß das Haus baldt außgebauwet würde. Hierauff
 ward er von den Vnsern gebeten/ daß er men hierzu etliche von den Seinen leihen
 wolte / die ihnen im bauwen zu hülffe kämen / welches er verwilliget / vnd alsbaldt
 achtzig/ der allerstärcksten Männer/ so der Vrbent wol gewohnet/ ihnen zuschickte/
 durch welcher Hülff vns vnser Müß sehr geleichtert/ vnd also vnser Festung/ vnd
 die Hütten darinnen/ ehe dann man gemeynt hett/ außgebauwet worden. Er aber
 schiede von vns.

In dem man nun mit diesem Werck vmbgieng / war keiner vnter vns / der
 nicht auch die Handt an vnser Werck gelegt/ nicht allein die Kriegsknecht / Hand-
 wercks vnd Schiffleuthe / sondern auch die vom Adel / auff daß sie sich/ wider den
 Feindt/ verwahrten/ auch für dem Windt vnd Regen beschützten / der Hoffnung/
 in kurzer zeit (in dem sie auß den dingen/ so sie eins theyls durch Geschenck/ anders
 theyls durch verwechslung oberkamen/ vnd ire Rechnung überschlagen) allsampt
 reiche Leuth zu werden.

Als nu die Festung gar außgebauwet/ vnd des Herrn Laudonniere Haus/
 neben dem grossen Gebäw (in welchem der Vorrath der Speise/ vnd andere ding/
 so zum Krieg von nöten/ hinein geführt waren) vollendet / hat der Herr Laudon-
 niere einem jeden seinen gemessenen Theyl/ an Speiß vnd Franck/ dermassen ab-
 zubrechen angefangen / daß / nach außgang dreier Wochen / einem jeden für ein
 Glas voll äpfeltranc / zum halben theyl mit Wasser gemischt / gegeben worden.
 So viel die essende Speiß/ deren man vns in dieser newen Landtschafft Vertrö-
 stung gethan/ belangt/ hat sich im geringsten nichts erfunden / Vnd woferrne vns
 die Inwohner nicht alle Tag von irer Speiß mitgetheilt hetten/ weren on zweif-
 fel viel von den Vnsern Hungers gestorben / insonderheit die / welche sich auff der
 Nacht mit der Büchsen nicht hetten zubehelffen wissen.

Vnter des gab der Herr Laudonniere/ Iohan des Hayes von Diepen / dem
 Obersten der Bawleut/ Befehl/ daß er zwey Schifflein zurichtete/ deren vnterste
 Theyl (so ich anderst recht behalten habe) fünff vnd dreyßig oder vierzig Schuch-
 lang seyn solten / auff daß man mit denselbigen desto weiters auff dem fließenden
 Wassern fahren / vnd am Vfer des Meers schiffen köndte / welche er dann in gar
 geringer zeit verfertiget hatte.

Den Edelleuten aber/ so sich mit grossen Vnkosten dahem gerüstet hatten/
 vnd von Lusts wegen/ die zeit zuvertreiben/ auß Franckreich/ in diese newe Landts-
 schafft/ verrheisset waren/ thet es sehr weh/ da sie sahen/ daß sie der Dinge/ so sie all-
 da zu finden/ sich dahem beredt hatten/ gar keins bekamen. Also/ daß täglich viel
 derselbigen Klage gehört wurde. Dargegen war der Herr Laudonniere viel zu

gelind/das er sich/von drey oder vier Fuchßschwänzern/einnehmen ließ/vnd die Kriegsknecht verachtet/insonderheit die jenigen/die er billich lieb vñ wehrt solt gehabt haben/Vnd/das noch ärger war/waren der mehrer theyl der jenigen unwillig auff in/die da sürgaben/sie begerten nach der reynen Lehr des Euangelij zu leben/kondten aber doch keinē Diener des Göttlichen Worts haben. Aber wir wölen nun wider zum König Saturioua schreiten.

Dieser fertigte seine Gesandten zu dem Herrn Laudonniere ab/nicht allein darumb/das er den Bundt/so sie mit einander gemacht/befräftigte/Sondern ihn zuvermahnen/das er den Vertrag/zwischen ihnen auffgerichtet/stäht vnd fest hielt/Also/das ers nemlich mit der That bewiese/er were seiner Freunde Freundt/vnd seiner Feinde Feindt. Dann er were sehr gesinnet/wider seine Feinde sich inns Feldt zubegeben. Darauff der Herr Laudonniere den Gesandten ein zweiffelhafftige Antwort gab/vñ thet das der vrsach halben/dieweil wir nach langem schiffen auff dem größten Theyl des Wassers May vernommen hatten/das vnser Nachbar Saturioua Feind viel mechtiger were/als er/Ja das wir dessen/seines Feinds Freundschaft dürfftig weren. Derhalben so wir auß vnserm Schloß ins Gebirg Apalatcy ziehen wolten (dann zu diesem Gebirge stunde all vnser Sinne/dieweil wir wol wußten/das der größte theyl Goldts vnd Silbers/so wir gelöset hatten/von dannen geführt war worden) wir den meisten theyl durch sein Gebiet rheyßen müßten. Zu diesem kam auch noch das/das schon allbereyt etliche von den Vnsern bey ihm waren/vnd auff vnser Schloß ein grosse anzahl Goldts vnd Silbers vns zugeschickt hatten/vnd auch bey ihm/eine Verbündtniß zu machen/anhielten. Dieweil der Herr Laudonniere Befehl hatte/das er mit dem grossen König Vtina/eben auff dasselbige Bedinge/auff welche er das mit dem Saturioua zuvor gethan/einen Vertrag auffrichten solte.

Als nun der König Saturioua ein zweiffelhafftige Antwort bekommen/ist er in enger Person mit tausent zweyhundert oder fünff hundert Männern/zu vnser Festung/die wir Carolina neñten/kommen. Vnd als er die gesehen/hat er sich sehr verwundert/das der Platz so gar verändert worden/das er nicht mehr ober den Graben hat springen können/vnd das auch zum Schloß ein sehr enger Zugang ware/hat er sich hinzu genähert/vnd den Führer la Caillo antrouffen/welcher ihme/auß Befehl des Königlichen Statthalters/Herrn Laudonniere/angezegt/das/so er mit ihm etwas zu reden/er entweder sein Volck von sich abfertigen/oder selbst nur mit zwenzig außerlesenen/seiner Diener/hinein käme/sonsten solt niemandt (auff andere weiß) hinein zu gehen zugelassen werden. Ab solchem Befehl ist Saturioua erschrocken/hat sichs aber nicht merken lassen/vnd darauff mit zwenzig/seiner besten Soldaten/in das Schloß hinein gegangen. Vnd da er hinein kommen/hat man ihm alles gezeigt. Als er aber/durch der Paucken vnd Posaunen Schall/vnd des Geschützes Prasseln/welches in seinem beywesen abgeschossen ward/selbst erschrocken/hat man ihm angezeigt/wie das durch solch hefftig schiessen vnd donnern/die Seinen/auß großem Schrecken vnd Forcht/alle entlauffen weren/hat er das leichtlich gegläubet/angesehen/das er auch selbst gewolt hette/das er fern von vns gewesen were. Darauß nachmals erfolgt/das vnser Name/
in den

in den umbligenden Prouinzen / sehr berühmt worden / vnd man viel mehr von vns gehalten. Letztlich erinnerte er doch den Herrn Laudonniere seiner verheissenen Treu / vnd sagte: Sein Kriegsßheer were allberent auff den Zug gerüstet / so hette er Prouiand gnugsam mit sich / zu dem / so weren auch die andern / ihm vnterworffene Könige / ankommen. Weil er aber bey dem Herrn Laudonniere nichts hat erlangen mögen / ist er mit den Seinen alleine / wider den Feindt / zu Felde gezogen.

In dem nun dieses also ergangen / schickte der Herr Laudonniere das ander Schiff / ober welches Peter / der Hauptmann / zum Obersten gesetzt ward / wider vmb in Franckreich. Jetzt wil ich hie den Leser gebetten haben / er wölle bey sich selbst betrachten / wie viel begert werden haben / wider vmb in ihr Vaterlandt zu ziehen. Vnter andern fand sich ein junger Edelman / mit Namen Marillac / der so hefftig von dannen zu ziehen begert / daß er dem Herrn Laudonniere verhiess (so er im das Gepäck mit Brieffen in Franckreich zu führen gebe) daß er im etwas sagen wolte / das zu erhaltung seines Lebens / Ehre vnd Herrligkeit dienen würde / doch mit dem Bedinge / daß ers nicht ehe offenbarte / er were dann zu vor zu Schiff gangen. Der Herr Laudonniere / so viel zu leichtfertig glaubte / versprach ihm / was er begerte.

Als nun der Tag / auff welchen das Schiff abgehen sollte / kommen / ward ein Edelmann / welcher der Herr von Gieure hieß / vnd eins ehrlichen Geschlechts / freundlich / Gottesfürchtig / vnd also bey jederman lieb vnd wehrt gehalten / etwa fünf oder sechs stunde zuvor / ehe die Anklage dem Herrn Laudonniere vbergeben wurde / vermahnet / er sollte sich verkriechen / dann es hett der Marillac / wider ihn / etwas böses im Sinne. Er thut / wie ihm gerahen wirdt / vnd versteckt sich in einen Waldt / auff daß er vor dem Zorn des Herrn Laudonniere sicher seye / welchem denn der Marillac etliche Schmähbrieff vbergab / die / wie er fürgab / mit des Herrn von Gieure Handt geschrieben seyn solten / dieses Inhalts: Daß der Herr Laudonniere die hundertmal tausent Francken / so ihm der König auff die Rheyß hae geben lassen / sehr übel angelegt / dieweil er keine Prouiandt in diese neuwe Landt schafft gebracht hett / vnd auch keinen Prediger Göttliches Worts mit sich genommen / welches ihm gleichwol der Ammiral befohlen. Er hett die Schwäzer vnd Lestierer viel zu lieb / die aber mit allerley Tugendten gezieret weren / verachtet er / vnd begienz noch andere dinge mehr / die mir seht nicht wider einfallen.

Daß nun der Herr von Gieure / im Elende / also her vmb gehen mußte / war vielen gutherzigen Leuten zuwider / vnd wolt doch keiner mit der Sprach heraus / Es siengen aber etliche allgemach an / vnwillig zu werden / daß man sie so übel speiset / vnd daß ein jeder von ihnen mit vieler vnd zu schwerer Arbennt beladen würde / insonderheynt die vom Adel / so dar für hielten / daß man sie etwas bessers tractiren solt. Endlich / nach dem einer dem andern sein Anligen offenbart vnd klagt / hielten fünf oder sechs / auß ihnen / heimliche Rahtschläge vnter einander / zu welchen sich noch andere / biß auff die dreyszig / geselleten / ehe sie etwas anfiengen. Vnter denen aber / so zum allerersten den Anschlag gemacht / war einer / so dem Herrn Laudonniere wol bekant. Vnd ist kein zweiffel / die alleraußerlesesten Kriegsß vnd Edelleut /

senen dieser Kottirung theilhaftig gewesen / von welchen die andern auch leichtlich sind vberredt worden / Außgenommen die / welche sie nicht listig gnug zu seyn geachtet / vnd von deß wegen verachtet / vnd also zu ihrem heymlichen Rahtschlag nicht lassen wöllen.

Da sie nun auff ein zeit meynten / es were gelegen / gehen sie zu dem Führer la Caillio / dem sie iren Raht noch nicht offenbart hatten / dieweil sie alle wol wußten / daß er ein aufrichtiger Mann / vnd der auch nur Aufrichtigkeit von einem jeden / in verrichtung seines Ampts erforderte / bitten ihn / daß er / dieweil er der fürnemst Feldtwanbel sey / ihrer aller Sachen auff sich nehmen wölle / vnd ire Klage / die sie schriftlich verzeichnet hetten / dem Herrn Laudonniere zu übergeben / sich nicht beschweren wolte. Dieser verhiesse ihnen / er wölle / nach gebür seines tragendten Ampts / das best thun / vnd / dieweil sie ihn zu diesem Handel erwöhlet haben / wölle er dem Herrn Laudonniere / in ihrem Namen / den entdecken / vnd wenn er schon auch vnwillig darüber werden / ja im auch selbst Leibs vnd Lebens Gefahr darauß entstehen solt / dann ihre Bitt were nicht vnbillich. Deß andern Tags / als Sonntags / gieng er deß morgens früh zu dem Herrn Laudonniere in sein Haus / vnd bate ihn von ihrer aller wegen / daß er auff den Platz herfür gehen wolt / dann er hab ihm etwas nötig anzuzeigen. Da nun jederman auff den Platz beisamen war / kompt der Herr Laudonniere mit seinem Leutenampt / dem Herrn Ottigni / auch dahin.

Als nun menniglich stillschwiege / fieng obgemeldter la Caillio auff nachfolgende weiß an zu reden:

„ Herr / so viel als vnser allhie zusammen kommen sind / bezeugen öffentlichen /
 „ daß wir euch vor den Statthalter vnser Königs / in diser Prouintzen / in welcher /
 „ auff seinen Befehl / der Schendstein gelegt worden ist / obersten Herrn halten / daß
 „ wir euch auch auff diesem ehrlichen Zug gehorsam seyn wöllen / wann wir schon /
 „ von wegen seiner Kön. Manestet / für ewren Augen vnser Leben verlieren solten /
 „ gleich wie ihr (daß wir darzu willig seyn) an dem mehrertheil / d. ren / so allhie ge-
 „ genwertig seyn / wol spüren können. Vnter welchen etliche Edelleute / die ihren ey-
 „ genen Nutzen hindan gesetzt / vnd euch williglich / auff ihren eygnen Seckel / gefol-
 „ get / Diese erinnern euch der wegen fürs erste / mit aller Ehrerbietung / daß einem
 „ jeden / auß ihnen / da sie noch in Franckreich gewesen / verheissen worden / daß sie all-
 „ hie ein ganzes Jar lang essende Speiß die fülle oberkommen solten / daß ihnen auch
 „ zuvor / ehe sie diese verzehrt / andere entsatzung / vnd frisch Kriegßvolck werden solt.
 „ Nun aber / so fehle es gar weit / daß sie Speise / diese zeit über / gnug gehabt / daß sie
 „ auch kaum ein Monat lang damit gesettiget worden. Zu dem so beginnen auch die
 „ Indianer derselbigen etwas langsamer herzu zu bringen / dieweil sie mercken / daß
 „ allhie bey dem größten hauffen / der vnsern / keine Wahr mehr vorhanden sey / dann
 „ es ist euch nicht vnberußt / daß diese Wilde Leuth nichts bringen / es sey dann sach /
 „ daß sie dargegen wideromb etwas bekommen / Vnd wann sie endlich mercken wer-
 „ den / daß vnser keiner etwas mehr zu schencken habe / vnd die Kriegßleute ihnen die
 „ Speiß durch Schläge (gleich wie etliche dan allberent / mit Vnwillen der andern /
 „ so fürsichtiger gewesen / gethan /) abtringen werden / so werden sie die benachbar-
 „ ten Plätz

ten Platz verlassen/ vnd fern von vns hinweg ziehen/ Vnd wirt alsdan geschehen/
 daß wir der Bequemlichkeiten/ deren wir bißher am meisten genossen/ beraubt
 werden. So dann dieses also geschehe/ würden wir anders nichts/ dan eines eusser-
 sten Hungers zugewarten haben. Daß nun diesen Beschwernissen fürkommen
 werde/ bitten sie euch gar ernstlichen/ daß ihr das dritte Schiff/ so auß Franckreich
 allhie ist angeführet worden/ vnd sezt noch auff dem Wasser stehet/ wider flicken
 vnd zurüsten lassen wöllet/ vnd in das Männer/ so ihr darzu tüchtig gnug achtet/
 sezen/ vnd damit in New Hispanien/ so an diese Prouinzen stößt/ abfertigen/ auff
 das sie omb Gelt/ oder sonst durch andere Mittel/ Speiß kauffen/ vnd wir also zu
 leben haben. Dann sie zweiffeln nicht/ es könne vns auff diese weiß geholffen wer-
 den. Doch/ so fern ein besserer Fürschlag in diesem Handel möchte getroffen wer-
 den/ sind sie willig/ denselben auch auff vnd anzunemen. Diß ist also die Summa
 der Rede/ so in der Versamlung ist gethan worden.

Auff diese Red hat der Herr Laudonniere fürzlich geantwortet: Es stünde
 ihnen nicht zu/ daß sie von im/ seins thuns vnd lassens halben/ Rechenschaft forder-
 ten. So viel aber die essende Speiß belange/ sprach er/ wolt er dahin bedacht seyn/
 daß man derselbigen gnug hette/ dann er hette noch etliche Fässer im Vorrath/ so
 voll Wahr weren/ die wolt er zum besten geben/ auff daß man dieselbig den India-
 nern für essende Speiß gebe. Daß er aber in New Hispanien jemandt abfertigen
 solt/ werde man bey ihm in Ewigkeit nimmer erhalten. Er wölle ihnen aber ehe die
 zwey kleinen Schiffe/ so er hab machen lassen/ zustellen/ daß sie mit denselbigen an
 des Meers Ufer/ auff die zwey oder drehundert Meilen wegs fahren/ auff wel-
 che weiß sie der essenden Speiß mehr oberkommen würden/ dann die Noth erfor-
 dern möchte. Darauff sind sie wideromb von einander gangen.

Vnter des schickt der Herr Laudonniere etliche hinweg/ die etwas entlegene
 örter zu erkundtschaffen/ vnd insonderheit die/ so dem grossen König Vtina/ vnser
 Nachbarn Feind/ näher waren/ von welchem/ durch etlicher vnser Franzosen/ so
 bey ihm waren/ anbringen/ viel Goldts vnd Silbers/ Perlen/ vnd ander köstlich
 Ding/ auff vnser Schloß gesandt ward/ doch wurde solches nicht einem jeden er-
 laubet/ derhalben es/ bey dem mehrer theyl/ schele Brüder gab/ so dar für hielten/
 die andern möchten zu bald reich werden. Vnd wiewol der Herr Laudonniere ver-
 hieß/ es solte alles gemein seyn/ vnd vnter sie alle außgetheylt werden/ sind dan-
 noch viel mit demselbigen vbel zu frieden gewesen. Dann einer/ la Rocheferriere
 genant/ weil er ein Schwärzer war/ vnd sich rühmet/ daß er aller Dinge wissen-
 schafft hett/ war bey dem Herrn Laudonniere in so grossem Ansehen/ daß er seinen
 Rath so wehrt achtet/ als wann ihn Gott selbst gegeben hette. Vnd zwar/ ich wil
 nicht läugnen/ daß er mit herrlichen Gaben gezieret/ vnd sonderlich war er in zu-
 samensuchung neuer Dinge/ so vns von nöten waren/ gar hurtig vnd fleißig. Er
 war auch ein gute zeit bey dem König Vtina gewesen/ verwaltet auch alles was auff
 das Schloß gesandt ward/ daromb dann ihm offtermals fünff oder sechß Schü-
 tzen geschickt/ welche abgewechselt wurden/ nach gelegenheit der Notturfft/ beyde
 sein vnd des Königs Vtina. Vnd daß ich diesem in der kurtz abhelffe/ so bracht ers
 mit seinem Fleiß dahin/ daß er auch mit den Feinden des Königs Vtina/ so nahe
 bey dem

ben dem Gebirg wohneten/Freundschaft macht. Derowegen er auch dem Herrn Laudonniere geschrieben/er solt im einen zuschicken/welchen er an seine statt ordnen möcht/Dann er hett etliche wichtige Sachen/die er im gern offenbaren wolt/vnd die den schuldigen Gehorsam/Kön. Manifest zu leyten/vnd vnser aller Ehre vnd Nutzen angiengen.

Da dieses der Herr Laudonniere vernam/schickt er ihm von stundan einen andern an seine statt. Er aber machte sich alsbaldt wider auff das Schloß/vnd erzehlet daselbst/wie er für gewiß vernommen/das alle das Goldt vnd Silber/welches er auff's Schloß geschickt/auß etlichen sonderlichen Bergen/so mit dem Namen Apalatcy genant werden/komme. Dann die Indianer/von welchen ers empfangen/hetten es niergend anders woher: Dann sie alles/was sie bißher in irer Gewalt gehabt/hetten sie im Krieg (den sie wider drey Könige/als/Paranou, Onatheaqua vñ Oultaca, die den mechtigen König Vtina verhindertē/das er das Gebirg in seine Gewalt nit bringen köndt/geführt)erobert vnd zusammen gebracht. Es hat auch der Rocheferriere, auß demselbigen Gebirg/einen Klumpen Erzk mit sich gebracht/das viel Goldt vnd Erzk hielt: Bate derwegen den Herrn Laudonniere, das er ihm erläubt/von dannen zu rhyssen/dann er wölle diesen so fernnen Weg zu rhyssen wagen/der Hoffnung/gemeldte drey Könige anzutreffen/vnd ire Hofhaltung zubeschauwen. Als er nun von dem Herrn Laudonniere Vrlaub erlangt/ist er darvon gezogen.

Danun der Rocheferriere hinweg war/haben die dreyßig (welche die obgemeldt Supplication, an den Herrn Laudonniere, gemacht hatten) alles in dem Schloß verkehret/vnd sich/dasselbige mit Gewalt einzunehmen/vnterstanden/auff das sie den Sachen anderst fürstünden/Darmit aber ihr Fürhaben durch auß desto baß fortgienge/erwöhleten sie ihnen zu einem Obersten/den Herrn de Fourneaux, der da ein gewaltiger Heuchler/vnd ober die massen grosser Geitzhals war/Item Stephanum Genuensem auß Italien bürtig/vnd den dritten la Croix genant. Zum Hauptmann aber/des Kriegsvolcks/wurffen sie einen Gasconier auff/dessen Name Seignore war. Diese nun/hatten die andern alle/so vnter dem Heer ein Ampt verwalteten/oberredt/das sie sich zu ihnen geschlagen hetten/außgenommen drey/nemlich/der Leutenampt Ottigni/der ander der Herr von Arlac, ein schweizerischer Edelmann/vnser Senderich/vnd der dritt/der Führer la Caillo, Das ander Kriegsvolk ist allesampt durch diese dermassen verführt worden/das von ihnen in die sechs vnd sechzig/vnd zwar die aller außerelesten alte vnd versuchte Männer/sich mit vnterschrieben haben. Sie vnterstunden sich auch/durch etliche/meiner allerbesten vnd geheimsten Freunde/mich selbst zuverführen/also/das sie mir die verzeichneten Namen der jenigen/so in den Handel bewilliget/gezengt/Darneben auch mit Dräuworten/wider die/so sich gleichfalls zu vnterschreiben wängerten/herausführten. Ich aber bate dieselbigen/sie solten mich vnbeschweret vnd zu frieden lassen/dann ich protestiert frey/das ich mich ihnen in diesem Handel nicht widersetzen wölt. Der Herr Laudonniere merckt zwar wol/das eine Meuteren vorhanden were/er wußt aber nicht/wer die Rädleins führer waren. Dem Herrn Ottigni war auch etwas darvon angezenget/aber doch nicht außtrücklich.

Des

Des Abends zuvor/als die Neutmacher/ire Anschlag zuverrichten/ihnen fürgenommen hatten/ward ich von einem Nordmandischen Edelmann/der Herr von Pompierre genannt/ermahnet/das die Neutmacher bey ihnen beschlossen hetten/sie wolten die folgende Nacht den Führer la Caille, der bey mir in meiner Herberg wohnt/erwürgen/darumb/so ich mein Leben lieb hett/solt ich mich anderst wohin begeben/Weil aber ich/von wegen der kurzen zeit/niergend anderst hin weichen konte/gieng ich heymzu/vnd zeygt dem la Caille an/was ich vernommen hette/Da wischte derselbig in der Eyl hinden hinaus/vnd verwahret sich in dem Wald/Ich aber/nach dem ich mich in den Schutz vnd Schirm des HERRN befohlen hatte/hab ich beschlossen/des Ausgangs zu erwarten.

Als nun der Herr Fourneaux, (als Oberster dieses Fürnehmens) seinen eysern Harnisch angelegt/vnd die Büchse in die Faust genommen/ist er omb Mitternacht/mit zwenzig Schützen/für des Herrn Laudonniere Behausung kommen/vnd begert/ihm dieselbig zu öffnen. Da das geschehen/ist er stracks zu des Herrn Laudonniere Bett getreten/vnd ihm die Büchse an die Gurgel gehalten/Vnd nach dem er in auffss allerheßlichst iniurirt vñ geschmähet/hat er die Schlüssel zur Küst vnd Prouiantkammer aefordert/ihm alle seine Wehr genommen/vnd ihn vnangesehē/aller seiner Entschuldigung/ein Ketten an seine Füße gelegt/vnd befohlen/man solt ihn gefänglich in das Schiff/welchs er auff dem Wasser/vor dem Schloß/hatt/hinweg führen/vnd mit zweyen Soldaten verwahren lassen. Zur selbigen Stunde machte sich auch der ander/nemlich/la Croix, bewaffnet/mit fünffzehnen Schützen beleytet/auff/an des Herrn Ottigni, vnseres Leutenampts Behausung/den sie doch mit nichts anderst belästigt haben/dann das sie ihn allein seine Wehr genommen/vnd bey Leibstraff aufferlegt/er solt nicht/ehe es tag würde/auß dem Haus gehen/welches er zu thun angelobet. Eben dasselbige hat auch Stephan Genueler, in des Herrn von Arlas, vnseres Fenderichs Losament/angericht/welcher auch ein solchen Endt hat thun müssen. Zur selbigen zeit begab sich auch der Führer Seignore mit dem vbrigen Kriegsvolck/die sich unterschrieben hatten/zu dem Führer la Caille, der Meynung/ihn ombs Leben zu bringen/darumb/das er sich öffentlich ihrem Fürnehmen widersetzt/als sie im ire Rahtschlag entdeckt hatten/Wiewol sie aber in allenthalben gesucht/haben sie dennoch weder ihn noch seine zween Brüder gefunden. Sie namen alle ire Wehr/sampt den meien/ neben dem Befelch/man solt mich inns Läger/vnter das Kriegsvolck/ gefangen hinweg führen. Aber durch Hülf/etlicher frommer vnd gutherziger vom Adel/so dieser Empörung kein wissens gehabt/aber von andern vberredt gewesen/sind mir meine Wehr widervmb zugestellt worden/doch mit dem Beschendt/das ich auch vor tage auß dem Haus nicht gehen solte/Welchs ich ihnen auch verhieß. Nachgehends ist er in der andern Kriegsknecht Gemache/so sich nicht unterschrieben/auch gangen/vnd ihnen allen gleichfalls die Wehr abgenommen/vnd haben also die Oberhandt erlanget.

Nach dem nun der Herr Laudonniere gefänglich (wie gesagt) eingezogen war/vnd der Leutenampt Ottigni, sampt Arlas, dem Fenderich/irer Wehr beraubet/vnd dabey verschlossen sassen/la Caille/der Führer/im Gebirg/in der Irre/
D vnd

und sich vnter den wilden Thieren fandt/auch andere redliche Leute ihrer Rüstung beraubet waren/ Enderten die Neutmacher alle Ordnunge/ vnd mißbrauchten sich auch des Namens vnd Ansehens des Herrn Laudonniere. Vnd damit sie desto leichter ihren Rahtschlag vollziehen möchten/ hatte der Herr Forneaux/ der Oberste der Auffrührer/ im Namen des Herrn Landonniere/ einen Brieff auff Pergament schreiben lassen/ durch welchen er/als ein Statthalter/des Königs zu Franckreich/dem größten hauffen der Seinen (angesehen/das er mit den Seinen an essend Speiß mangel leynd) macht gab/in new Spanien zuverrhessen/daselbst einen Vorrath der Speise zusammen zu bringen: Alle Befelchhaber/Hauptleut/vnd andere/welchen/vnter dem Hispanischen König/etwas zu gebieten auffgelegt were/fließig bittend/das dieselbigen diesen in solchem ihrem Fürhaben behülfflich seyn wolten. Diesen Brieff/wie er von ihnen also gestellet/hat der Herr Laudonniere mit seiner Hand/gezwungen/vnterschreiben müssen. Darnach haben sie die zwen Schiffein/deren ich zuvor gedacht/auß dem Zeughaus verfertigt/vnd mit allen notwendigen dingen/sampt dem Prouiant verforget. Darnach etliche auß dem hauffen zu Schiffherrn vnd Schiffmännern gemacht/vnd gezwungen/diese Rhense/in new Hispanien/auff sich zu nemmen. Das eine Schiff zu regieren/gaben sie dem alten Michaelle Vasseur von Diepen. Das andere gaben sie einem/so Trenchant genant. Vnd nachdem sie nun also gerüstet waren/schifften sie den achten Tag des Christmonats von Carolina hinweg/vnd haben vns forchtsame Bernhäuter geheissen/auch darben gedräuwet/das sie vns/wann sie mit grossen Reichthumb geladen/wider omb auß new Hispanien kämen/so ferne wir sie auff das Schloß nicht wolten wider auff vnd annemmen/mit den Füßen zertreten wolten.

Vnter des aber/weil diese/durch rauben vnd stehlen/Gelt vnd Gut zusammen schlagen/wöllten wir von dem Rocheferriere handeln: Als dieser auff das Gebirge gerhenset war/hat er durch seine Fürsichtigkent vnd Geschicklichkent zu wegen gebracht/das er sich den dreien obgenannten Königen/des Königs Vtina (bey dem er sich lang zeit gehalten) Todtfeinden ganz geheim machte. Er ward auch durch das Anschawen guter Ordnung/vnd Reichthumb derselbigen/zu grosser Verwunderung entzuckt/vnd schickt dem Herrn Laudonniere viel Geschenck inns Schloß/welchs ihm von denselbigen Königen gegeben warde/vnter welchen Geschencken flache güldene vnd silberne Teller waren/in der größe einer ziemlichen Wageschalen/mit denen sie/wann sie in Krieg ziehen wöllten/die Brüst vnd den Rücken zubedecken pflegen. Item/viel vnberentes Goldts/darvnter noch viel Erzes/auch viel Silber/das noch nicht gnußsam geläutert/war. Vber das alles/schickte er auch Köcher/mit den alleräußerlesten Häuten vberzogen/sampt den Pfeilen/(die da alle mit güldenen Spitzen beschlagen waren.) Item/sehr viel Teppich auß Federn vnd Binken/von mancherley Farben/gar künstlich geflochten. Item/grüne vnd himmelfarbe Stein/die etliche für Schmaragden vnd Saphiren ansahen/vnd wie ein Kehl geformiert waren/die sie zum Holtzspalten/ anstatt einer Art/zugebrauchen pflegen. Der Herr Laudonniere aber schickt im dargegen/was er vermocht/Als/grob vnd krauß Gewandt/ ärt/vnd etliche Sägen/vnd an

vnd andere geringe Parisische Wahr/damit sie gar wol begnügt gewesen. Durch diese Kauffmanschafft hat ihm der Rocheferriere / bey dem König Vtina / insonderhent aber bey seinen Vnterthanen/die ihm so Spinnenfeindt worden sind/das sie ihn auch nicht haben nennen wöllen/vnd ihn einen Timogua/das ist/ein Feind/geheissen / grossen Vngunst gemacht. Aber alle dieweil Rocheferriere der andern Könige Gunst behielt / kondt er / durch einen andern Weg / wideromb zu vnserm Schloß kommen. Dieweil fünffzehen oder sechzehen Meil wegs/vnter der Wohnung des Königs Vtina/ viel Wasserlein / in das grosse Wasser / von den Vnsern Man genant/ fliessen.

Allhie werde ich/meines erachtens/ nicht übel thun/ so ich eins Landsknechts gedencke/der durch das Exempel des Rocheferriere bewegt / auch von dem Herrn Laudonniere begert hat/ das ihm gleichfalls/ an andere örter/ Kauffmanschafft zu treiben/ möchte erlaubt werden. Welchs er zwar erlangt/ aber darneben vermahnet/ das ers zuvor wol bedencken solt/was er anfangt/ dann es köndte wol geschehen / das ihn seine fürgenommene Handthierung das Leben kosten möchte/welches dann auch der Ausgang also bewiesen hat. Dann nach dem dieser junge Geselle / sonst ein starcker lustiger Landsknecht/ vnd von Kindthent auff in des Admirals von Chastilien Hofe auffgezogen/ Peter Gambie genant/ Erlaubniß zu seinem Fürhaben erlangt hatt/ist er allein/vnd on Diener/von vnser Festung/ verrhenset/mit etlicher schlechten Wahre/vnd seiner Büchsen/ beladen/ hat in der Prouinze zu kauffen vnd zu verkauffen / angefangen / Auch in seiner Handthierung ein so grosses Glück gehabt / das er auch / den Inwohnern zugebieten / sich unterfangen/vnd sie oft gezwungen / das sie seine Botschafft an vns haben bringen müssen. Als er nun lezlich zu einem geringen Könige/Adelane geheissen/ in einer kleinen wässerigen Inseln wohnend/ kommen / hat er mit demselbigen so grosse Kundtschafft gemacht/ das er ihn lieber/dann keinen andern/ gehabt/ auch ihm darauff seiner Töchter eine zur Ehe gegeben. Ob er nun wol so grosse Ehr vberkommen hatt/so hat er sich dennoch gleichwol beflissen/wie er grossen Reichthumb an sich bringen/vnd sich damit oberhäuffen möchte. Ja/wann der König/in dessen Abwesen er alles regierte / nicht vorhanden war / gieng er mit des Königs Vnterthanen so Tyrannisch vmb/das er sie auch zwange/die dinge/so niergend zu finden waren/zusuchen/ also/ das er lezlich bey menniglichen allen Gunst verlohrt. Dieweil er aber dem König lieb vnd wehrdt/dorfft sich keiner/im geringsten/wider ihn vermercken lassen. Nun begab sichs / das er bey dem König/ omb Erlaubniß/wideromb/ auff vnser Schloß zuverrhensen / anhielt / vnd fürgab / er hett in zwölff Monaten seiner Freunds keinen gesehen/ welchs ihm sein Schwähr erlaubt / doch mit dem Bedinge/ das er in kurzer zeit wideromb kommen solte. Als er nun allen Reichthumb/den er erworben hatt / zusammen gepackt / vnd in einen Nachen / so sein Schwähr darzu gegeben / getragen / auch zween Indianer / die ihn auff dem Wasser führen solten/zugeordnet/hat er von dem König seinen Abscheidt genommen. Wie nun einem/seiner Geferten/auff der Rhenß einfiel/das er oftmal von diesem Soldaten mit Knütteln abgeschwungen worden/auch lust hatt/dasselbig/(was er bey sich hett) zu sich zu reißen/hat er gedacht/er müste eine so gute Gelegen-

heyt / sich zu rechnen / vnd ein so gute Beut zubekommen / keins wegs in Windt zu schlagen. Da sich nun der Soldat / ohne alle Sorg / nider bückte / nimpt dieser ein Art / so bey jm lag / vnd zerspaltet jm damit seinen Kopff / nimpt alles Gut / was er gehabt / vnd fehrt damit / sampt dem andern Indianer / seinem Mitgesellen / darvon / wie diß alles in der letzten Figur zu sehen ist.

Jetzt wöllen wir nun wider auff den Herrn Laudonniere kommen / vnd sehen / wie derselbig wider ledig worden sey / Auch erzehlen / was den Vnsern / nach dem sie von vns hinweg gezogen / vnd etliche Fässer voll köstliches Hispanischen Weins / welcher (wie der Laudonniere vnd seine Diener ihnen sagten) zur Notturfft der Krancken auffgehalten worden / mit sich geführt / begegnet sey.

Nach dem nun der Führer la Caillio, in den Wäldern also hin vnd wider herumb schwenfft / von seinem jüngsten Bruder (durch welches Dienst ime / so viel als jm immer möglich / zugeschickt ward /) verstanden hatt / wie die jenigen / so im nach dem Leben gestanden / hinweg weren / ist er eylends widerumb inns Schloß kommen / vnd hat die andern / nach dem er ihnen wider ein Herzk gemacht / vermahneth / sie solten widerumb zur Wehr greiffen / dann die / so von dannen gezogen / bedörfften derselbigen gar nicht / vnd ward der Herr Laudonniere widerumb auß dem Schiff / darinn er gefangen lage / beruffen. Zu dem ward auch Ottigni, dem Leutenamt / vnd Arlac dem Fenderich / auß ihren Häusern / sicher zu gehen / erlaubet. Darauff dann eine Musterung geschah / vnd ein jeder auffss new beandiget / daß sie dem König dienstlichen Gehorsam leyten / vnd den Feinden / vnter welche auch die Vnsern (so vns schelmischer weiß verachtet hatten) gezehlet wurden / widerstehen wolten. Hierzu wurden vier Obersten erwöhlet / welche den ganzen Hauffen in eben so vil Kotten vertheylet haben / vnd kam also ein jeder widerumb zu seinem vorigen Ampt.

Danun diß also verrichtet / ist ein junger Edelmann / auß Piäten / zu vnserm Schloß kommen / der Herz von Greutaut genant / von Rocheferriere / welchem derselbige auch / auff der Rhense zu den dreyen Königen / so am Gebirge Apalatcy wohnen / Gesellschaft geleystet hatte / zu vns abgefertiget. Dieser hat dem Laudonniere erzehlet / wie einer auß diesen dreyen Königen zu den Christen grosse Liebe trüg / vnd daß derselbig mechtig vnd reich were / der allzeit viertausendt Mann hett / welche er zum Krieg brauchen köndt / vnd den Rocheferriere gebetten / daß er ihn zum Laudonniere abfertigen solt / ihm anzuzeygen / wie er mit jm / so fern es jm gefällig / ein ewige Verbündtniß machen wolt / Vnd weil er verständig / daß sie nach Gold trachteten / so wolt er jm / wie er nur selbst begert / seine Treu verheissen / daß / so fern er nur hundert Hackenschützen zu ihm schickt / er alsdann verschaffen wolt / daß sie das Gebirge Apalatcy einnehmen / vnd Herrn vber dasselbige seyn solten. Diese hat der Rocheferriere (vnwissendt was für ein Meuterer / sich auff vnserm Schloß begeben hatt /) ihm / dem König / zugesagt / daß er ihm so viel Schützen zu wegen bringen wolt. Vnd wir hetten ohn zweiffel diese Sach versucht / wann wir nicht von dem mehrertheil der Vnsern so schändtlich weren verlassen worden / sintemal wir verstanden / daß vns dieser König also wol gewogen were. Als aber der Herr Laudonniere bey sich betrachtete / daß / so er hundert von den Vnsern hinweg schickt /

schickt/keiner mehr vbrig seyn würde/der das Schloß beschirmen köndt/hat er diesen Zug so lang auffgeschoben / bis daß etwan frisch Volck auß Franckreich ankäme. Wiewol er den Indianern auch nicht zu wol trauwete/sonderlich von der zeit an/als er von den Spaniern war gewarnet worden / darvon ich nicht vnbequemlich allhie meldung thun muß / wie auß der Historien/ von der Insel Florida, von Laudonniere beschrieben/zu sehen ist.

Als/sagt er/die Indianer mich besuchten/vnd allzeit etliche Geschenck brachten/nemlich/Fisch/Hirsch/Hanpfauwen/Leoparden/junge Bärlein/vnd anders mehr/nach Art des Lands/darinn sie wohnten/ Schenckt ich ihnen hinwider/Ärtlein/Messer/gläserne Paternöster/ daran sie betten/ Käm vnd Spiegel. Nun begab sichs auff ein zeit / daß ihrer zween mich ansprachen / im Namen ihres Königs Marracou, welcher vngesährlich vierzig Meil/gegen Mittag/von unserm Schloß wohnet/vnd zengten mir an/das einer vnter den Hausgenossen des Königs Onachaquara were/ mit Namen Barbatus / Vnd ein anderer bey dem König Mathiaca, dessen Namen sie nicht wüsten / sie weren aber beyde Außländisch vnd frembd. Da fiel mir alsbaldt ein/sie würden Christen seyn / derhalben ich gleich an alle benachbarte Könige schickt/mit Bitt/da sie einen Christen vnter ihrem Gewalt hetten/das sie mir dieselbigen wolten lassen zukommen/ich wolt es ihnen doppelt wider vergelten. Dieweil sie aber gern Geschenck nemen/kehrten sie allen Fleiß an/das diese obgemeldte zween in mein Schloß kamen/Die waren gar nackend/vnd hatten lange Haar / bis über ihre Achseln herab / wie die Indianer. Zwar geborne Spanier/ aber doch mit allen Geberden ganz vnd gar den Inwohnern (aus Gewohnheit) gleich / das men selbst anfänglich unsere Weiß ganz frembd war. Als ich mich aber mit ihnen besprach/gab ich ihnen Kleider / vnd ließ ihnen die Haar abschneiden/welche sie doch nicht wolten dahinden lassen/sonder wickelten es in rein Leinwat/mit vermeldung/das sie es mit sich in ihr Vaterlandt führen wolten/zu einem Zeugniß ihres Jammers vnd Elendts / welchs sie in Indien erlitten hetten. In des einen Haar war ein wenig Goldt gefunden / so darein verborgen/welches obngesähr fünf vnd zwenzig Cronen wehrt war/das er mir verchret. Als ich aber fragte/durch welche Ort sie gezogen/ vnd wie sie in diese Landtschafft kommen weren/antworteten sie mir/wie das es nun fünfzehnen Jar weren/das drey Schiff/in deren einem sie gefahren/bei Calos weren vntergangen/als sie an die Felsen/so man sonst Martyres nennet/gestossen/vn daß diser König allen Schatz/der in den Schiffen gewesen/zu sich genommen/vnd das mit solcher Fürsichtigkeit/das der meiste Theyl Männer beim Leben erhalten/auch viel Weiber/darunter drey oder vier Edele gewesen / die/sampt ihren Kindern/nach demselben König zu Calos/im Leben. Da ich sie fragt/wer dieser König/sagten sie mir/das er der allerschönste vnd größste / vnter den Indianern im gantzen Landt / vnd darzu dapffer vnd mächtig/ were. Vber das/zengten sie mir auch an/wie er sehr viel Golds vnd Silbers/vnd dasselbig in einem Dorff/in einer Gruben/Manns tieff/vnd eines Fass weit/verborgen hett. Wann ich nun dahin mit hundert Hackenschützen kommen köndte/wolten sie zu wegen bringen/das alle dieser Schatz in meinen Gewalt käme/ohn dasjenige/was ich sonst bey den Inwohnern/die sehr reich weren/erbeu-

ten würde. Weiter zeygten sie mir an/das die Weiber/wann sie zum Tanz zusammen giengen/an iren Gürteln hangen hetten/breyte vnd grosse stück Goldts/wie ein Zeller/auch so schwer/das sie/von wegen des Gewichts/kaum darfür tanzen köndten/Desselbigen gleichen auch die Männer. Der meiste Theyl dieses Reichthumbs (wie sie darfür hielten) würde ihnen auß den Schiffen der Spanier/die gemeiniglich in dieses vngestümme Meer geworffen wurden/vnd das übrige hetten sie von dem Gewerbe/so dieser König mit den benachbarten Königen triebe/Auch werde dieser König/von seinen Vnterthanen/gar ehlich gehalten/der sie berede/das er mit seiner Zauberrey oder Schwarzkunst zu wegen bringe/das das Landt so fruchtbar sey.Vnd damit er sie solches desto ehe berede/begeb er sich sampt zweyen oder dreyen/seiner geheimsten vnd vertrautsten/weit von dannen/in ein Haus/in welchem er die Zauberrey treibe/Mit dem Befelch/da sich einer vnterstünde nachzuforschen/was er mache/das man alsbaldt denselbigen zu todt schlagen solte. Ja/sie sagten auch/das diser König alle Jar vmb die Erndte einen Außländischen opffere/welcher sonderlich darzu behalten/vnd auß den Spaniern/so in dieses vngestümme Meer geworffen werden/erwöhlet würde. Der eine sagte auch/das er lange zeit sein Bott gewesen/vnd offtmals von ihm zu einem König/mit Namen Oathkaqua, vier oder fünff Tagrhense von Calos, geschickt worden/der allwegen sein guter Freundt gewesen/Auff halbem Weg aber sey ein Insel in ein grossen See süßes Wassers/die Sarrope genantt werd/vnd fünff Meil in sich begreiffe/fruchtbar von allerhandt Früchten/sonderlich Palmengemüß/so auff Dattelbäumen wachse/darmit sie ein grosses Gewerbe haben/Aber noch ein viel grösser Gewerbe mit Wurzeln/darvon sie Mehl machen/welchs das allerherrlichste Brodt gibt/damit auff die fünffzehen Meilen das ganze Landt gespeiset wirt. Daher es dann komme/das derselbigen Insel Inwohner von den benachbarten sehr reich werden/Dann man diese Wurzel von ihnen/ohne gute Warzenchen/nicht bekommen kan. Vber das/so werden sie für die allerstreitbarsten/des ganzen Landts/gehalten/wie sie es dann auch mit der That erweisen. Als der König von Calos mit Oathkaqua sich beschwägert/vnd im seine Tochter/so ihm vertrauwet/geraubet worden. Welches er sagte/das es also ergangen were.

Es hatte Oathkaqua, mit grosser anzahl seiner Leute/eine auß seinen Töchtern/ober auß schön/nach Landtsfarbe/zum König Calos geführet/das er sie ihm zum Weib vermählet/Als aber die Inwohner der Insel solches vernommen/haben sie einen Hinderhalt gemacht/da Oathkaqua durchziehen mußte/vnd einen Streit mit ihm gehabt/vnd in die Flucht getrieben/die Braut aber/sampt dem Frauenzimmer/mit sich in die Insel geführet. Welchs die Indianer für ein herrlichen Sieg halten:Denn sie solche geraubte Jungfrauen hernach zur Ehe nemen/vnd sie vber die massen sehr lieben. Vnd sagt der Spanier/der mir dieses erzehlete/das er/nach dem Oathkaqua erlegt/sich zu ihm begeben hab/vnd wol acht Jar lang bey ihm geblieben/ehe dann er zu mir were kommen.

Es ist aber Calos gelegen an einem Wasser/vierzig oder fünffzig Meilen ober jenseite des Vorgebürgs Florida,nach dem Mittag gelegen/vnd die Wohnung des König Oathkaqua, ligt auff diser seiten des Vorgebürgs/nach Mitternacht/

nacht/an dem Ort/der in der Chorographia oder Landtafel Cannaueral genennet wirdt/ acht vnd zwenzig gradus weit vom Aequatore.

Vngesehrlich den fünff vnd zwenzigsten Ianuarij / hat mein Nachbar Paracoufi Saturioua / durch zween auß den seinen/mir etliche Geschenck geschickt/mich zubereden/ daß ich mit meinem Gewalt ihm hülffe Outinam/ der sonst mein guter Freundt war/zubekriegen/ Bate auch/daß ich die Meinen/so bey Outina waren/wider abfordern solte / vmb welches willen er dann bißher den Outina zu oberfallen vnd überwinden sich enthalten. Zu dem waren auch sonst noch sehr viel Könige mit ihm im Verbündtniß/die drey wochen/ oder ein Monat lang/ vmb dieser Bruch willen/stäts Botten zu mir schickten. Aber ich hab ihnen nicht willfahren wollen/ Ja ich hab allen möglichen Fleiß angewendet / daß ich sie vereinigten möchte/ Darin sie auch lezlich verwilliget/also/daß ich darfür hielt/es würde alles Krafft bey ihnen haben/was ich ordnete. Da vermahnten mich die zween Spanier/welche nun / auß langer Erfahrung/ der Indianer Sinne vnd Gemüth/ besser kannten/daß ich ihnen nicht trauwen solte: Sintemal sie also gesunnet/wann sie sich am freundlichsten vnd holdtseligsten stellten/daß sie eine Verrähteren im Sinne hetten / Dann sie sehen von Natur die allergrößesten Verrähter vnd Heuchler/ oder Schmeichler. Aber ich vertrauwet ihnen doch auch nicht: Dann ich beydes auß der Erfahrung / vnd der newen Historien/so ich gelesen / vielfältige Künst vnd Betrug/gnugsam erkannt hatte.

Als nun zween Nachen gemacht waren / befahl ich Nauarcho Vasseur, daß er acht hett/auffs Gestad des Meers/so gegen Nitternacht zeucht/vnd biß an das Wasser/dem König Adusta zuständig/schiffte/ Vñ Herr des ortz were/darauß die Frankosen im Jar 1562. Frucht geführt hatten. Dem schickt ich zwey unterschiedliche Klender / etliche ärte/ Messer / vnd andere geringe Wahr / auff daß ich desto eher bey ihm in Freundschaft käme. Vnd damit ich ihn desto besser gewinnen möchte/ gab ich dem Hauptmann Vasseur noch einen Kriegsknecht / mit Namen Aimon, zu/welcher in der ersten Schiffahrt auch mit gewesen war / verhoffend/ er solt von dem König Adusta erkannt werden. Aber / ehe sie sich in den Nachen begaben/ hiesse ich sie fleißig nachforschen/wie es dem andern Landtsknecht/Rouffi genant/ der allein in derselbigen Landtschafft blieben war / als Nicolaus Mallon, ein oberster Hauptmann / vnd die andern / so in der ersten Schiffahrt zu Schiffe gengen/wider in Frankreich zu kommen / ergangen were. Da sie dahin kommen / haben sie vernommen / daß der Landtsknecht auff einem Nachen durchschiffen wöllen/ auffgefangen/vnd anderstwohin geführt worden sey. Hernach aber hab ich erfahren/daß die Spanier/da sie für demselbigen Gestade fürüber gefahren/ihn ange troffen/vnd gen Hauanam geführt haben. Der König Adusta aber schickte mir hergegen wider ein Nachen voll Bonen/Darzu auch zween Hirsch/vñ zwö Häut/ nachsrer Gewonheit gemahlet / sampt etlichen schlechten Perlen / dann sie waren verbrandt. Liesse mir auch anzengen / daß er mir einen grossen Platz einräumen/wann ich bey ihm wohnen möchte / mir auch Türckischen Weitzen / wie viel ich begerte/ mittheilen wolte. Vnter dessen kam ein solcher hauffen Holzktauben/wol sieben Wochen lang nach einander / geflogen/ daß wir alle Tage mehr dann zweyhundert

XXIII Historia der Inwohner America/

hundert / mit vnsern Büchsen / in den Wälden / so vmb vnser Schloß her waren/schossen.

Als nun der Hauptmann Vasseur wider kommen / befahle ich zween andere Nachen mit Kriegßleuten vñ Schiffleuten zuzurüsten / vnd sandt in meinem Namen des verstorbenen Königs Hiouacará Wittwen / welche von vnserm Schloß bey zwölff Meilen weit/gegen Mitternacht/wohnete/ eine Verehrung/ die sie gar freundlich angenommen / vnd mir dargegen wider vmb beyde Nachen voll Türckischen Beyßen vnd Eycheln geschickt / darzu sie auch etliche Körbe voll Cassinenblätter gethan hatte / darauß sie ihre Träncke pflegen zu machen. Dieser Wittwen Wohnung wirdt gerühmet / daß sie für allen andern Meerländern das allerbeste Türckische Korn/oder Manzen/ trage. Man sagt auch/ daß diese Königin die aller schönste/ vnter den Indianischen/ sey/ vnd ober auß herrlich gehalten werde. In ihre Vnterthanen halten sie so hoch / daß sie dieselbig schier immer dar tragen/ vnd sie nicht zu Fuß gehen lassen wollen. Nach etlichen Tagen / nach dem sie mir meine Nachen wider geschickt hatte / sandte sie ihren Hiaticui, das ist/ Dolmetschen/ zu mir.

Da ich nun vermeynt/ich hett so viel Früchte/daß ich mich behelffen köndte/ biß die Schiff auß Franckreich wider kämen / schickt ich (darmit die Meinen nicht müßig weren) meine beyde Nachen das Wasser hinauß/ wider den Strom / daß selbige zu erkündigen / welche auch so weit fort gefahren / daß sie dreißig Meilen ober Matthiacem kommen/ vnd daselbst eines Sees wahrgenommen/ dessen Vfer dargegen ober (wie die Indianer anzeigen) nicht könne gesehen werden / Dann ob sie schon auß die allerhöchsten Bäume/ des ganzen Lands/ gestiegen/ haben sie doch kein Landt gegen ober nie ersehen können. Derhalben auch die Meinen fernner nicht fort gefahren/ Sondern im vmbher kehren/ durch die Chilili, haben sie die Insel Edelano, so mitten im Wasser gelegen/ antreffen/ welche ganz lustig. Wie wol sie sich allein in die Läng vnd Breyt nur drey Meil erstreckt/ ist sie doch Volckreich / vnd fruchtbar. Nach dem sie nun wider von Edelano außgezogen/ vnd an das Gestade des Wassers sich begeben/ haben sie durch einen Spaziergang/ dreyhundert Schritt lang/ vnd fünfßehen breyt/ müssen gehen/ auß beyden seiten mit grossen Bäumen/ da die äste so hüpsch ober einander gebogen/ daß man meynt/ es seyen mit fleiß etliche Läufer dahin gemacht/ vnd nicht von Natur also gewachsen/ Desgleichen in der Christenheynt vielleicht nie gesehen worden. Von dannen auß/ sind die Vnsere geschiff auß Enecaque, darnach auß Patchica, vnd endtlich auß Choya: Daselbst haben sie ihre Nachen an ein klein ästlein/ im selben Wasser/ angebunden/ vnd darbey etliche Männer / dieselbigen zuverwahren / verlassen/ vnd den König Outina besucht / der sie gar freundlich empfangen / Vnd als sie wider von ihm scheiden wollen/ hat er vnablässig gebetten/ daß sechs/ von den Meinen/ bey ihm blieben/ vnter welchen ein Edler/ mit Namen Grotaut, war. Derselbige/ als er zween Monat lang bey ihm gewesen / vnd das Landt / sampt einem andern/ fleißig erkündiget/ den ich lange zeit/ von des wegen/ da gelassen/ ist er wider zu mir inns Schloß kommen/ vnd angezeygt/ daß er kein lustigers Landt nie gesehen hab. Vnd vnter anderm sagt er/ wie er ein Ort/ mit Namen Ouktaca, gesehen/ welches

Orts Kö.

Orts König so mächtig / daß er drey oder vier tausent Indianer in Streit führen köndt / vnd wenn ich mich zu demselben thet / würden wir die andern Könige leichtlich in vnsern Gewalt bringen mögen. Vber das / so weren diesem König die Wege / dadurch man zu dem Gebirge A palatcy kompt / wol bekant / nach welchem die Frankosen hefftig verlangte / darinnen des Ostaca Feindt seine Wohnung hette / den sie leichtlich bestreiten köndten / wenn sie in nur mit gemeinem Hauffen überfielen. Dieser König schickt mir ein Blech von Erz / so auß denselben Bergen gegraben war / da vnden am Berg ein Bach heraus fließt / darinn viel Goldt / oder wie die Indianer darfur halten / Erz: Darn im selben Bach schöpfen sie mit einem langen außgehölten Rohr / Sandt / biß es voll wirt / wann sies darnach wol gerüttelt vnd geschüttelt / finden sie vnter dem Sandt Erz / güldene vnd silberne Körnlein. Daher sie abnemmen / daß es in diesem Berge / von diesen Metallen / ein Ader haben müsse. Als sie aber nun vber fünf oder sechs Tage heysen weit nicht mehr von vnserm Schloß waren / hatt ich mir fürgenommen / vff Thraciam zu schiffen / vnd so baldt die Hülff von den Frankosen ankam / vnser Wohnung an ein Wasser zu verrücken / baß gegen dem Nidergang ober / damit wir etwas näher bey dem Gebirge weren.

Wir müssen aber jetzt auff vnser Edelleut vnd Kriegsvolk (welche in New Hispanien verheyset waren / essend Speiß zu sammeln) wider kommen. Nach dem diese in die Inseln Cubam kommen / haben sie etliche Schiffe erbeutet / etliche auch on beschweruß überkommen / welche allerhand voll Prouiant / als Cassau Baumöl / Hispanisches Weins / vnd dergleichen köflicher Sachen voll gewesen sind. Darauf haben sie ihre Schiffe stehen lassen / vnd diese geraubten zu ihrem Nutzen gewandt. In diesem Raub / sind sie noch nicht gesettiget gewesen / sondern an etlichen örtern / in der Insel / auß dem Schiff gestiegen / vnd dermassen ferner zugriffen / daß man gegläubt / es hab ein jeder vnter inen zwentausent Cronen für sein Theyl bekommen. Darnach haben sie / nicht ohn streitten / ein Ruder Schiff voll Güter (in welchem der Oberst eines Hafens / derselben Insel / Hauana genant / war) auffgefangen. Der Oberste aber hat ihnen vor sich / vnd seiner Kinder zwey / eine grosse Summa Geldts gebotten / also / daß sie der Sachen eins wurden / doch / daß er ihnen / neben dem Geldt / noch vier oder sechs / die allerschönsten / äfflein / Saguins genant / auch so vil der außersuesten Papagenen / zukommen lassen wölle / vnd so lang selbst gefänglich im Schiff bleiben / biß er sich gelöset / vnd die Rankion erlegt hab. Disß bewilliget er. Damit aber die Sach desto ehe verrichtet würde / bat er / daß sie ihnt seiner Kinder eins / mit einem Brieff (darinn das Bedinge / auff welches er loß gegeben solte werden / begriffen stünde) zu seiner Frauwen zu schicken / vergünstigen wolten. Danun der Brieff geschrieben gewesen / lasen ihn vnser Frankosen / vnd ließen in den gefallen / dieweil sie nichts straffbarlichs darinn funden / Derhalben er in einem Nachen / den sie / am grossen Ruder Schiff angebunden / mit fuhren / gen Hauana geschickt ward.

Wiewol aber vnser Frankosen sich bedüncken ließen / sie weren gar spitzfündige vnd witzige Leuthe / daß man sie nicht hindergehen noch betriegen solt / haben sie doch nicht wahrgenommen / was der Oberst / des Hafens / seinem Sohn in ein

XXVI Historia der Innwohner America/

Sie gewispelt/Nemlich/er solt der Mutter sagen/das sie keins von alle dem/was sie im Brieff finde/verrichtete/sondern durch verordnete Posten/in allen Hafen/derselben Inseln/kundt thun/das man im Hülf zuschickte. Die Frau hatte baldt ihres Manns Befelch mit so grossem fleiß verrichtet / das unsere wütende Franzosen/des morgens gar frühe/durch zwey grosse Schiff (in welchen zu beyden seiten ein grosse menge des allerbesten/vñ ordentlichen nach einander gestellten/ Geschüzes / gewesen) auch noch sonst ein grosses geschnabeltes Schiff / umbgeben wurden. Da sie nun gesehen/das sie umbringet waren / von wegen der Enge der Hafen/sind sie hefftig erschrocken/Doch hat sich ein Theyl der Landsknecht/deren sechs vñ zwenzig gewesen/in ein geringes Außspähschiff / so im Hafen stunde/begeben / auff das sie desto leichtfertiger vñ mit geringerm Schaden (dessen sie sich von dem Geschüz beförchten mußten) hindurch reissen köndten. Vñ nach dem sie das Seyl des Anckers abgehauwen / haben sie sich mitten durch die Feinde hindurch geschlagen/vñ sind also entrunnen. Die andern Kriegsknecht (so bey dem Spanischen Obersten/welchen sie gefangen hatten/im Ruderschiff gewesen) sind gefangen worden/vñ außgenommen fünf oder sechs/die im Anlauff erschlagen worden/auffs Landt geführt/gefänglich eingezogen/eins theyls verkaufft/oder in andere Ort/auch bis in Spanien vñ Portugal verschickt worden.

Vnter den sechs vñ zwenzigen/so darvon kömen waren / sind drey / die fürnembsen Neutmacher / gewesen / Als nemlich / der Forneaux, Stephan der Genuefer, vñ la Croix, der Schiffmann Trenchant, den sie mit Gewalt mit sich geführt / war auch vnter ihnen mit fünf oder sechs Schiffern / welche / als sie vermerckten/das sie in irem Spähschiff in keinen Vorrath/an Speise/nehr hetten/auch keine Hoffnung/dieselbig zu vberkommen/haben sie vnter sich beschlossen / sie wolten widerumb in die Insel Floridam (vnter des die andern schliessen) umbkehren/welchs sie auch gethan/Nachdem nun die Kriegsknecht erwacht / sind sie gar schellig worden/dann sie sich sehr vor dem Laudonniere geförchtet/doch haben sie endlich beschlossen/sie wolten an das Ufer / des Wassers May / schiffen / vñ essende Speiß suchen / dann sie sagen / sie kennten viel Indianer / von welchen sie Speiß genug bekommen möchten / Darnach wolten sie es wagen / vñ sich widerumb auff das Meer begeben/vñ versuchen/was das Glück bey ihnen thun wolt/doch das es die auff dem Schloß nicht gewahr würden. Da sie nu in den Hafen des Wassers kommen / haben sie die Ancker eingeworffen / vñ angefangen Speiß zu suchen/welches alsbald ein Indianer dem Herrn Laudonniere verkündiget / da dieses der Laudonniere vernommen/wolt er /man solt ihnen ansagen/das sie das Schiff an das Schloß führten/vñ in selbst ansprechen. Es bat in aber der Führer la Caille, er wolt die Sach etwas besser bedencken/dann es köndt wol geschehen/das sie seinem Befelch nicht gehorsamen würden / Sondern viel mehr darvon fliehen / das ihm also die Gelegenheit/sie der gestalt zu straffen/das sich ein anderer daran spiegeln möchte / auß den Händen genommen würde. Da fragt in der Herz Laudonniere, was meynest du dann/das man thun solt? Darauff in der la Caille diese Antwort gab: Er solt im fünf vñ zwenzig Schützen zugeben / die wolt er in ein Schiff lein stellen/vñ mit desselbigen Segel verdecken/vñ morgens früh/bey der Morgenröhte/

röhte/zu unserm Spähschiff hinzu fahren. Dann wenn sie von fern unser nur zweien oder drey/mit zweyen Schiffregierern / sehen / werden sie es desto weniger achten / ob wir schon nahe zu ihnen hinzu schiffen. Wann wir aber hart bey ihr Schiff kommen seyn / alsdann sollen meine Kriegsknecht gar geschwinde in ihr Schiff hinein springen. Als ihm nun der Herz Laudonniere diesen Raht gefallen ließ / giengen die Kriegsknecht zu Schiffe / welches die Wächter / so in ihrem Schiff waren / am morgen früh / vor der Sonnen Aufgang / gewahr wurden / vnd derhalben allesamt / so bey ihnen waren / auß dem Schlaaff offweckten. Da sie nu unser Schifflein gesehen / haben sie den la Caille, mit zweyen andern Soldaten / von ferne erkannt / vnd dieselbigen neher hinzu kommen lassen / auch zu keiner Wehr gegriffen. So baldt aber unser Schifflein das ihre an einer seiten her angerührt / sind unsere Kriegsknecht in einem huy auff gewesen / vnd in ihr Schiff hinein gesprungen. Da sie nun deswegen sehr erschrocken / haben sie / ein Feuer anzuzünden / befohlen / vnd eylends zu ihren Wehren gelauffen / welches aber viel zu spät ware. Dann man hat sie ihnen in der eyle abgenommen / vnd als baldt angezeigt / sie solten zu des Königs Statthalter / dem Laudonniere, kommen / dardurch sie dermassen erschreckt worden / daß sie wol gedachten / sie würden kaum mit dem Leben davon kommen. Da sie nun auff das Schloß gebracht worden / hat man ober die drey / Stifter des Aufrruhrs / einen gerichtlichen Proceß gehalten / sie zum Tode verurtheilet / vnd das Leben genommen. Dem andern gemeinen Hauffen hat man Gnad erzeigt / vnd sie beurlaubt. Vnd ist also hernach ferners kein Aufrruhr mehr entstanden.

Da nun diese Dinge also verrichtet waren / ist darauff ein mercklicher Hunger erfolgt / also / daß so wol die ferne / als nahe gefessenen / Indianer / von uns hinweg zogen / vnd das zwar von vieler vrsachen wegen. Erstlich / daß man ihnen für essende Speiß nichts gab / die ander / dieweil sie gemeiniglich von den unsern geschlagen wurden / daß sie ihnen Speiß zu wegen brächten. Ja / es sind etliche der unsern so vnbescheiden / daß ich nicht sage / so bößhafftig / gewesen / daß sie ihnen ihre Häuser anzündeten / vnd meynten / sie wolten auff diese weiß / von ihnen / desto eher Prouiant bekommen / Aber es ward je länger je ärger / also / daß man oft drey oder vier Meilen wegs gehen müssen / ehe man ein einigen Indianer hat antreffen können. Zu dem kam auch die vrsach / daß wir Krieg wider den mechtigen König Outina geführt hatten / welches Kriegs (dieweil in der Herr Laudonniere im Buch / das er von seinen Rheysen gemacht / beschrieben hat) ich auff dieses mal nicht gedanken wil. Aber kurz darvon zu reden / were es ein grosser Jammer / so ich von stück zu stück beschriebe / in was grosse Armuth wir gerahten / Sintemal allein das mein Fürhaben / daß ich auff aller kürzest die dinge / so sich begeben / verzeichne. Da nun etliche Hungers halben gestorben waren / die andern aber so mager / daß ihnen die Knochen vnd Haut kaum an einander hiengen / Auch der Herr Laudonniere keine Hoffnung mehr hatte / daß er einigen Beystandt oder Entsatzung / auß Franckreich / bekommen würde / (dann wir hatten schier achzehen Monat allda gelegen) ist man mit gemeinem Raht des Sinns worden / man solt fleißig bedencken / durch welche Mittel wir widerumb in Franckreich kommen möchten. Ist demnach lestlich beschloffen worden / man solte das dritte Schiff / welches uns auß

XXVIII Historia der Inwohner America/

Francreich zugebracht worden/wider omb/so viel es möglich/zurüsten/vnd sehen/
daß es oben noch mit etlichen Brettern verwahret würde/vnd all dieweil die Zim-
merleut mit dem Werck vmbgiengen/ solte das Kriegsvolck/ hin vnd her am Vfer
des Meers/ Prouiant suchen.

Vnter des aber/in dem wir vns zum Handel schickten/ sihe/ da kam ein Ein-
gelländischer Oberster/ Haquin genant/ auß einer fernnen Schiffahrt/ der mit
etlichen Nachen zu vnserm Schloß fuhr. Da dieser sahe/daß es vns so vbel gieng/
botte er vns seinen Dienst vnd Fleiß zu allen dingen/darzu wir dessen dürfftig seyn
würden/an/ wie er vns denselbigen auch in der That erzengt. Dann er verkauffte
dem Herrn Laudonniere seiner Schiff eins vmb ein ziemlichen Pfenning/ derglei-
chen auch etliche Fässer voll Mehls/ darauß wir zwengebäckens Brodt/ zu vnser
Notturfft/machten/ Item/auch etliche Tonnen Bonen vnd Erbsen/ darfür er et-
liche ehrnen stück Geschütz zu Pfandt nam/vnd von vns/ seinem Weg nach/wider
dahin zoge.

Da wir nun höchlichen erfrewt waren/ daß wir zu dem Schiff/ welches die
Zimmerleut wider geflickt hatten/noch ein ander/ vnd darzu auch essende Speise/
so viel bekommen/daß wir daran gnug verhofften zu haben/ biß wir wider omb zu
Haus kämen/haben wir berathschlagt/vnd für gut angesehen/vnser Schloß/ ehe
wir von dannen zügen/nider zu reißen/ Vnd das vmb zweyerley Vrsachen willen/
die erste/ daß es den Spaniern/welche/ wie man vns verständig hatt/dahin kom-
men wolten/ wider die Franzosen nicht dienstlich seyn möcht/so es sich begeben/ daß

sie etwan dermal eins wider dahin kämen. Die ander/daß auch der Sa-

turioua nicht käme/vnd es lehrfindend einneme. Ist der

halben das Schloß von vns nider ge-
rissen worden.

Warhaff





Warhaftige vnd eygentliche Be-
schreibung der dritten Schiffahrt / der Frankosen / in
Florida, (welche in dieser Historia die ander ist) geschehen
vnter dem Hauptmann Herrn Johann Ri-
baldt / Im Jar 1565.

Nach dem wir vns nun auff die Heynisfahre
gantz fertig gemacht / vnd mehr dann drey Wochen auff
guten Windt gewartet / damit wir einmal / auß dieser
Insel / hinweg führen / Da kam / wider alle vnser Hoff-
nung / eine Frankösische Armada von sibem Schiffen /
(vber welche der Hauptmann Ribalt / ein berühmpter
vnd mit vielen Tugendten gezielter Mann / zum Ober-
sten gesetzt / vnd abgefertiget war / daß er an statt des
Herrn von Laudonniere allda seyn solte / vnd follends
die Dinge / so der König hatte anfangen lassen / zum Ende führen :) Diese vnver-
sehene ankommende Hülffe / hat vns alle höchlichen erfreuwet. Vnd nach dem
man die Ancker außgeworffen hatte / ist der Herr Ribalt mit etlichen Hauptleu-
ten / vnd vielen andern / zum theyl Edlen vnd vnedlen Männern / auß dem Schiff
gestiegen / die Gott dem H E R R gedanckt / daß sie vns noch lebendig gefunden /
vnd vns / was wir bedörfften / geben köndten / Dann sie sagten / es were ihnen die
Bottschaft kommen / wir weren alle tod / Ward vns demnach also von Gott / an
statt der langen Betrübniß / so wir außgestandē / wider Freude zugeschickt. Dann
ein jeder auß ihnen kostfren war / essende Speise / vnd andere Güter / deren sie zum
oberfluß mit sich gebracht hatten / mitzuthenlen / vnd beflissen sich alle / womit sie
köndten / ihren Freunden / Blutsverwandten / vnd Landtsleuten / allen freundli-
chen Willen zuerzengen / also / daß alles voll Freuden war. Welche aber (wie wir
hernacher hören werden) ein kurze zeit gewähret. In dem / weil der Herr Ribalt
begerte / alle Wahrschafft / allen Vorrath der Speise / vnd was zum Kriege nötig
war / auß dem Schiff zu laden / befaht er / man solt die Tieffe des Wassers erfor-
schen / Da er nu weniger Wasser gefunden / als daß es die grösten Schiffer tragen
möchte / hat er gebotten / man solt nur die drey geringsten hinan führen / vnter wel-
chen dreyen / das größest la Perle genant / sein Sohn / Jacob Ribalt / vnter Hän-
den hat

den hatet/welchem ein Leutenamt/mit Namen Vallard von Diepen/zugegeben war. Vber das ander war Capitain, seines Namens Maillard, der auch einer von Diepen war. Vber das dritte/hatt ein Edelmann/Machon-ville genant/zugebieten. Die andern vier grösten Schiffe waren/ein ganze Meil wegs lang vom Landt/angeanckert/dann an dem Ort war das Meer sehr eben/vnd wurden mit Schölchen vnd Nachen aufgelaürt.

Siben oder acht Tage aber vngefehrlich/nach der Ankunfft des Herrn Ribaldten/nachdem alle Edelleute/Kriegsknecht vnd Schiffleute/ohne etliche gar wenig/welche man bey den vier grösten Schiffen gelassen hatt/auff daß sie die verwahrten/auffs Landtkommen/vnd mit einander handelten/wie man die Häuser vnd das Schloß/wideromb erbarwen möcht/haben etliche vnserer Kriegsknecht/so am Vfer des Meers spazieren giengen/vmb vier Vhr/nach Mittag/gesehen/daß sechs Schiff zu vnsern viern/so an den Anckern stunden/kommen/welchs dan die Kriegsknecht alsbaldt dem Herrn Ribaldt anzeigen lassen/Als er aber etwas langsam verzoge/den Anfang zu sehen/verkündigten sie ihm/daß die sechs Schiff ihre Ancker/neben den vnsern außgeworffen. Derhalben die vnsern von stundan die Anckerseyl abgehauwen/alle Segel außgespannen/vnd in eyl davon geflohen. Welchs/da es die sechs Schiff ersehen/haben sie auch alsbald die Ancker auffgezogen/vnd inen nachgeeylet. Vnter des ist der Herr Ribaldt noch kommen/daß er/neben andern mehr/gesehen/wie die frembden Schiff den vnsern nacheylt. Dies weil aber vnser Schiff mit bessern Segeln versehen/dan die andern sechs frembden/haben wir sie baldt auß dem Gesicht verlohren/Desgleichen sind die andern sechs/in einer vierthyl stunde/vor vnsern Augen auch verschwunden/welches gemacht/daß wir die ganze Nacht gar sorgfeltig waren/in welcher auch der Herr Ribaldt alle Schölch vnd Nachen hat zurichten lassen/vnd fünff oder sechshundert Schützen/an daß Vfer gestellet/die da berent waren/in die Schiff/so es die Noth erforderte/zusteigen. Da nun die Nacht also vergangen war/hat sich des andern Tags/vmb Mittag/das allergröste/vnter den vier Schiffen/Dreysaltigtent genant/wideromb sehen lassen/vnd strackrecht auff vns zugefahren. Dar nach haben wir auch das ander ersehen/welchs Collette, der Capitain, vnter händen hatte. Zulezt kam auch das dritt/vnd bald hernach das vierdt/Darauß man vns ein Zeichen geben/daß wir zu inen kommen solten. Dieweil sich aber der Herr Ribaldt fürchtet/es möchten etliche von vnsern Feinden vnser Schiff bekommen haben/vnd vns auß denselbigen also zu inen locken/hat er die Landknecht in keine Gefahr stecken wollen/vnangesehen/ob sie von sich selbst/zu Schiff zu gehen/ober die massen willig waren. Da nun die Schiff/von wegen der widerwertigen Winde/ans Vfer nicht kommen kondten/hat der Capitain Collet einen Brieff an den Herrn Ribaldt geschrieben/vnd dem Schiffmann geben/welchen er alsbaldt zu sich/gar wol versorgt/genommen/vnd mit grosser Gefahr seines Lebens ins Wasser gesprungen/vnd nachdem er lange geschwommen/ist er von den vnsern ersehen worden/derhalben in eyl ihm ein Nachen zugesandt/vnd zu dem Herrn Ribaldt gebracht ward. Der Inhalt aber des Brieffs war dieser: Herr Ribaldt/gestern vmb vier Vhr/nach Mittag/sind vns acht Hispanische Schiff ins Gesicht kommen/

kommen/ deren sechs ire Ancker/ bey den vnsern/ eingeworffen/ da wir aber gemercktet/ daß sie Spanier weren/ haben wir die Seylan vnsern Anckern abgehawen/ vnd davon geschiffet/ Darauff haben sie auch alsbaldt ire Segel außgespannen/ vns die ganze Nacht nachgefahen/ vnd viel Geschütz auff vns loß geschossen. Da sie aber gesehen/ daß sie vns nit erreychen können/ sind sie drunden/ vngesehr fünf oder sechs Meil wegs/ außgestiegen/ vñ haben auß iren Schiffen ein grosse menge schwarze Mohren/ so da Schauffeln vnd Hautven trugen/ her auß geführt: Vber welchem Handel ihr/ nach euwerer Fürsichtigkeitent/ wol werdet wissen Rahts zu pflegen.

Nach dem der Herr Ribaldt den Brieff gelesen/ hat er die Fürnembsten der seinen/ vnter welchen in die dreßsig Hauptleut/ außgenommen die vom Adel/ vnd Commissarien/ vnd andere Befehlhaber/ gewesen/ zusammen beruffen. Der verständigste Haupte/ in dieser Versammlung/ hat es für gut angesehen/ daß man erster Gelegenheit das Schloß wideromb erbauwen/ vnd fest machen/ Vnd ein grossen theyl des Kriegsvolcks (den das Kriegsvolck des Herrn Laudonniere, als welcher den Weg wol bekant were/ auff den Platz/ da sich die Hispanier hielten/ belehnten solte) abfertigen. Dann also köndte es/ durch die Hülff Gottes/ gar baldt geschehen/ daß die Sach in kurzer zeit verrichtet würde/ Sintemal diese Landtschafft den Hispaniern nicht vnterworffen were/ dieweil ihre allernechsten Schendtsstein/ wol in die drey oder vierhundert Meilen wegs von dannen gelegen. Da nun der Herr Ribaldt verstanden/ daß aller Meynung auff diesen Zweck gerichtet/ sagt er: Ihr Herren/ nach dem ich euwere Meynung angehört/ wil ich meine auch sagen/ Doch muß ich euch zuvor anzeigen/ daß ich ein wenig vor der zeit/ ehe ich auß Franckreich meinen Abschendt genommen/ von dem Herrn Ammiral Brieffe empfangen/ in welchen diese Wort/ mit seiner engen Handt geschriben/ gefunden werden: Hauptmann Johann Ribaldt/ wir sind ermahnt worden/ wie der Spanier/ euch anzugreifen gesinnt sey/ darumb so sehet zu/ daß ir inen nichts nachgebt/ oder weicht/ daran werdet ir recht handeln. Derhalben sag ich euch öffentlich/ daß/ so fern wir euwerem Raht folgen werden/ es sich leichtlich begeben möcht/ daß die Spanier/ vnserer Kühnheit betrachtend/ nicht warten/ biß wir kommen/ sondern darvon fliehen/ vnd sich wideromb zu Schiff begeben/ dardurch dann vns die Gelegenheit/ sie/ die vns zuverstören willens/ zuvertilgen/ genommen würde. Dieses aber dünckt mich besser/ vnd rahtsamer/ seyn/ daß ich all vnser Kriegsvolck in die vier Schiff/ so an Anckern ligen/ stelle/ vnd stracks dahin fahren/ vnd ire Schiffe/ die angeanckert sind/ darauff sie gestiegen/ einnehmen. Wann das also geschehen/ vnd sie niergends hin werden fliehen können/ dann allein auff den Wall/ welchen die schwarzen Mohren newlich gemacht haben/ so wollen wir vns darnach auß den Schiffen auff das Landt begeben/ vnd also desto geherzter mit inen streitten.

Der Herr Laudonniere, so sich auff die Art vnd Natur des Windts/ derselben Landtschafft/ wol verstande/ thete im zu wissen/ daß er sich zuvor wol besinnen müßte/ ehe sich das Kriegsvolck zu Schiff begeben/ Dann es pflegten omb die zeit des Jars sich grosse Windwürbel/ welche die Schiffleuthe Houraganen nennen/ plötzlich zuerheben/ vnd die ganze Landtschafft wunderbarerliche weise zu plagen.

Es gefals

XXXII Historia der Inwohner Americæ/

Es gefalle im derowegen die erste Meynung/ vmb dieser vnd anderer erzehlten vrsachen willen/ vnd liessen inen die andern auch diese Meynung gefallen/ Allein der Herr Ribaldt verachtet den Raht der andern / vnd blieb auff seiner Meynung/ Welches Gott/ one zweiffel/ also hat haben wollen/ auff daß er die Seinen züchtigte/ vnd die Gottlosen ombbrächte. Es hatte aber der Herr Ribaldt noch kein genügen an seinem engenem Kriegsvolck/ sondern begerte auch von dem Herrn Laudonniere seine Befehlhaber/ vnd den Fenderich/ welche im der Herr Laudonniere nicht füglich abschlagen kondte. Da nun die Kriegsknecht/ des Herrn Laudonniere, gesehen / daß ihr Fenderich hinweg gieng / sind sie ihm alle alsbaldt nachgezogen. Da auch ich gesehen/ daß sie hinweg wolten fahren / bin ich gleichfalls mit den andern inns Schiff getretten / vnangesehen/ daß ich an einem Schenckel verwundet/ das ich im Krieg/ den wir wider den König Outina geführet/ bekommen/ vnd noch nicht heyl ward.

Da nun alles Kriegsvolck in das Schiff getretten war/ vnd wir wol ein par stunde guten Windt bedorfft hetten/ biß wir zu den Feinden kommen weren / Sihe/ da man seht die Ancker auffziehen wolte/ wendet sich der Windt / vnd war vns gar zu wider/ vnd eben daher bließ/ dahin wir vnser Kheyse gerichtet hatten / also/ daß wir/ zween Tage vnd zwo Nacht / auff bequemen Windt / warten müssen. Am dritten Tage / da sichs ansehen ließe / daß sich der Windt wenden würde / befahle der Herr Ribaldt / allen Håuptleuten / ihr Kriegsvolck zu mustern. In dem nun der Herr Ottigni, des Herrn Laudonniere Kriegsvolck musterte/ vnd getwar ward/ daß ich noch nicht recht gesundt/ nöthigt er mich/ sampt einem andern Landsknecht/ der ein Schneider war/ vnd ihm seine Kleider auff die Kheyse/ wider omb in Franckreich zu ziehen/ machen solte / in ein Schiff zu gehen/ vnd wider auff das Schloß ziehen. Da man aber ferrner die Ancker auffgezogen/ vnd die Segel gegen dem Windt außgespant/ hat sich vnversehens ein so erschöcklichs Vngewitter erhaben/ daß man mit den Schiffen/ so fern sie anders nit zerbrechen solten / mitten auff's Meer/ so viel möglich gewesen/ hat seglen müssen. Vnd als das Vngewitter nicht nachgelassen/ sind sie durch Windtwürbel/ mehr als fünffzig Meil wegs/ von dem Schloß/ gegen Mitternacht / getrieben / vnd alle an Steinclippen oder Steinfelsen geworffen worden/ vnd zerbrochen. Wie wol sich aber diß also begeben/ so sind doch die Vnsere alle beym Leben erhalten worden / außgenommen ein Edelmann / auß des Ammirals von Castilien Hofe/ la Grande genant / vnd in erfahrner Håuptmann/ mit vielen Tugenden geziert gewesen/ der im Wasser erlossen. Gleichfalls sind auch die Hispanischen Schiff zerbrochen / vnd im Schiffbruch vnter gängen.

Nach dem nun diß Vngewitter nicht nachließe / vnd die Hispanier verständiget/ daß die Frankosen zu Schiff gängen weren/ hielten sie dafür/ es kondte nicht fehlen/ sie würden durch das grosse Vngewitter ombkommen seyn/ gedachten derhalben/ sie wolten vnser Schloß leichtlich einnehmen. Vnd ob wol immerdar grosse Platzregen fielen/ also / daß man meynte/ es würde die Welt auff's new durch eine Sündflut vergehen/ so haben sie dannoch die ganze Nacht vber mit nachgelassen/ nach vnserm Schloß zu eynen. Nun wächten diese ganze Nacht die wenigsten / so
mit der

mit der Wehr umbgehen kondten/denn vnter anderthalbhundertten/so im Schloß bey vns blieben waren/wurden kaum zwentzig/Widerstandt zu thun/tüchtig erfunden/dieweil der Herr Ribalt (wie gemeldet) die allertapffersten Kriegsknecht mit sich hinweg geführet hatte/außgenommen vierzehnen oder fünffzehnen/so da franck/verwundt oder verlegt waren/vom Krieg/den man wider den König Outina geführt hatte/die andern/wären entweder Diener oder Handtwercker/welche wol jr Lebtag niemals kein Büchsen hatten sehen oder hören abschießen. Auch waren vier oder fünff Königliche Commissarien/bequemmer/die Schreibfeder/als ein Schwerdt/in den Fäusten zu führen. Ferner waren bey vns noch etliche Weiber/welcher Männer den meisten theyl auch zu Schiff gangen waren. Der Herr Laudonniere aber lag im Bett/franck.

Als es nu tag worden/vnd niemandt vmb das Schloß gespürt/hat der Herz de la Vigne (welchem der Herr Laudonniere die Wachtsorge auffgelegt) sich des Kriegsvolcks (das nassz war/vnd von wegen vnablässiger Wacht/gar matt) erbarmet/vnd ihnen/eine stund lang zu ruhen/erläubet. Da sie nun ihre Wehre kaum abgelegt hatten/vnd in ihre Wohnungen kommen/haben sich die Spanier/belentet von einem Franzosen/Franz Johann genannt (welcher seine Mitgesellen verführet hatt) an dreyn Orten/in vnser Schloß/one einigen Widerstandt/schnell eingedrungen/Vnd nach dem sie vnser Wacht auß eingenommen/haben sie ihre Fahnen auffgericht/Darnach durch vnser Kriegsvolcks Wohnung gelauffen/vnd/so viel sie derselbigen gefunden/todt geschlagen/also/das man der selben/so erwürget wurden/erschrocklich Geschrey vnd Seufftzen gehört. So viel mich belangt/vnd so oft ich mirs zu Gemüth führe/was Gott für ein herrliches Wunderwerck (dem gewißlich nichts vnmöglich ist) an mir bewiesen/kant ich mich nicht gnugsam verwundern/vnd werde gleich darab bestürzt/wann ich davon sagen sol. Dann als ich von der Wacht wider vmb heymkommen war/meine Büchß hingelegt/legt ich mich/durch auß nassz/auff mein Baumwollen Bette/das ich/nach Gewonheit der Brasilianer/auffgehenckt hatte/verhoffend nur ein wenig zu schlummern. Aber/so baldt ich das Geschrey/das rauschen der Wehr/vnd wie der Feindt den Vnsern/eine Wunden nach der andern/in den Leib hiebe/hörte/wüsch ich eylends wider auß dem Bett. Vnd als ich auß dem Hause gehe/zunehmen/was vorhanden/da kamen mir zween Spanier/mit blossen Schwerdtern in iren Fäusten/in der Thür entgegen/Wiewol ich nun an diese streiffte/haben sie mich doch nicht angeredt/sondern sind stracks in mein Behausung gangen. Als ich darnach fort gieng/sah ich nichts anderst/dann Nordt vnd Todtschlag/(vnd das die Spanier das Wacht auß vnser Kriegsvolcks eingenommen hatten) wandt ich mich baldt wider vmb/vnd schlich zum Loch des Walls/da man das Geschütz hinauß zu schießen pflegt/dann ich wol wußte/das ich am aller leichtsten daselbst hinauß entrinnen kondte. Als ich nun dahin came/fandt ich fünff oder sechs/meiner Mitgesellen/erschlagen/vnd todt ligend/vnter welchen ich zween/nemlich/den la Gaule vnd Iohan du Den,erkannt hab. Darnach sprang ich in Graben hin vnter/vnd als ich vber denselben hinüber came/sieg ich allgemach allein ein Berg hinauß/so lang/bis ich ein Waldt antraff. Da ich nun auff einem hohen Bühel

f

stunde/

XXXIII Historia der Inwohner America/

stunde / bescherte mir Gott fürs allererst meine Sinne vnd Verstandt wider vmb/
dann in der Warhent / so ist mir (von der zeit an / da ich auß meiner Wohnung
schied / vnd was mir biß dahin begegnet) nicht anderst gewest / als einem / der seiner
Sinne beraubt. Da ich nun Gott gebeten hatt / Er wolt mir doch in Sinn geben /
was ich in solcher eussersten Not anfahen solt / gieng ich durch eingebung seins heyl
ligen Geistes / in einen Waldt / dessen Wege vnd Stege mir / dieweil ich sie offt ge
braucht / bekantt waren. Vnd nach dem ich in demselben ein wenig fortgangen /
traff ich vier andere Frankosen an / dadurch ich in meinem Herzen höchlich erfreu
wet ward. Vnd in dem wir vns vnter einander getröstet / fiengen wir an / einander
zu fragen / wie wir die Sache angreifen möchten / Da sahe etliche für gut an / daß
wir daselbst biß auff den andern Tag verziehen solten / dann vnter deß würd sich
das Wüten der Spanier stillen / darnach solten wir vns inen viel ehe ergeben / als
daß wir daselbst im Waldt blieben / vnd den wilden Thieren zu theyl würden / oder
sonst durch Hunger / den wir ohne das schon so lang erlitten hetten / stürben. Den
andern gefiel dieser Raht nicht / sondern haben für / man solte der Indianer Woh
nungen / vngachtet / ob die etwas fern entlegen / suchen / vnd bey denselben so lang
leben / biß daß vns Gott ein andern Weg zeugt. Diesen antwortet ich also: Lieben
Brüder / Ich lasse mir eutwer keins Meynung gefallen / vnd so ir mir wöllet folgen /
so wölten wir vns durch den Waldt / an das Ufer deß Meers / begeben / dann da
selbst werden wir vielleicht / von den zweyen Schifflein / welche man auß Befelch
deß Herrn Xibaldten auffß Wasser geführet / mit denen man die Prouiant / so auß
Frankreich herzu gebracht / auß den größten Schiffen außleichterte / etwas ver
nehmen. Dieweil sie es aber darfür hielten / daß meine Fürschläge vnmöglich we
ren / haben sie sich zu den Indianern begeben / vnd mich allein gelassen. Es hat sich
aber Gott meines Trübsals erbarmet / vnd mir einen andern Gesellen zugefüget /
Nemlich / den Soldaten / welchen (wie ich droben gesagt) der Herr Ottigni zu rück
geschickt / daß er in seine Kleyder machen solte / Grand-chemin genannt / Diesent
gab ich eben den Raht / so ich auch den andern allberent gegeben hatte / als / daß
man das Ufer deß Meers suchen solt / vnd sehen / ob die zwey kleinen Schifflein zu
finden. Nach dem nun dieser meinen Raht für gut angesehen / vnd wir denselben
ganken Tag mit rhyssen vollendet / sind wir leßlich auß dem Waldt kommen. Auff
daß wir aber dahin kämen / wohin wir begerten / mußten wir noch durch vil geröhr /
da grosse Rohr stunden / gehen / (das vns dann gar ein beschwerlicher Weg war.)
Vnd da wir durch solche Mühe gar matt worden / oberfiel vns die Nacht / vnd reg
net ohn vnterlaß auff vns / auch schwelte sich das Meer / daß wir in dem Geröhr /
biß an den Gürtel / im Wasser giengen / vnd also die erste Nacht zubrachten.

Als nu der Tag angebrochen / vnd wir am Meer nichts mercken kondtē / ward
der Kriegsknecht vnwillig / vnd sagte zu mir : Es were viel besser / daß man sich den
Feinden ergebe / vnd begert / wir solten wider zu rück gehen / Dann / sagt er / wann
sie verstehen / daß wir Handtwerker seyn / werden sie vnser verschonen / vnd ob sie
schon das nicht theten / were es dannoch viel leidlicher / daß wir von ihnen getödtet
würden / als daß wir in diesem jämmerlichen Stande / darin wir weder leben noch
sterben können / blieben. Ob ich mich nun wol vnter stunde / in von dieser Meynung
zu bring

zu bringen/ was es doch alles vergeblich / Ja / als er sekund von mir scheyden wö-
 len/ beredt er mich/ daß ich ihm verhiesse / widerumb mit ihm zum Spaniern zu ge-
 hen. Da wir nun durch den Waldt kamen/ vnd das Schloß sahen / auch das Ge-
 tümel vnd die Freude der Spanier hörten/entsaht ich mich/vnd sagt zum Landts-
 knecht: Mein Freundt vnd guter Gesell/ Ich bitte dich/lasse vns nicht zu ihnen ge-
 hen / sondern noch ein wenig verziehen / Dann es hat Gott allerley Mittel vnd
 Wege / zu erreten / die vns verborgen sind / Er wrdt vns gewißlich einen zeygen/
 vnd vns von diesem vielsältigen Herckenlendt erlösen. Als ich dieses gesagt / fiel er
 mir vmb den Hals/herbet mich/vnd sprach: Gott geb dir ein gute Nacht/ Ich gehe
 dahin. Da ich nun ein wenig fort gangen/ vnd vff ein höhern Platz kommen war/
 vnd sehen wolt/was ihm begegnen würde/ward ich gewahr/ daß im die Spanier/
 so baldt sie in vernommen/ einen hauffen Kriegsvolck entgegen gesandt / denen er/
 als er sie kommen sahe/ zu Fuß fiel/vnd bate/sie solten im das Leben schencken/Sie
 aber waren auff ihn so grimmig/ daß sie ihn/ wie die rasende Hunde/ in kleine stück
 zerhackten/ vnd dieselbigen oben auff die Espieße vnd Helleparten steckten. Vnter
 deß verbarge ich mich widerumb in den Waldt/ Als ich nun in dem ein Meil wegs
 gangen / begegnete mir einer von Rouan, la Crete genant / vnd ein Niderländer
 von Kiffel/mit Namen Elias des Planques, sampt der Magd deß Herrn Laudon-
 niere, welche auff ihrer Brust ein Wunde empfangen. In dem wir aber auff die
 Wiesen/so am Meer lagen/gehen wolten/ vnd noch nit allerdingß auß dem Wald
 waren/ traffen wir den Herrn Laudonniere, sampt noch einem andern / mit Na-
 men Bartholomeus, dem mit einem Persischen Säbel eine Wunden gehauwen
 war/ auch an. Endtlich sind noch so viel andere zu vns kommen/daß vnser auff die
 vierzehen oder fünffzehen worden. Diweil aber einer auß den vnsern ein Schrei-
 ner le Chaleux genant/diß Vnglück in der kürze beschrieben/ wil ich jetzt darvon
 fermer keine Meldung thun/ sondern noch allein dieses hinzu setzen. Dann/nach
 dem wir zween Tage vnd Nachte / biß ober den Gürtel im pfützigen vnd schlüffe-
 richten Wasser gangen hatten / schwamne der Herr Laudonniere, der dann gar
 wol schwimmen kondte / sampt einem Rouanischen jungen Gesellen / ober drey
 grosse Wasser hinüber/che dann er vnser Schiff ins Gesicht bekam. Den dritten
 Tag sind wir/durch Gottes Gnade/ frisch vnd gesundt/mit hülff der Schiffleute/
 in die Schiff kommen.

Droben ist gesagt worden /wie der Herr Ribaldt / von wegen deß mangels
 deß Wassers / die grösten vier Schiff an das Vfer / sie daselbst außzuleichtern / nit
 bringen können / vnd daß die drey kleinsten allein auffß Wasser sind geführet wor-
 den/ da ober das größest/vnter denselbigen/der Hauptmann Jacob Ribaldt/sein
 Sohn/Befelch gehabt/dieser hatte sein Schiff biß an das Schloß gebracht. Vnd
 wiewol es allda/vnter deß/ als die Spanier die vnsern so zermehleten/ an den An-
 ckern lag/ so hat er dannoch nicht ein einigs Geschütz (ob er wol dessen keinen man-
 gel hatte) abschießen lassen. Hergegen aber / ob er wol sein Schiff gern hette besser
 hinab nach dem Meer geführet/ so waren ihm doch die Winde den ganzen Tag zu-
 wider gewest. Wiewol aber vnter deß die Spanier bey im angelanget / Er solt sich
 ihnen ergeben / sie wolten mit im in aller Billigkenty handlen / hat er ihnen doch dar-

auff keine Antwort gegeben. Vnd nach dem sie gesehen / daß er allen möglichkeit Fleiß angewendet / sein Schiff auff die Tieffe des Wassers zu führen / haben sie in dem Nachen / den wir auff dem Schloß gebraucht / einen Posaunenbläser / sampt dem Verrähter / Franck Johann / der die Spanier ans Schloß geführet hatte / gestellet / vnd durch denselbigen von ihm begeren lassen / Spraach mit ihm zu halten / vnd ihm einen Vertrag angeboten. Vnd wiewol der Verrähter so kühne / daß er ohne Schew in des Jacob Ribalts Schiff hat steigen dörfen / ist Er / der Ribalt / so faul vnd verzagt gewesen / das er sich / ihn gefangen zu nemmen / geförchtet / sondern in frey ledig wideromb hat gehen lassen / vngeachtet / daß er neben den Schiffleuten / mehr als sechzig Kriegsknecht gehabt. Vnd wiewol die Spanier auch Nachen gnugsam gehabt / haben sie ihn dennoch / auch anzufallen / sich nicht unterstehen dörfen.

Des andern Tags hat endlich der Herr Jacob Ribaldt sein Schiff in den Ausgang des Flusses in das Meer hinein gebracht / da er zwey andere Schiff gefunden / in welchen schier kein Schiffvolck gewesen / Dann der grössste vnd allerbeste Hauff war dem Herrn Johann Ribaldt nachgefolget. Da dieses der Herr Laudonniere vernommen / hat er für gut geachtet / man solt dieser zwey Schiff eines mit Kriegsvolck besetzen / vnd mit allerley Vorrath versorgen / Das ander aber solte man lehr daselbst stehen lassen. Darnach berathschlug er sich mit Herrn Jacob / was insonderheit anzufangen were / ob sie auch recht daran theten / daß sie seinem Vatter nachforscheten? Darauff er geantwortet / Er wolte wideromb in Franckreich ziehen / welcher Meynung man auch gefolget. Dieweil aber in dem kleinen Schiff gar keine Prouiantirung vorhanden war / dann allein zwengebäckten Brodt / vnd keinen Tranck / verschaffete der Herr Laudonniere / daß etliche Fässer mit Wasser gefüllet wurden. Eben dasselbige hat der Herr Jacob Ribaldt auch gethan. Mit welcher Sache / vnd biß sie alles / was mangelte / zurichteten / sie zween ganzer Tage zubrachten / vnd hielten vnser Schiff / dieselbige ganze zelt ober / hart aneinander / daromb / daß wir achteten / die Spanier würden vns oberfallen / dann sie offtermals in Wendlinge stiegen / auff vnser thun vnd lassen achtung zu geben / Doch sind sie vns niemals näher kommen / als auff einen Büchsen schuß. Vnd nach dem wir engentlich verstanden / wie greulich vnd Tyrannisch sie mit den Vnsern umgangen weren / namen wir vns für / gegen inen / vns frey dafffer zu wehren.

Ehe wir von dannen zogen / bahte der Herr Laudonniere den Hauptmann / Herrn Jacob Ribaldt / daß er ihm einen von seinen vier Schiffregirern / so er hatt / leihen wolte / dann es war keiner vnter vns / der sich etwas sonderliches auff das schiffen verstunde / Aber er schlugs ihm abe. Darnach sagt er : Es würde das beste seyn / daß man die Schiff / so wir in dem Ausgang des Flusses noch stehen hetten / inns Wasser versenckt / auff daß / nach vnserm Abscheydt / die Spanier sie nicht einnemen / vnd dem Herrn Johann Ribaldt den Passz / im Wasser / so er hinein zu schiffen willens / verlegten / Dann wir wußten noch nicht / daß er Schiffbruch erlitten hatt. Es wolte aber der Hauptmann Jacob Ribalt auch nicht in dieses verwilligen. Als nun der Herr Laudonniere seine Halsstarrigkeit merckte / fertiget er
seinem

seinen Zimmermann ab / daß er die Schiffe inns Wasser versenckte / Als nemlich / das senig / so wir mit vns auß Franckreich gebracht / vnd das wir von Haquin, dem Engelländischen Obersten gekaufft hatten / auch das kleinste vnter denen / so der Herr Johann Kibaldt gebracht hatte. Sind demnach also auß Florida gezogen / gar übel mit Schiffleuten vnd Prouiant versorget. Aber es hat vns Gott (wie wol wir vnter deß viel leiden müssen) eine so glückselige Xhense bescheret / daß wir nahe bey Engellandt in einem Hafen / der Ermel deß heyligen Georgij genant / ankommen. Dieses ist nun / welches ich auff vnser Schiffahrt gemerckt / vnd für gut angesehen habe / seht zuerzehlen / darauß öffentlich zu sehen ist / daß der Sieg nicht von Menschen / sondern von Gott / der alles / nach seinem Willen / wol ordnet vnd schickt / herkompt. Dann menschlicher weise darvon zu reden / hetten fünffzig der allerschlimsten Kriegsknecht / deß Herrn Kibaldten / alle Spanier wol zu drümmern geschlagen / dieweil der grössste Hauff anders nichts / dann Bettler / Hudelmanns gesinde vnd Beernhäuter / gewesen sind. Der Herr Kibaldt aber / hatte mehr dann achthundert wolversuchter vnd alter Schützen / welcher Wehre vnd Waffen vergüldet waren / bey sich gehabt. Nach dem es aber Gott also gefällig gewesen / so gebürt vns darzu anderst nichts zu sagen / Dann der Nam deß ewigen Gottes sey gebenedeyet.

Was sich nun ferner mit dem Herrn Kibaldten / nach der zeit / da er Schiffbruch erlitten / zugetragen / darvon kan ich nichts sagen / dann ich bin bey ihnen nicht gewesen. Dieses aber allein hab ich von einem Diepischen Schiffmann / der den Spaniern entrunnen war / verstanden / welches ich in der kürze erzehlen wil. Als deß Herrn Kibaldts Leute / wie wir droben gesagt / gemustert seyn worden / vnd er nun den Hauptmann la Crange, sampt allen Wehren vnd Waffen / durch den Schiffbruch / verlohren / hat er ein stattliche Rede zu den seinen gethan / vnd ihnen zuverstehen gegeben / sie müßten das Vnglück / welchs ihnen durch verhengniß Gottes widerfahren were / gedültiglich tragen / dann er war beydes beredt / vnd in sonderheit auch Gottsfürchtig. Da sie nun Gott mit irem Gebete angeruffen hetten / seyn sie willens gewesen / nach vnserm Schlosse / von welchem sie fünffzig Meilwegs waren / zu rensen / Auff derselben Xhense haben sie ohn allen zweiffel viel Widerwertigkeit erleiden / vnd grosse Mühe außstehen müssen / Dann die Wege / da durch sie ziehen müssen / waren allenthalben voll Wassers / ward auch von den Indianern das Landt weder bewohnet noch gebawet / also / daß sie deßwegen Kraut vnd Wurzeln essen müssen / daher dem grösten Hauffen gar angst gewesen / Doch nach dem sie / mit dapfferem Muth / alle Beschwerniß überwunden / sind sie zu vnserm Schloß so nahe wideromb kommen / daß sie kaum vier oder fünff Meilen wegs dahin gehabt / gleich wie das Kriegsvolk deß Herrn Laudonniere / auß abmerckung der Vmbstände derselbigen örter / hat abnehmen können. Es hat aber der Herr Kibaldt ferner nicht fort wöllen ziehen / Sondern es für gut gehalten / die Seinen zusammen zuberuffen / vnd sich mit ihnen / wie man die Sach angreifen möchte / zubestimmen / vnd schließlich dahin geschlossen worden / man solt den Hauptmann Vasseur, der sich auff das schiffen sehr wol verstünde / dem auch alle

Als aber der Herr Ribaldt gesehen / daß der meiste Theyl der Meynung / daß man sich den Spaniern ergeben solte / hat er beschloffen / man solt den Führer la Caille zu der Spanier Obersten abfertigen / auff daß / so fern er vernemmet / daß derselbige Oberst / Gnad zu erzeigen / genengt / er dann von ihm / von wegen des Statthalters des Königs auß Frankreich / Geleyt begerte / Vnd ihm ferner vermelden / daß / wo er mit einem Endt betheoret / daß er ihrer verschonen wolte / so weren sie willig vnd berent / ihm einen Fußfall zu thun / vnd Gnade zubegeren. Da nun diese Meynung dem größten Hauffen gefallen / ist der gemeldte Führer la Caille wider zu den Spaniern geschickt worden / Vnd da er an das Schloß kommen / hat man ihn zum Obersten hinein geführet / welchem er zu Fuß gefallen / vnd ihm seinen Befelch angezeygt. Da er nun des la Caille Rede an vnd außgehört / hat er ihm nicht allein mit gewissen Worten / Treu vnd Glauben (welchen er mit vielen widerholten Zeichen des heyligen Creuzes / durch einen Kuß geweiht / bekräftigte) verheissen / sondern hat auch dieselbigen ihm / in beyseyn seines ganzen Volcks / mit einem Endt betheoret / vnd schriftlich / mit seinem Pittschafft versiegelt vnd bekräftigt / vbergeben. Ja ihm außs new geschworen / vnd verheissen / er wolt dem Herrn Ribaldt vnd seinem Kriegsvolck / ohn Betrug / trewlichen / vnd wie einem vom Adel vnd frommen Mann / wol anstände / bey dem Leben lassen. Darüber dann ein Brieff / gar schön geschrieben / auffgerichtet worden. Es hette aber ein klein stücklein Pappiers / darauff nichts geschrieben gewesen / eben so viel Nutzen geschafft / als die Papyerne Treu / welche der Spanier dem la Caille gethan. Diesen Brieff / mit einer so schönen Verheissung / hat der la Caille den seinen gebracht / durch welchen etliche / von desselbigen wegen / erfreuet seyn worden / Etlich aber haben geringe Hoffnunge darauff geschöpfft.

Doch hat der Herr Ribaldt die seinen / durch eine stattliche vnd außbündige Oration / ermahnet. Vnd nach dem sie alle ihr Gebett zu Gott dem H E R R N gethan / hat er beschloffen / mit ihnen dahin zu ziehen / vnd sich mit seinem Volck an das Vfer / gegen dem Schloß vber / begeben. Vnd / als sie von den Spaniern / so die Wacht hielten / ersehen / sind sie in Weydingen hinüber geholet worden. Da man nun den Herrn Ribaldt allein / mit dem Herrn Ottigni, des Herrn Laudonniers Leutenamt / in das Schloß hinein geführet / seind die andern auff einen Ort / eines Schuß weit vom Schloß / gesandt / vnd je vier vnd vier / durch die Arm / rücklings zusammen gebunden worden / welche auß diesem Handel leichtlich abnehmen können / daß es omb ihr Leben geschehen. Der Herr Ribaldt begerte ohn vnterlaß mit dem Obersten zu reden / auff daß er ihn seiner Verheissung erinnerte / das aber wolt niemandt verstehen / vnd hielt ein jeder / vor seiner Bitt / die Ohren zu. Vnd nach dem der Herr Ottigni das jämmerliche Geschrey / des armen Volcks / hörte / hat er angehalten / man solte ihm den Glauben / so man durch einen Endt bestätigt vnd verheissen hette / halten / Aber sie haben seiner nur gelachet / vnd ihren Spott damit getrieben. Als aber der Herr Ribaldt noch ferner mit seinem Begehren anhielt / ist letztlich ein Spanischer Kriegsknecht zu ihm getretten / vnd ihn auff Französisch gefragt / ob er Ribaldt / der Oberste / were? Darauf er ihm Ja geant-

wortet. Darnach hat er ihn ferner gefragt / Ob er / so lang er seinen Knechten zugebieten / Gewalt vnd Macht gehabt / vnd ihnen / etwas außzurichten / befohlen / nicht begerte / daß sie es außrichten solten / was er sie geheissen. Als er dieses auch bejahet / hat der Spanier darauff gesagt: So wil ich meines Obersten Befelch auch außrichten / Vnd dierweil mir derselbige auffgelegt / ich soll dich ombbringen / so wil ichs thun / vnd hat ihm / so baldt er das geredt / einen Dolchen in sein Herz gestossen / Gleicher Gestalt hat er auch dem Herrn Ottigni gethan. Da nun dieses also verrichtet / sind etliche bestellet worden / welche die andern / so zusammen gebunden waren / mit Kolben vnd Axten wider ire Schläfe schlagen solten / vnd also tödten / welchs sie one verzug vollbracht haben / vnd sie immer Lutheraner / Gottes vnd Marien / der Jungfrauen / Feinde genant / Sind demnach alle auff eine so grausame vnd erschröckliche weise / wider zugesagte Treuwe vnd allen Glauben / also erschlagen worden / außgenommen / ein Frommenschlager / mit Namen Druet von Diepen / Item / ein Sackpfeiffer vnd ein Geiger / auch von Diepen / Masselin genant / welche deswegen bey dem Leben erhalten worden / auff daß sie inen zum Tanke spielen. Es ist auch noch ein Schiffmann / der mir diß alles erzehlet / auff nachfolgende weiß / darvon kommen.

Weil er auch einer auß der Zahl / mit Stricken zusammen gebunden / vnd zum Tode verurtheilt war / neben den andern etliche / aber doch nicht tödtliche Strenche / bekommen / sondern nur dardurch seiner Sinne beraubt worden / sind drey / seiner Mitgesellen / nider geschlagen / auff ihn gefallen / daß man in auch tödt geschetzt. Demnach wolten die Spanier einen grossen hauffen Holz zusammen tragen / vnd die Todten allesamt ober einen hauffen verbrennet haben / Dierweil sie aber die Nacht oberfallen / haben sie es biß auff den nachfolgenden Tag außgeschoben.

Da nun des Nachts die erschlagenen Leichnam auff der Erden gelegen / ist der Schiffmann / so nur betaubet war worden / wideromb zu sich selbst kommen / Vnd nach dem er sich besunnen / daß er ein Messerlein in einer hölzern Schenden bey ihm gehabt / hat er sich so lange hin vnd her gewälzet / biß er dasselbige auß der Schenden hat ziehen können / vnd mit dem die Stricke / damit er gebunden gewesen / außgeschnitten / Darnach auffgestanden / vnd sich ohn einiges Geräusch vndanen gemacht / vnd die ganze vbrige zeit derselbigen Nacht gerhenset. Da es nun Tag war worden / hat er durch auffmerckung der Sonnen Lauff (Dann die Schiffleuthe sich auff der Sonnen Lauff so wol verstehen / daß sie nach Gelegenheit derselbigen vnterscheiden können / vnd sehen / wohin sie rhensen sollen.) so viel er immer geköndt / sich vom Schloß abgehalten. Als er nun drey ganzer Tage / ohne auffhören / gerhenset / ist er zu einem Indianischen Könige / der vierzig Meilen wegs von dem Schloß gewohnet / kommen / bey dem er acht Monat verborgen blieben / ehe dann er bey den Spaniern wider ist verrathen worden.

Als nun acht Monat vngesehrlich / nach eröberung des Schlosses / verlaufen waren / ist den Spaniern angezeygt worden / wie etliche Frankosen entlaufen / vnd hin vnd wider in der Prouinze zersträuwet weren. Da sich nun der Spani

Spanischen Oberste geförchtet / sie möchten sich zu den Inwohnern schlagen / vnd sich / ihme Schaden zu thun / heymlichen vntersehen / hat er den benachbarten Königen gedräuwet / sie solten ihm die Frankosen / so sich bey ihnen heymlichen hielten / folgen lassen. Hat im derwegen der König / bey welchem sich dieser Schiffman enthielte / angezeygt / Er müßte nothwendig den Spaniern sich ergeben / dann er fürchte / da ers nicht thet / sie möchten ihn selbst oberfallen / vnd ihm Haus vnd Hofe anzünden. Derhalben er sich zu etlichen andern geringen Königen / je von einem zu dem andern / begeben / Aber es ist ihm von einem jeglichen eben derselbige Bescheidt worden / den ihm der / von welchem er kommen / gegeben hatte. Da er nun gar nicht gewußt / was er thun solte / hat er sich wider zum Schloß hin zu begeben. Als er nun noch zwo Meilen wegs von dem Schloß gewesen / vnd fort gehen wöllen / aber auß grosser Bekümmernuß / vnd Angst seines Hertzens / auch von Hunger außgemattet / entfiel ihm alle Hoffnung / vnd erwartet deß Todts. In welchem jämmerlichen Stande er vier oder fünff Tage also geblieben. Eben zu derselbigen zeit trug sichs zu / daß drey Spanier auff die Jagt außgegangen waren / von deren einem er ertappet worden / welcher / als er ihn einem todten viel ehlicher / dann ein lebendigen Menschen / gesehen / hat er sich ober ihn (welches vnter tausend Spaniern kaum bey einem zu finden) erbarmet / weil ihm der Schiffmann zum Fußsen gefallen war / vnd ihn / daß er sich seiner erbarmen wolte / gebeten hatte.

Da ihn nun der Spanier gefragt / wie er eben ihn angetroffen / hat er im die Sache erzehlet / wie sie sich mit ihm in Warhent begeben hett. Durch welche Rede der Spanier erweyhet / vnd ihm verheissen / er wölle ihn auff das Schloß nicht führen / dann er fürchte / man würde ihn alsbalde erwürgen / sondern mit dem Obersten zuvor reden / seinen Zorn zu milttern / auch was ihm immer möglich / von seiner wegen thun / Vnd so baldt er / was der Oberste gesinnet / verstanden / wolte er wideromb zu ihm kommen. Hat ihn derowegen der Spanier also daselbst liegen lassen / vnd auff das Schloß gängen / vnd bey dem Obersten so viel erhalten / daß er ihm verheissen / er solte nicht sterben / vnd hat sich der Oberste durch denselbigen Soldaten dahin bereden lassen / daß er solt ein leibgener Knecht seyn.

Deß andern Tags hernach / ist der Spanische Soldat zu dem armen Frankosen wideromb kommen / vnd hat in mit sich auff das Schloß geführt / auff welchem er ein ganzes Jar / als ein leibgener Knecht / gedienet. Darnach ist er in die Insel Cuba, Hafen Hauana genant / geschickt worden / vnd allda in die Eysen geschlagen / mit einem andern Frankosen / der einer vom Adel / der Herr von Pompierre genant gewesen / vnd zugleich mit den andern Kriegsleuthen deß Herren Laudonniere, in demselbigen Hafen Hauana gefangen war worden / wiewol er wider seinen willen / die Schiffahrt auff sich genommen hatte / gleich wie ich das in der kurzzen Histori / der ganzen Schiffahrt / erkläret habe. Endlich sind diese alle beyde verkaufft / in ein Schiff gesetzt / vnd in Portugal geführet worden. Dierweil aber das Schiff / darinnen sie geführet wurden / ein ander Französisch Schiff (welches Oberster der Hauptmann Bontemps genant gewesen / vnd auß dem Fran-

XLII **Historia Americæ/ Das ander Theyl.**

Frankösischen Hasen kommen war) angetroffen / ist von beyden seiten eine ziemliche zeit gestritten worden. Letztlich haben die Franckosen den Sieg erhalten / welche die zween Gefangene gefunden / sie ledig gemacht / vnd wideromb in Franckreich geführet. Also findet der liebe Gott allezeit Mittel vnd Wege / dardurch Er die Elenden / wider alle ihre Hoffnung vnd Gedancken / nach seinem Wolgefahlen / erlöset.

Dieses ist / das ich auß dem Munde des Schiffmanns / von dem Untergang des Herrn Ribaldten / vnd seines Volcks / verstanden hab. Wir sollen aber allhie / so viel diesen Ausgang der Sachen betrifft / vns selbst / vnd vnser Missethat / anklagen / vnd nicht die Spanier / welche der H. E. R. gleich als Geisseln gebraucht / damit vns / wie wirs verdient gehabt / zu züchtigen. Aber dem Allmechtigen Gott allein / vnd seinem Sohn Jesu Christo / vnserm H. E. R. / vnd dem H. Geist / sen Lob vnd Ehr in Ewigkeit / Amen.





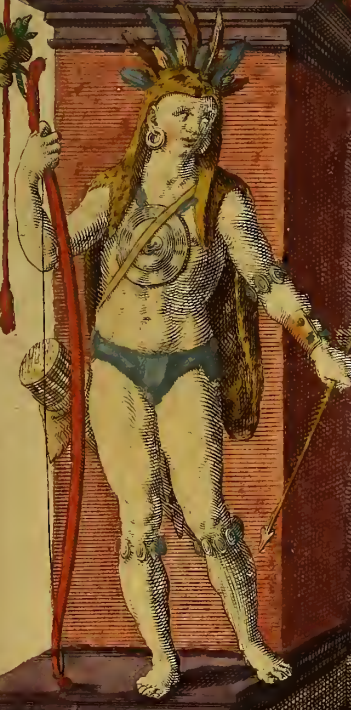
Wahrhaftige Abcon-
terfandung der Wilden in America!
 so daselbst erstlichen lebendiger weise ab-
 gerissen/von Jacob le Moyne/oder
 Morges genannt.

Jetzt aber in Kupffer gestochen/vnd an Tag
 gegeben/ durch Dieterich von Bry.

Vnd ist vnter einer jeden Figur ein kurze
 Erklärung.

Getruckt zu Franckfort am Mayn/ bey Johann Feyers
 abendt/ In Verlegung des vorgedachten Die-
 terichen von Bry.

Cum gratia & priuilegio Caroli Magni ad quadraginta annos



FRANCOFORTI AD MOENVM
 Typis Ioānis Wecheli, Sumtibus vero Theodori
 de Bry ANNO M D XCI.
 Venales reperit̃tur in officina Sigismundi Feinabēdi





Register

Aller fürnehmsten Puncten der Kupfferstück/ so in diesem Theyl der Historia Florida/ in welchem von der Wil- den Gebräuch/Sitten vnd Leben gehandelt wirdt/ begriffen sind.

- I. Beschreibung des Vorgeburgs Floridē/da die Frankosen anzufahren pflegen / welches von ihnen das Franköfische Vorgeburg genannt wirdt.
- II. Der Frankosen Schiffahrt an den Fluß May.
- III. Wie die Frankosen/nach dem sie das Wasser May verlassen/zwey andere angetroffen.
- IIII. Wie die Frankosen sechs andere Wasser angetroffen haben.
- V. Wie die Frankosen an das Königliche Gestade/also genannt / kommen sind.
- VI. Wie der Frankosen Oberste ein Seul/daran das Wapen des Königs auß Frankreich/auffrichten lassen.
- VII. Wie diejenigen/so in der Carlsburg hinderlassen/ in Hungersnot gehalten.
- VIII. Wie die Wilden in Florida die Seul/vom Obersten in seiner ersten Schiffahrt auffgerichtet/ verehret haben.
- IX. Wie die Frankosen ein gelegen Ort/ein Festung zu bauwen/erwehlet.
- X. Entwerffung derselbigen Festung / Carlsburg genannt.
- XI. Was Saturioua für Ceremonien/wann er wider seine Feinde ziehen wolte / gebraucht.
- XII. Wie der König Utina / wann er sein Heer wider seine Feinde außführet / einen Zauberer rathfraget.
- XIII. Wie der König Utina/durch Hülf der Frankosen/Patanou seinem Feinde/obsieget.
- XIIII. Was der König Utina/wann er in Krieg zeucht/für Kriegsordnung halt.
- XV. Wie des Königs Utina Kriegsleute mit den erlegten Feinden ombgehen.
- XVI. Was für Siegzenchen sie pflegen auffzustecken / vnd was für Feste sie halten / wann sie ihre Feinde überwunden haben.
- XVII. Was die Hermaphroditen/so beyde Männlicher vnd Weiblicher Naturen sind / für ämpter haben.
- XVIII. Was die Weiber / deren Männer im Kriege ombkommen / für Anspruch an den König haben/ oder von ihm fordern.
- XIX. Was die Weiber / so ihre abgestorbene Männer beklagen/ für Weiß führen.
- XX. Welcherley Gestalt sie ihre Krancken zu hehlen pflegen.
- XXI. Wie sie ihre äcker bauwen vnd bessern.
- XXII. Wie fleissig die Floridaner sind / die Früchte in die gemeinen Schewren zu führen.
- XXIII. Wie sie ihr Wildpret/ Fisch vnd andere jährliche Speiß/ einbringen.

Register der fürnehmsten Puncten dieses Theyls.

- XXIIII. Wie sie ihr Fleisch/Wildpret/ vnd andern sárlichen Vorrath an Speise fengen vñ dörren.
XXV. Von ihrer Hirschjacht.
XXVI. Wie sie die Crocodilen schießen.
XXVII. Wie die Floridaner in andere Inseln/ sich zu erlustigen/ schwimmen.
XXVIII. Wie sie ihre Gastereyen halten.
XXIX. Wie die auß Florida von wichtigen Sachen sich berathschlagten.
XXX. Wie deren auß Florida Státte erbawet seyn.
XXXI. Wie sie des Nachts ihrer Feinde Státte anzünden.
XXXII. Wie die Wächter ihrer Fahrlessigkeit halben gestrafft werden.
XXXIII. Wie sie einander absagen.
XXXIIII. Auff was weiß sie ihre Erstegeborne dem König opffern.
XXXV. Was sie für Ceremonien halten/ wann sie der Sonnen sárlich eine Hirschhaut opffern.
XXXVI. Warinne sie ihre Jugendt úben.
XXXVII. Mit was Gepráng ein erwóhlte Königin dem König zugebracht wirdt.
XXXVIII. Mit was Pomp die Königin vom König empfangen wirdt.
XXXIX. Wie der König vnd die Königin/ sich zu erlustigen/ spazieren gehen.
XL. Was sie für Ceremonien in Begrábnis ihrer Könige vnd Priester haben.
XLI. Wie sie Goldt in den Bächen/ so auß dem Gebirg Apalatij fließen/ suchen.
XLII. Welcher gestalt Petrus Gambie / ein Frankosß / umb sein Leben kommen.

Beschrei-



Beschreibung des Vorgebürgs Floride I.
 ride/ da die Frankosen anzufahren pflegen/ welches von
 ihnen das Französische Vorgebürg ge-
 nannt wirdt.



MEs die Frankosen das erstemahl in die Landtschafft Floridam geschiffet/ sind sie an das Vorgebürg/ nicht sonderlich hoch (dann das Vfer eben/ vnd mit sehr hohen Bäumen bewachsen war) angeländet/ Welches dem Frankösischen Königreich zu Ehren/ das Französische Vorgebürg/ von dem Schiffobersten/ genannt worden/ Vngesehrlich dreyszig gradus weit vom Equatore vnterscheden. Von dannen/ als sie an dem Mittnächtlichen Vfer her gefahren/ haben sie ein breytes vnd lustiges Wasser antreffen/ bey welches Eingang sie ire änccker eingesenckt/ vff daß sie es folgenden Tages desto besser beschauwen möchten. In der andern Schiffahrt hat der Herr Laudonniere diesen Fluß den Delfinerbach genannt/ dieweil er in demselbigen viel Delfhin schwimmen gesehen. Als sie nun an das Gestade des Wassers angefahren/ haben sie daselbst viel Indianer gefunden/ die sich dahin versamlet hatten/ daß sie sie freundlich vnd holdtselig empfiengen: Wie sie denn auch mit der That erfahren haben/ dann sie ihrem Obersten/ neben vielen geschenckten Häuten/ auch verhießten/ daß sie ihm ihren König zeygen wolten/ der damals mit ihnen nicht auffgestanden/ sondern noch auff untergesträuweten Lorbeern vnd Dattelbäumen Blättern saß/ Welcher dem Obersten eine Haut/ von mancherley Thieren/ als ob sie noch lebten/ sehr lustig gezieret/ schenckte.



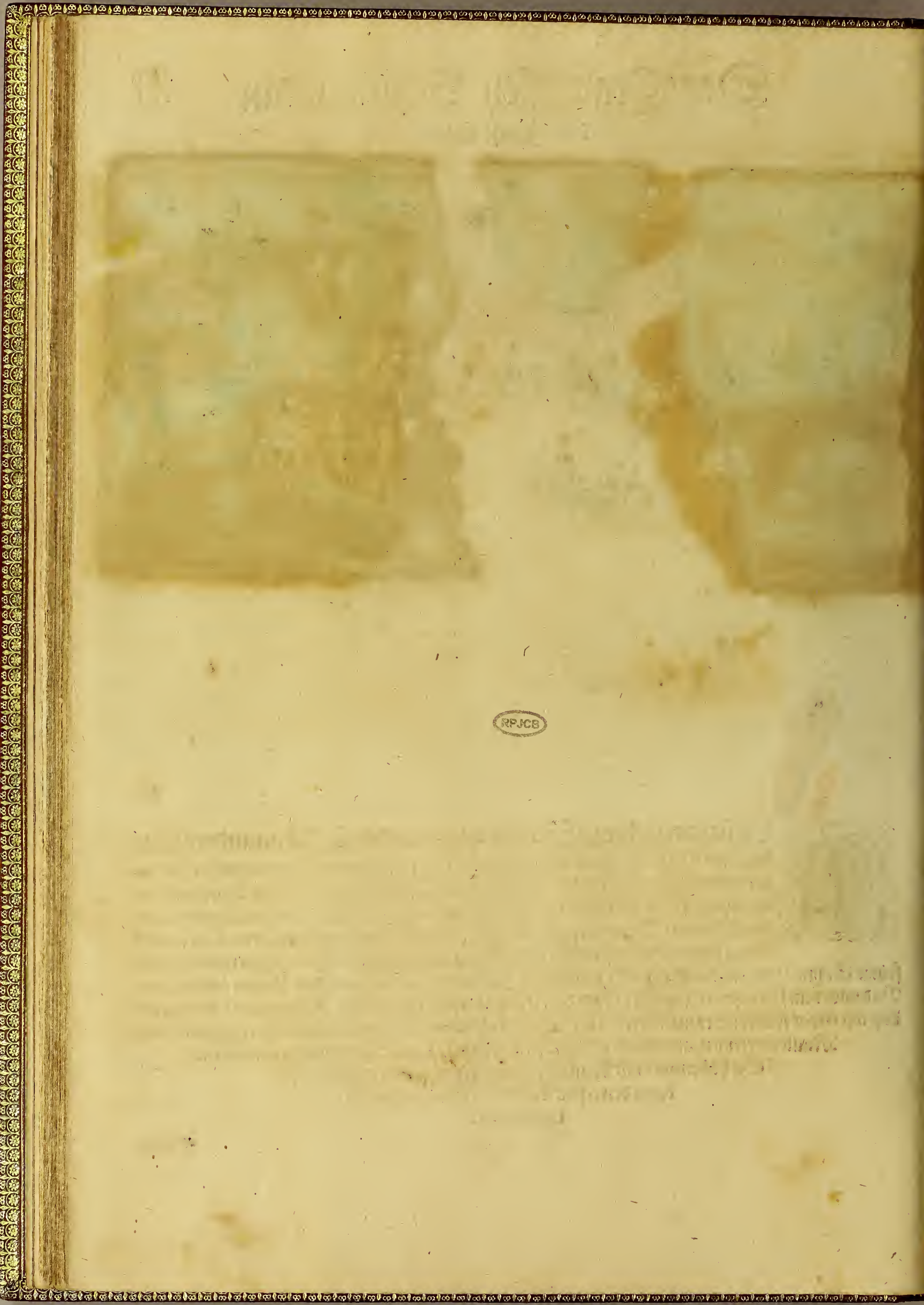
Der Franzosen Schiffahrt an den Fluß May.

II.



Als sie nun wider zu Schiff gängen/ haben sie sich an andere Ort
begeben: Ehe sie aber an Landt kommen/ sind sie von einem andern hauffen India-
ner wilkom̄ geheissen worden/ welche in das Wasser biß an die Schultern gewattet/
vnd ihnen kleine Körblein voll Türckisches Korn/ weisse vnd rohte Maulbeer/ ge-
bracht haben: Die andern sich erbotten/ sie auff das Landt zu tragen: Da sie auff
Landt kamen/ haben sie allda ihren König gesehen/ welchen auff beyden seiten zween
seiner Söhne/ vnd ein ganzer hauffe bewapnete Indianer/ mit Bogen vnd Pfeilen/ beleyteten/
Vnd nach dem sie einander gegrüßet/ sind die Frantzosen stracks dem Waldt zugezogen/ verhoffend
daselbst etwas sonderliches zu finden/ Aber sie haben nichts anders dann Bäume/ so rohte vnd weisse
Maulbeer trugen/ antreffen/ an welchen Gipffeln sich viel Seidenwürm enthielten.
Sie haben aber diß Wasser darumb May genant/ weil sie dessel-
bigen den ersten Tag dieses Monats ansich-
tig worden.

Wie die



RPJCB

Wie die Franzosen/nach dem sie das III.
Wasser Way verlassen / zwey andere
angetroffen.



Nicht lang darnach haben sich die Franzosen widerumb in ihre Schiff begeben/die Ancker vffgehoben/vnd an dem Vser ferner fort geschiffet/biß sie an ein sehr lustig Wasser kommen /welches / weil es der Oberste/beneben dem König vnd Inwohnern diß Orts mercken wolt/hat ers Sequanam genennet / dieweil es der Sequanae/einem Wasser in Franckreich/sehr gleiche. Es ist aber doch von dem Wasser May vngeföhrlich vierzehen Franckösische Meilen. Vnd als sie wider zu Schiff gangen/sind sie weiter nach Mitternacht geschiffet: Aber sie waren nicht weit gefahren/haben sie ein ander lustig Wasser funden/vnd damit sie dises auch desto besser erkundigten/haben sie daselbst zwey Wendling zugerüstet: Auch haben sie in disem Wasser ein Insel antroffen/welcher König eben so freundlich/als die obgemeldten/ware/ Vnd dieses Wasser nachmals Axona genant / ist sechs Meilen von der Sequana gelegen.

W

Wie die

SPICB

Wie die Franzosen sechs andre- IIII.
re Wasser angetroffen haben.



Al sie von dannen geschiffet / vnd in die sechs Meil wegs gefahren /
haben sie ein andern Fluß angetroffen / dem sie den Name Ligeris gegeben. Darnach
noch fünf andre / vnter welchen der erste Charenta / der andere Garumna / der dritte
Gironda / der vierdte Bellus / der fünffte Grändis / genannt waren / welche / ob sie diesel-
ben wol fleißig beschaweten / vnd off die sechzig Meil wegs weit viel sonderliche dinge
gesehen / haben sie sich doch nicht daran genügen lassen / sondern fermer gegen Mitter-
nacht fort gefahren / vnd ein Weg für genommen / der sie an den Jordan / welcher vnter al-
len mitnächtigen Flüssen der aller lustigste ist / füh-
ren möchte.

B ij

Wie die

RPJCB

Wie die Franzosen an das Königliche Gestade/also genannt/ kommen seyn. V.



Als sie ihrem gewöhnlichen Weg folgten/ fanden sie einen Fluss/ den sie *Conspectum bellum* nannten. Darnach wie sie drey oder vier Meilen weiters gefahren/ wurde ihnen angezeigt/ das nicht weit von dannen ein breyt Wasser sey/ welchs an Größ vnd Lust die andern alle ubertreffen solt. Da sie dahin kommen/ haben sie dasselbe Wasser/ wegen seins Lusts vnd Größ / das Königliche Gestad genannt / daselbst ihre Segel nider gelassen / die Ancker auff die zehen Klafftern tieff eingesenckte. Vnd als der Oberst sampt seinen Knechten vffs Landt gestiegen/ haben sie befunden/ das es der aller lustigst Ort war/ Sintemal es voll Eychen/ Cedern/ vnnnd allerley anderer Bäume stunde / Vnter welchen/ als sie spazierten/ sie Indianische oder Französische Pfauen fürüber flogen / auch Hirsch im Walde hin vnd her wenden/ gesehen. Die Anfurt dieses Wassers ist drey Französische Meilen breit/ vnd theylet sich in zween Arm/ Der ein Arm gegen Nidergang/ der ander gegen Witternacht sich neygt/ welchs (wie etliche meynen) mitten durchs Landt fleusst/ vnd sich nach dem Jordan erstreckt. Das ander läufft wider inns Meer/ wie es die Inwohner des Lands erfahren haben. Dese beyde Arm sind zwo grosser Meilen breit / zwischen welchen ein Insel ist/ welcher Spitz gegen der Anfurt des Wassers gelegen. Balde darnach/ als sie wider zu Schiff gangen/ haben sie sich vff den Arm nach Nidergang begeben / das sie desselben Gelegenheit erforschten. Vnd als sie vngeföhrllich zwölff Meil wegs geschiffet hatten / haben sie ein grossen hauffen Indianer gesehen/ die/ so bald sie vnser Schiff ersahen / sich in die Flucht begeben/ vnd ein jungen gebratnen Luxen allda verlassen / Von deswegen die Franzosen diß Ort des Luxen Vorgebürg nennten. Als sie nun weiter schiffen/ haben sie ein ander Wasser angetroffen/ vom Auffgang fließend/ dardurch dann der Oberste/ mit verlassung des größern Flusses / zu schiffen entschlossen.

RPJCB

Wie der Franckosen Oberster eine
Seul / daran das Wapen des Königes auß
Franckreich / auffrichten
lassen.

VI.



ALS die Franckosen wider zu Schiff gangen / vnd eine Nacht darinnen zubracht / hat der Oberste einen grossen Marckstein / wie eine Seul / hauwen lassen / in welchen des Königes auß Franckreich Wapen gegraben / vnd denselbigen in ein Nachen gelegt / damit man ihn an das lustige Ort setzen köndte. Da solchs geschehen / vnd nun vngefährlich auff drey Meilen gegen Nidergang gefahren / haben sie ein Wasser antroffen / darein sie sich begeben / vnd auff demselbigen so ferne fort geschiffet / biß sie gesehen / daß sie widerumb in den grösten Arm des Wassers / der ein kleine Insel vom andern Lande scheyden mochte / kommen waren. In welcher Insel sie dann außgestiegen / die sie vber auß lustig befunden / haben sie auß Befelch des Obersten / obgemeldte Seul auff einem blossen Büchel auffgerichtet. Darnach haben sie zwen vber auß grosse Hirsch / für allen / so sie je gesehen / antroffen / welche sie dann als baldt mit einer Büchsen erschiesen wollen / wo nicht der Oberste / der ein sonderlichs wolgefallen an ihrer Grösse hatte / solchs verbotten hette. Ehe sie aber wider in ihre Nachen traten / haben sie diesem Wasserlein / so diese kleine Insel vmbgabe / den Namen Liburni geben. Da sie wider in Nachen tretten / haben sie ein andere Insel / nicht fern von der ersten / durchstreiffen wollen / weil sie aber in derselbigen nichts dann vber auß hohe Cedern / dergleichen sie in demselbigen Landt nicht gesehen / gefunden / haben sie dieselbige deswegen die Cedern Insel genannt / vnd sind darnach wider in ihre Schiff gangen. Dese kleine Insel / darinn gemeldte Seul vffgerichtet worden / ist mit diesem Gemerck F. bezeychnet.

Wie die

RPJCB

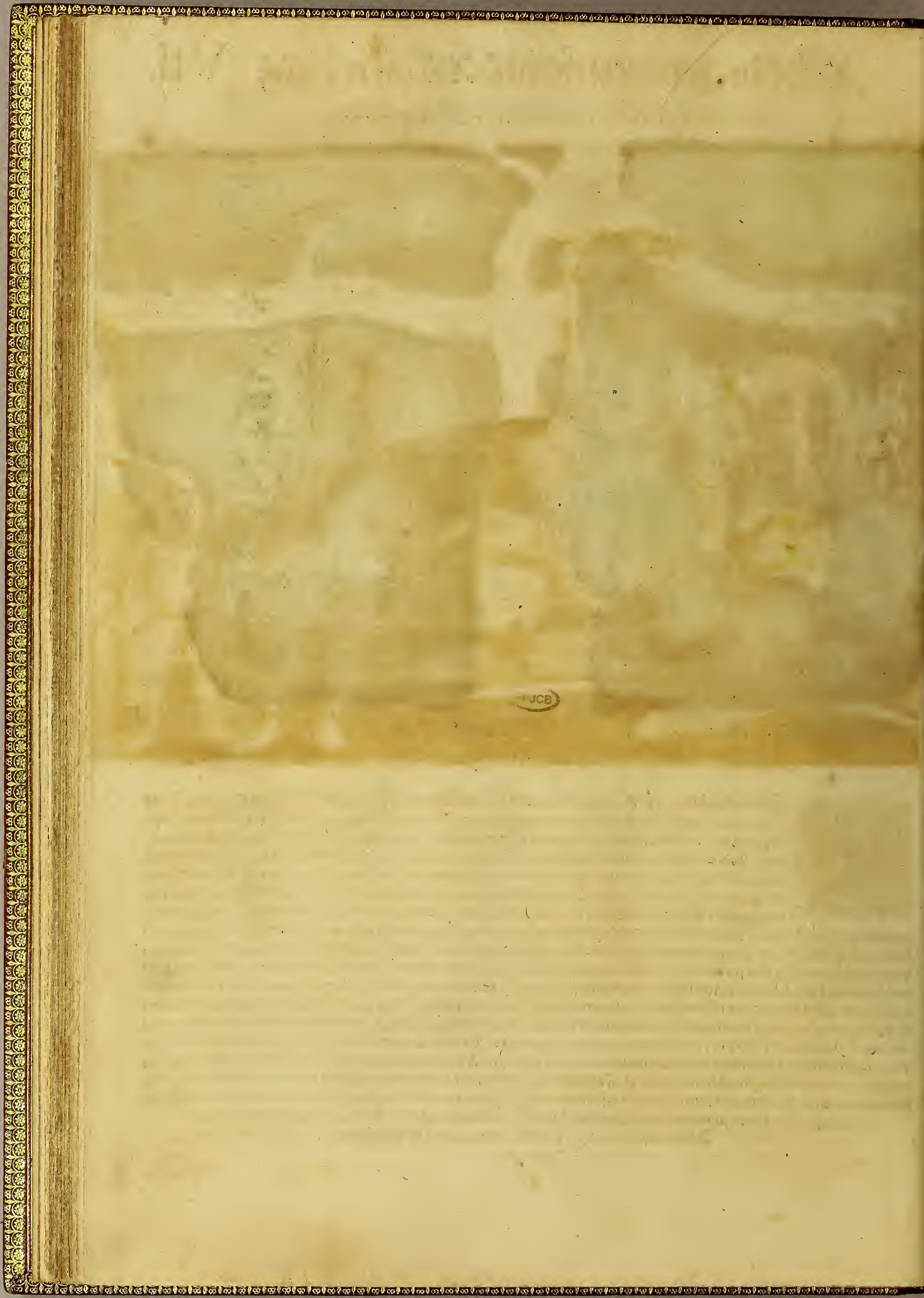
Wie die jenigen/so in der Carlsburg VII. hinderlassen/in Hungersnot gehalten.



Aldt nach des Herrn Ribalts (seiner ersten Rheyß) Abscheydt auß Florida/geriehetten die jenigen/welche in der Festung/Carlsburg genant/ober dem Wasser/ das in die Insel/so in den grossen Arm des Königlichen Gestads/ nach Witternacht werts/ gelegen ist/ fleusst/ vnd von ihm erbauret war/ hinderlassen/ in grosse Hungersnoth/ Vnd nachdem sie mancherley berathschlaget/ wie man dieser Beschweruß begegnen möchte/ haben sie nichts bessers erdencken können/ dann zu dem König Ouade vnd Couexis/ seinem Bruder/ zu ziehen: Deshalb sie dann etliche von den ihrigen zu jnen abfertigten/ welche auff einem Indianischen Nachen mitten durchs Landt/ fast zehen Meil wegs/ gefahren/ ein schön vnd grossen Bach mit süßem Wasser funden/ darinnen sie sehr viel Crocodilen/ grösser dann die im Nilo sind/ gemercke haben: Die Gestade des Wassers waren mit hohen Cypressbäumen bedeckt. Als sie nun am seibigen Ort ein kleine weil verharret/ vnd hernach ferner fort gerückt/ sind sie zum König Ouade kommen (von welchem sie ganz freundlich empfangen) vnd haben ihm die Ursach ihrer Ankunfft vermeldet/ mit Bitt/ daß er sie in solcher ihrer Noth nicht lassen wolte: So baldt er dis verstanden/ hat er vnverzüglich Botschafft zu seinem Bruder Couexis geschickt/ Korn vnd Bohnen von im begerende/ welches Er dann ohn verzug bewilliget: Dann den andern Tag kamen die Abgesandten in aller frühe mit Prouiant wider/ welche auß Befelch des Königes in Nachen getragen wa: d: Ab welcher Freygebigkeit/ des Königs/ sich die Franzosen höchlich erfreuweten/ vnd iren Abscheydt von im nemmen wolten/ den er jnen doch nit erlauben wöllen/ sondern noch den selbigen Tag bey sich behalten/ vnd sie ganz herrlich tractiert. Folgendes Tags aber/ als er jnen die Korn vnd Hirsensacker gewiesen/ hat er jhnen befohlen/ sie sollten jhnen keinen Mangel lassen/ so lang sie Hirsens oder Korn hetten. Vnd nach dem sie der König hat ziehen lassen/ haben sie mit höchster Danckbarkeit Vrlaub von ihm genommen / vnd also jhren vorigen Weg/ dardurch sie herkommen / wider zu den ihrigen heym gezogen.

¶

Wie die



Wie die Wilden in Florida die VIII. Seul/vom Obersten in seiner ersten Schiffahrt auffgerichtet/verehrt haben.



Als die Frankosen in die Landtschafft Floridam/in der andern Schiffahrt vom Herrn Laudonniere fürgenommen/kommen waren/ ist der Herr Laudonniere mit fünff vñ zwenzig Hackenschützen vffs Landt außgestiegen/ Vnd nach dem ihn die Indianer begrüßet (sintemal sie hauffenweis/ die Vnsern zu sehen/zusamen kommen waren) ist der König Athore/so vier oder fünff Meil wegs weit vom Meer gewohnet/auch kommen. Vnd als sie beyderseits einander Geschenck gegeben/vnd allerley Freundschaft erzeyget/ hat der König Herrn Laudonniere vermeldet/das er jnen etwas sonderlichs zeigen wolt/ derhalben sein fleissig Bitt / das sie mit im ziehen wolten/darein sie bewilliget: Jedoch/weil sie gesehen/das er ein grosse Anzahl seiner Vnterthanen bey sich hatte/ waren sie desto fürsichtiger. Er aber führet sie in die Insel/in welcher der Herr Ribalt auff einem Bühel ein steinerne Seul/darinn des Königs auß Franckreich Wapen gegraben/auffgerichte hatte/ Da sie nun nahe hinzu kamen/ merckten sie/ das die Indier diesen Stein nicht anderst/ als ein Gözen/verehrt: Den in der König selbst mit solchen Geberden (wie im seine Vnterthanen zu thun pflegen) geehrt/vnd darauff geküßet/welchem alsbald seine Vnterthanen gefolget/vns auch selbst/solchs zu thun/vermahnet. Vor diesem Stein lagen mancherley Gaben von Früchten des Lands/vnd Wurzeln/die gut zu essen/oder sonst zur Arzney dienstlich/auch Gefäß mit wolriechendem Del/Bogen vnd Pfeil: Er war auch von oben biß herab/mit Kränzen von allerley Blumen/ vnd zweygen von den besten Bäumen bey jnen/beheneckt. Als sie nu dieser elenden Leut Weiß gesehen/haben sie sich wider zu den jren gewendet/ mit fleissiger betrachtung/wohin sie am süglichsten ein Festung oder Schloß bawen möchten. Dieser König Athore aber/ist ein schöne Person/klug/züchtig/starck vnd groß/ anderthalben Schuh länger/ dann der Größste vnter vns / einer gebürlichen Dapfferkhey/das man an im ein scheinbarliche Herrligkheyt sahe. Er hatte auch seine Mutter zum Weibe/vnd mit ihr etliche Kinder/Söhn vnd Töchter/gezeuget/welche er vns zeygte/ vnd sich auff seine Hüfft schlug. Nachdem sie im aber vermählet worden/hat sie sein Vatter Saturioua nicht mehr berührt.

Faint, illegible text at the top of the page, possibly bleed-through from the reverse side.



JCB

Faint, illegible text at the bottom of the page, possibly bleed-through from the reverse side.